

2/2023
Das Bergmagazin für
München & Oberland



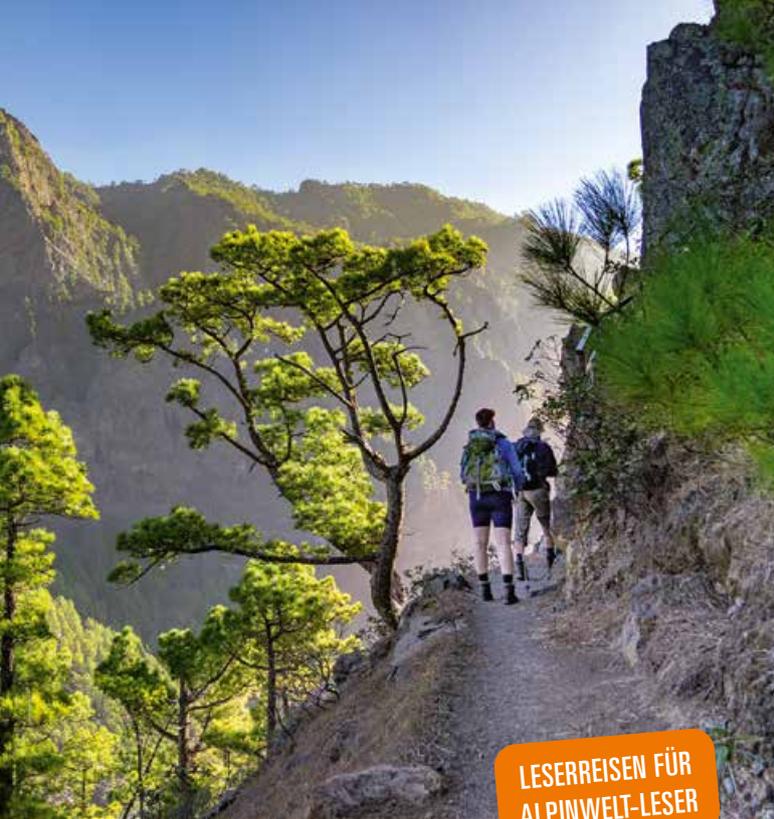
Lernen

Für die Berge? Fürs Leben?
Was wir in den Bergen lernen

Belluneser Höhenweg *Brutal schön, schön brutal*
Gebirgs-Gewässer *Bayerische Abkühlung*
Grundwissen *Hüttenreservierungen*
Jugend *Lernen und lernen lassen*

alpinwelt

 **DAV**
Deutscher Alpenverein
München & Oberland



LESERREISEN FÜR
ALPINWELT-LESER

BERGREISEN WELTWEIT

EXKLUSIV FÜR MITGLIEDER DER
DAV-SEKTIONEN MÜNCHEN & OBERLAND



DAV Summit Club GmbH
Bergsteigerschule des
Deutschen Alpenvereins
Anni-Albers-Straße 7
80807 München
Telefon +49 89 64240-0



Über 500 Wander- und Trekkingreisen weltweit zur Auswahl.

ZWEI UNSERER HIGHLIGHT-TOUREN 2023

GEMEINSAM
100% GEBEN



10 Tage
ab 2795,-

KILIMANDSCHARO: ZELTTREKKING AUF DER LEMOSHO-ROUTE

- 10 Tage, anspruchsvolle Bergwanderung auf einen der Seven Summits
- Einsamer Start auf der Lemosho-Route
- Sehr guter Aufbau der Akklimatisation
- Reiseverlängerung möglich: Safari in die schönsten Nationalparks Ostafrikas oder Erholung an den Traumstränden Sansibars

Englisch sprechende*r Bergwanderführer*in • ab/bis Hotel/Lodge in Moshi • 2 x Hotel/Lodge*** im DZ • 7 x Zweipersonenzelt • Essenzelt • Toilettenzelt • Vollpension • Bus- und Jeepfahrten lt. Programm • Gepäcktransport auf dem Trekking durch Träger • Nationalparkgebühren in Höhe von US-\$ 1100,- • Versicherungen • uvm.

10 Tage | 2 – 12 Teilnehmer*innen

Termine: 02.07. | 16.07. | 27.08. | 10.09. | 24.09. | 08.10. | 22.10. | 29.12.2023

und 07.01. | 21.01. | 04.02. | 18.02. | 03.03.2024

Persönliche Beratung: +49 89 642 40-117

EZZ ab € 125,-

www.davsc.de/ TANLEB



8 Tage inkl. Flug
ab 1195,-

TENERIFFAS WANDERPARADIES: ZWISCHEN BERGEN UND MEER

- 8 Tage, Tageswanderungen
- inkl. Flug mit Condor ab/bis München oder Frankfurt
- Besteigung des höchsten Berg Spaniens - Teide, 3718m
- Standorthotel an der grünen Nordküste
- landschaftliche Vielfalt Teneriffas

Deutsch sprechende*r Bergwanderführer*in • Flug ab/bis München oder Frankfurt mit Condor • 7 x Hotel*** im DZ • 8 x Halbpension • Busfahrten lt. Programm • Versicherungen • uvm.

8 Tage | 10 – 15 Teilnehmer*innen

Termine: 15.09. | 22.09. | 29.09. | 06.10. | 01.12. | 08.12. und 15.12.2023

Persönliche Beratung: +49 89 642 40-128

EZZ ab € 195,-

www.davsc.de/ ESTOPE

Der Meister aus der Cloud

→
Achtung, Fake: Der auf „Deep learning“ basierende Textgenerator ChatGPT verlegt auf Nachfrage Hermann Buhls Solo-Erstbesteigung vom Nanga Parbat an den K2. Hier das passende Bild dazu, ebenfalls künstlich generiert.



Foto: Midjourney

„Hast du meine Handschuhe gesehen?“ – „Die hast du doch verloren.“ Ein Dialog während der Erstbesteigung des Nanga Parbat anno 1953. Da Hermann Buhl diese bekanntlich allein gelang, führte Buhl das Gespräch mit sich selbst. Genauer gesagt: mit einem eingebildeten Gefährten, einer Halluzination. Buhls Memoiren, randvoll mit solchen epischen Storys, haben ganze Generationen motiviert, das Bergsteigen zu lernen. Manche sind nach der Lektüre mit Muttis Wäscheleine in den erstbesten Sechser eingestiegen, andere haben außer Buhl noch Heckmair, Bonatti und Karl gelesen und sind dann wandern gegangen. Den meisten mag es dabei wie Buhl gegangen sein („Aus mir wird niemals ein Bergsteiger“), nur den wenigsten waren Halluzinationen an 8000ern vergönnt. So ist das eben: Jeder lernt in seinem Tempo.

Womit wir es von Buhl zur künstlichen Intelligenz geschafft hätten. Niemand lernt gerade schneller und halluziniert dabei mehr als die statistischen Sprachmodellierer. Zum Beweis: ChatGPT, wer war Hermann Buhl? „Im Jahr 1953 war er Teil der österreichischen Expedition, die den K2 (8611 Meter) in Pakistan erstmals bestieg.“ Das ist keine Halluzination mehr, das ist eher schon Geschichtsfälschung, was dieser mit Milliarden von Kilowattstunden Strom und noch mehr Wörtern gefütterte, digitale Papagei da ausspuckt. Unangenehmer als die Verlegung von Buhls Solo an den K2 ist, dass kaum absehbar ist, wohin uns ChatGPT & Co. noch führen. Was kommt nach den gefälschten Gipfelfotos vom Everest, an die man sich schon gewöhnt hat? Die Einzelhang-Lawinenbeurteilung in Echtzeit? Ein Spurassistent für überwachtete Grate, berechnet aus unseren Bewegungsprofilen? Man darf gespannt sein. Eine vernünftige Antwort gab ChatGPT übrigens auf die Frage nach den aktuellen Bedingungen am Jubiläumsgrat: „Als künstliche Intelligenz habe ich keinen direkten Zugang zu Echtzeitinformationen über den Zustand von Bergwegen. Es ist daher ratsam, sich an lokale Bergsteigerverbände zu wenden.“ In diesem Sinne: Es ist noch kein Meister vom Himmel gefallen. Und auch nicht aus der Cloud.

Thomas Ebert

ZUR PERSON



Thomas Ebert

Chefredakteur alpinwelt

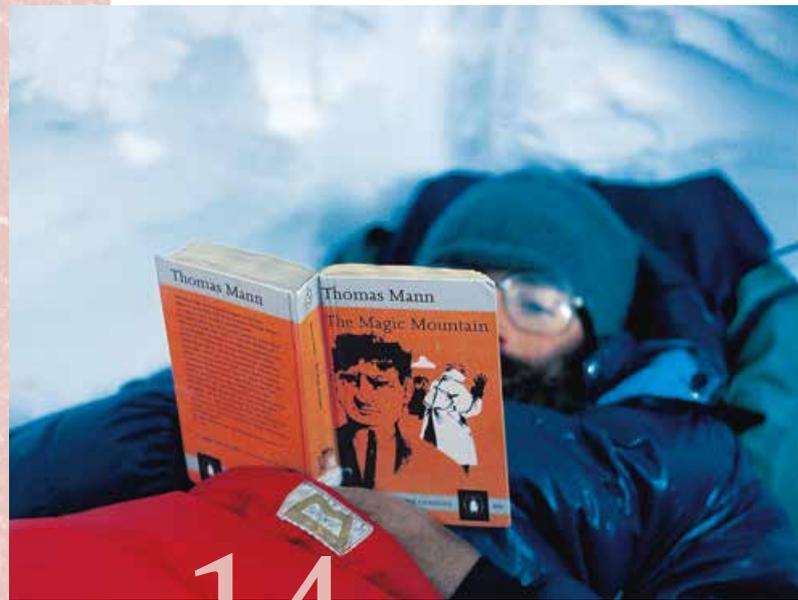
Probieren geht über studieren: Wie sich eine Eishöhle im Himalaya anfühlt, kann selbst Thomas Mann nicht in Worte fassen.

Schwerpunkt Lernen

- 16 **Ein Ort zum Lernen**
In unserer Satzung sind Aus- und Fortbildung, Förderungen und Wissensvermittlung fest verankert. Wir haben uns sechs „Lernorte“ genauer angeschaut.
- 20 **Lehrmeister Berg**
Was war das Wichtigste, das du in den Bergen gelernt hast? Wir haben euch via Website, Newsletter, Facebook und Instagram gefragt – hier sind eure Antworten.
- 24 **Berge im Kopf**
Glück, Angst, Gleichgewicht: Ein neurobiologischer Blick auf die Berge, und was wir von ihnen lernen können
- 28 **Kennen-Lernen**
Zum Lernen gehört auch das Kennen-Lernen: Wir haben uns umgehört, welche Beziehungen über den Alpenverein zustande kamen und was daraus geworden ist.



- 34 **„Es geht um Eigenverantwortung“**
Was lässt sich von und in den Bergen lernen? Nachgefragt bei Georg Bachler, Obmann der Paul Preuss Gesellschaft, erfolgreicher Bergsteiger und Unternehmensberater



14

Schwerpunkt: Lernen
Für die Berge? Fürs Leben?
Was wir in den Bergen lernen

- 6 **Blickfang**
Besondere Momente und einzigartige Ausblicke
- 10 **Wegweiser der Sektionsvorstände**
Im schönsten Klassenzimmer der Welt
- 12 **Ehrensache**
Für uns in der Landesjugendleitung Bayern: Katharina Mayer und Maximilian Leser
- 40 **Bergwacht-Blick**
So läuft die Ausbildung bei der Bergwacht
- 41 **Bergführer-Blick**
Weiterbildung: Über den Lohn des lebenslangen Lernens

Kinder und Jugend
Die Jugend Beta im Porträt, ein Long-read über die JDAV-Ausbildung und Tourenberichte mit und ohne Schnee

48

Belluneser Höhenweg

Wilde Woche: Die sieben Etappen durch den Nationalpark in den südlichen Dolomiten versprechen abgeschiedenes, ursprüngliches Alpinwandern

42



Foto: Stephen Venables

Foto: Andreas Strauß

Kinder und Jugend

- 48 **Grußwort & neue Gruppen**
- 49 **Steckbrief: Jugend Beta**
- 50 **Voigas mit Hirn: Gruppenleiterausbildung**
- 52 **Touren: schneearme Schweiz, schneereiche Kampenwand**
- 54 **Grundwissen: Richtig reservieren!**
Von No-show bis Nichtantrittsgebühr: Was bei der Buchung von Hüttenübernachtungen zu beachten ist
- 58 **Bücher und Medien**
Gelesen, gesehen, gehört: Neues vom Bücherberg
- 77 **Service-Seite**
Neues aus unseren Servicestellen und City-Shops



Foto: Kornea Wendt

Touren und Reportagen

- 42 **Brutal schön, schön brutal**
Hinterlässt definitiv Spuren: Sieben abenteuerliche, exponierte, wildschöne Tage auf dem Belluneser Höhenweg in den südlichen Dolomiten
- 78 **Langes Wochenende: Tennengebirge**
Raue Freiheit und karstige Aussichten – drei Tage im steinernen Paradies südlich von Salzburg
- 80 **Tourentipps**
Zirmgrat Füssen-Steinach – Partenkirchner Dreitorspitze – Alpinklettern am Leonhardstein – Bike & Hike auf den Hochmiesing – Fleischbank-Grasberg – Guffert
- 86 **Hüttenporträt: Taschachhaus**
Die Hochgebirgsschule: Generationen von Bergsteigern haben auf dem Taschachhaus in den Ötztalern ihre Hochtourenausbildung absolviert.
- 90 **Mit allen Wassern gewaschen**
Wildbachwanderungen eignen sich für die ganze Familie – Erfrischung inklusive. Inspiration und Infos zur Tourenplanung in Bayern.

Neues vom Alpenverein München & Oberland

- 11 **Leserbriefe**
- 60 **Bergbus-Saison 2023**
- 61 **Obacht geben: Vogelbrut**
- 62 **75 Jahre HTG München**
- 64 **Natur, Umwelt & Klima**
- 66 **Sektion München: Jahresbericht 2022**
- 70 **Radentscheid Bayern**
- 71 **Forum Klimaneutralität**
- 72 **Riesige Rosi: Boulderprojekt Ramersdorf**
- 73 **Umbau Blankensteinhütte**
- 74 **#alpinguide**
- 75 **Unsere Partner**
- 76 **Impressum**
- 77 **Neues aus den Servicestellen**
- 96 **Produkte & Markt**
- 98 **Vorschau**

In der Schwebe

Man könnte jetzt etwas über diese bezaubernden Eiskristalle schreiben. Wie sie sich goldglitzernd vom Grat stürzen, in Streiflicht und Luft auflösen, und mit ihnen die Alltagsorgen des Bergsteigers. Das ist Blödsinn. In der Praxis, wie hier am Nadelgrat zwischen Nadel- und Stecknadelhorn (ein Stricknadelhorn gibt's übrigens nicht), schaut man nicht den Kristallen und Gedanken beim Tanzen zu. Man schaut, dass Hände und Kinn aus der Schusslinie sind, genügend Luft in der Lunge ist und man stolperfrei den Punkt erreicht, an dem man wieder umkehren darf.

Das ist die eine Wahrheit. Aber Grate sind, so hat die Natur das vorgesehen, zweischneidige Schwerter. Irgendwas muss ja dran sein am Label „Himmelsleiter“, das hartnäckig an steilen Alpengraten klebt, auch wenn es aus theologischer und geologischer Sicht ein schiefes Bild ist. Die zweite Wahrheit ist, dass Bilder wie dieses – besonders dann, wenn wir sie an einem gemütlichen, windstillen Ort anschauen – die Macht haben, uns in diesen ganz eigentümlich fokussierten, gedankenreduzierten, entrückten Gratzustand zurückzusetzen. Man muss es nur einmal live erlebt haben.

Foto: Marlies Czerny/hochzwei.media





Berge in Flammen

Foto: Iris Kürschner/Powerpress

Es ist eine bekannte Tradition: Rund um die kürzeste Nacht im Jahr lodern Feuer auf vielen Bergen in Bayern und Tirol, so wie hier an der Bergstation der Karwendelbahn. Etwas weniger bekannt ist, dass dieser Tradition verschiedene Bräuche zugrunde liegen. Die älteren sind dabei natürlich die Sommersonnenwende (21. Juni) sowie die Geburt von Johannes dem Täufer (24. Juni), die heute meist „in einem Aufwasch“ mit dem Johannifeuer gefeiert werden.

Ein drittes Motiv geht zurück auf das Jahr 1796, als Tirol zum Aufmarschgebiet von Napoleons Truppen wurde. Der Stamser Abt Sebastian Stöckl aktivierte daraufhin mit dem „Herz-Jesu-Gelöbnis“ eine große Zahl an Freiwilligen zur Landesverteidigung. Die Einberufung des Landsturms wurde von Signalfeuern auf Berggipfeln begleitet – worauf die heutigen Herz-Jesu-Feuer zurückgehen. Zelebriert wird der Herz-Jesu-Sonntag 70 Tage nach Ostersonntag und damit ebenfalls meist Mitte Juni. Für die Sonnwendfeuer rund um Ehrwald werden aufwendige Motive wie Kreuze, Tauben oder betende Hände kreiert, maßstabsgetreu in die Bergflanken übertragen und bis zuletzt geheimgehalten. Dieser Brauch wurde 2010 sogar in die österreichische Landesliste des Immateriellen Kulturerbes der UNESCO aufgenommen.

Eine Auswahl an Terminen in den kommenden Wochen:

- 17.06. Sonnwendfeuer auf der Sonnenalm an der Kampenwand
- 17.06. Sonnwendfeuer in der Region um den Wilden Kaiser
- 17. & 18.06. Herz-Jesu-Feuer im Tannheimer Tal
- 18.06. Sonnwendfeuer auf der Nordkette Innsbruck
- 23.06. Johannifeuer an der Karwendelbahn
- 24.06. Sonnwendfeuer in der Zugspitz-Arena um Ehrwald





Im schönsten Klassenzimmer der Welt

Text: Harry Dobner

Der Berg als Schule fürs Leben:
Unser „Wegweiser der Sektionsvorstände“
zum Thema Lernen

Lernen und Schule waren nicht wirklich meine liebste Freude. Und als ich mit vierzehn Jahren in die Alpenvereinssektion München eintrat, wollte ich in die Berge gehen, spannende Touren machen, aber eines ganz sicher nicht: lernen. Doch eigentlich begann genau damit der wesentliche Teil des Lernens für mich. Ich bemerkte gar nicht, was ich „by the way“ alles lernte, denn in die Berge zu gehen, noch dazu mit anderen Jugendlichen aus der Gruppe, war für mich nicht mit „Schule“, sondern mit Abenteuern, Freundschaft und Spaß, aber auch mit Herausforderungen verbunden. Erst viel später wurde mir bewusst: „Berge sind stille Meister und machen schweigsame Schüler“ – so wie es einst schon Goethe beschrieb.

Nun ja, schweigsam war ich – brenzlige Situationen mal ausgenommen – zwar selten, aber die Berge und die Jugendgruppe waren das ideale Umfeld, um fürs Leben zu lernen. Ich bekam neben der bergsportlichen Ausbildung und dem alpin-fachlichen Wissen vor allem auch soziale und gesellschaftliche Kompetenzen mit, damals natürlich unbewusst. Als Gruppe übten wir uns im Umgang miteinander und in der sozialen Verantwortung für andere, für Schwächere. Wir bauten ein Umweltbewusstsein auf und erkannten gesellschaftliche und politische Zusammenhänge. Ob vor dem Kachelofen in der Hütte, auf einer mehrtägigen Durchquerung oder beim Gruppenabend: Wir diskutierten oft wild und hitzig darüber, wie man der Umweltzerstörung Einhalt gebieten, am besten gleich die ganze Welt retten könnte ... Auch durch solche Diskussionen lernte ich, für Inhalte einzutreten, für Werte einzustehen und Verantwortung zu übernehmen – unter anderem auch als Jugendleiter oder als Vertreter in den Gremien des Alpenvereins.

Effektiver als
jedes Seminar

Erst viel später merkte ich, wie mir die Jugendgruppe und die Jugendarbeit des Alpenvereins als Lehrmeister – auch für meinen Berufseinstieg im Handel und mein späteres Leben – gedient hatten. Sie waren im besten Sinne „Ausgleich und Ergänzung zu anderen Erziehungs- und Bildungsbereichen junger Menschen, wie z. B. Familie, Schule, Arbeitswelt“, wie es in schönstem Amtsdeutsch in den JDAV-Bildungszielen geschrieben steht. Rückblickend eignete ich mir damals Kompetenzen an, die ich in der Schule so nie gelernt hätte, die im späteren (Berufs-)Leben aber sehr wichtig waren: verhandeln, Menschen einschätzen, Bedürfnisse erkennen und wecken, motivieren, kommunizieren, Risiken einschätzen, taktieren, führen, auf Menschen zugehen, anpacken, durchbeißen, scheitern, neue Erkenntnisse einbeziehen und das eigene Handeln verändern, andere Meinungen respektieren, organisieren, überzeugen, gesteckte Ziele hinterfragen, umdrehen und Verantwortung übernehmen. Vieles davon lernte ich in den Bergen spielerisch, „ganz nebenbei“, aber viel effektiver als in Seminaren und auf mancher Managerschulung.

Meiner festen Überzeugung nach sind die Berge – für alle, die sie schätzen und lieben – der ideale Ort zum Lernen. In diesem Sinne kann der Alpenverein ein lehrreiches (aber nicht langweiliges!) Klassenzimmer sein, in dem Platz für alle ist, die lernen möchten, in dem wir unsere Inhalte, Ziele und Werte erfolgreich vermitteln können. Als zivilgesellschaftlicher Mit-Verantwortungsträger für eine demokratische, soziale, ökologische und nachhaltige Gesellschaft ist das, ganz besonders in Zeiten des menschengemachten Klimawandels, unsere zentrale Aufgabe für die Zukunft.

ZUR PERSON



Harry Dobner

Stv. Vorsitzender
der Sektion München

Betreff: alpinwelt 1/23

Liebes alpinwelt-Team,
mir hat der Schwerpunkt Essen sehr gut gefallen – sowohl von der Themenauswahl her als auch von der Gestaltung. Das Thema hätte ja auch nur mit Wohlfühl-Artikeln abgehandelt werden können, aber hier war es eine ausgewogene Mischung mit sehr nachdenklich machenden Texten, aber auch was für Leib und Seele. Wirklich gut gelungen!

Cordula Hubert

Liebe Redaktion,
mit diesem Heft haben Sie mir große Freude bereitet. Ich möchte Ihnen danken. Endlich ein Heft für einen Verein mit lockeren, frischen Themen. Kaiserschmarrn, Kaiserexpress, Beiträge von Hüttenwirten. Super! Die Panorama erinnert mich oft an die Veröffentlichung einer politischen Partei, davon heben Sie sich wohltuend ab. Es ist nicht angemessen, wenn jedes Heft die immer gleichen Themen wie ÖPNV, CO₂, Gendern, Überforderung des Spitzingseegebiets etc. schulmeisterlich vor seinen Lesern ausbreitet. Alpenverein und Bergsteigen bedeuten Freizeit und Entspannung, dazu gehört auch die geeignete Wahl Ihrer Themen. Nur um keine Missverständnisse aufkommen zu lassen: Ich bin nicht nur CO₂-neutral, sondern sogar negativ. Das und viele andere moderne Dinge sind mir wichtig. Bleiben Sie Ihrem Weg treu.

Andreas Knäbchen

Hallo liebe Redaktion der Alpinwelt,
soeben hab' ich die Alpinwelt gelesen und festgestellt, dass die „Querschreiberei“ als Überschrift wohl sehr beliebt ist (die ersten 17 Seiten gleich jede zweite Seite). Ob man das braucht, um Aufmerksamkeit zu bekommen, wenn man die Zeitschrift eh schon in der Hand hat, ist fraglich. Mich hat das allerdings ganz schön genervt, wenn man mehrere Zeilen „querlesen“ muss, bzw. das Magazin ständig drehen muss. Vielleicht geht es auch anderen Lesern so? Digital macht das dann noch weniger Spaß, wenn man ein Tablet drehen darf ...

*Viele Grüße,
Alexander Resch*

*Sehr geehrter Herr Resch,
Vielen Dank für Ihren Leserbrief – erlauben Sie uns ein paar Anmerkungen dazu.
Das „Querschreiben“ ist ein Corporate Design Element, welches u. a. für das „Hochstreben“ im alpinen Bereich steht und bei einem längeren Text das Auf und Ab einer Bergsilhouette nachzeichnet. Dieses identitätsstiftende Element setzen wir mit kurzen Headlines in sämtlichen Kommunikationsmitteln des Alpenvereins München & Oberland ein, um eine ganzheitliche Markenkommunikation zu gewährleisten. Wir haben die Möglichkeit, durch das Variieren von horizontaler und vertikaler Typografie Texte abwechslungsreich zu gestalten, zu strukturieren und zu gewichten. Dabei steht natürlich die Lesbarkeit immer im Vordergrund.*

*Mit freundlichen Grüßen,
Christian Schmid, Neue Formation*

Korrektur

In alpinwelt 1/23 haben wir fälschlicherweise Herbert Konnerth als Autor des Nachrufes auf Hermann Huber (S. 67) angegeben. Tatsächlich ist der Autor des Nachrufes Dr. Konrad Kirch. Wir bitten das Missverständnis zu entschuldigen.

„Ohne Ehrenamt würde der Laden zusammenbrechen“



Foto: privat

Katharina Mayer (25 Jahre, Sektion Oberland) und **Maximilian Leser** (21 Jahre, Sektion München) sind Teil der Landesjugendleitung der JDAV Bayern. Im Interview erzählen sie von ihren Aufgaben, Zielen, Träumen und was sie motiviert.

Interview: Hannah Trowal

Seit wann seid ihr Mitglieder beim Alpenverein München & Oberland und bei der JDAV aktiv?

Katharina: Auf jeden Fall, bevor ich mich selbst anmelden konnte. Meine Eltern waren auch schon Mitglieder. Mit elf bin ich in eine Jugendgruppe gekommen und mit 17 wurde ich Jugendleiterin.

Max: Durch meine Eltern bin ich schon immer Mitglied, so lange ich denken kann. Seit ich zwölf bin, engagiere ich mich aktiv in einer Jugendgruppe, war aber auch davor schon in einer Klettergruppe.

↑ „Klimaschutz, Klimaanpassung und globale Klimagerechtigkeit sind Voraussetzung für Frieden und damit auch für unseren Bergsport.“ – Katharina Mayer

Wie und wo seid ihr am liebsten in den Bergen unterwegs?

Katharina: Am liebsten auf 2er-, 3er-Graten beim Bergsteigen, oder auf Zelt-Durchquerungen – je länger, desto besser! Insgesamt fühle ich mich in kargen Steinlandschaften und in eisigen Bergseen am wohlsten.

Max: Ich bin Fan von allem, was im Winter passiert, beispielsweise Skitouren. Aber auch Bergsteigen und Klettern mag ich sehr, da es natürliche Arten sind, die Berge zu erleben. Zum Klettern gehe ich gerne gemeinsam mit meiner Jugendgruppe an den Fels. Berge sind für mich immer ein Gemeinschaftserlebnis, der Leistungsgedanke spielt für mich keine Rolle.

Was motiviert euch zum Engagement bei der JDAV?

Katharina: Dass ich dort meine Liebe zur Natur und den Bergen mit anderen Leuten teile und das Gefühl hab', etwas bewirken zu können. Entscheidend ist aber, dass in der JDAV die allercoolsten, allerbesten Leute sind, mit denen ich groß geworden bin und die mir ein paar der schönsten Erlebnisse meines Lebens geschenkt haben.

Max: Dass ich hier gesellschaftliche Verantwortung übernehmen kann. Aber mindestens genauso wichtig ist der Austausch. Im JDAV habe ich die Möglichkeit, ständig mit Gleichgesinnten in Kontakt zu sein.



←

„Wir müssen unsere Angebote so ausrichten, dass Bergsport für alle möglich und erschwinglich wird.“
– Maximilian Leser

Welche Themen wollt ihr als Landesjugendleitung weiter vorantreiben?

Katharina: Ich hab' mich aus gutem Grund als Klimaschutzkoordinatorin bei der JDAV Bayern aufstellen lassen. Viele haben letztes Jahr in den Bergen den Klimawandel direkt gespürt. Und ein Blick über den Tellerrand zeigt, dass es woanders nicht mehr nur um das Privileg des Bergsports geht, das gefährdet ist. Klimaschutz, Klimaanpassung und globale Klimagerechtigkeit sind Voraussetzung für Frieden und damit auch für unseren Bergsport. Wir tragen mit unseren Privilegien eine besondere Verantwortung dafür, hier zu handeln – im Verein, und ganz besonders auch mit unserer politischen Stimme nach außen.

Max: Ich finde das Thema Vielfalt sehr wichtig. Als Verein müssen wir uns fragen, ob wir unser Angebot ausschließlich an Personen richten wollen, die bereits in die Berge gehen und alle Privilegien wie Geld, Freizeit etc. besitzen? Ich denke, hier haben wir als Verein eine große Verantwortung und müssen unsere Angebote so ausrichten, dass Bergsport für alle möglich und erschwinglich wird. Beispielsweise gibt es in der JDAV die Projektgruppen „Soziale Vielfalt“ und „Anti-Rassismus“. Nur wenn wir als Verein Vielfalt authentisch leben, werden wir auch auf lange Sicht attraktiv bleiben.

Welche Rolle spielt das Ehrenamt im (J)DAV?

Katharina: Man hat mal den monetären Gegenwert des Ehrenamts im DAV hochgerechnet. Das war ganz schön viel. Ohne Ehrenamt würde der Laden zusammenbrechen. Aber ganz ehrlich, das Wichtigste ist doch, dass wir hier einen Raum haben, in dem wir uns einbringen können, gebraucht werden, unglaublich viel Spielraum zum Lernen und Weiterentwickeln haben, und unsere Werte und Erfahrung weitergeben können. Sowas ist unbezahlbar.

Max: Ganz klar, ohne das Ehrenamt gäbe es den Verein nicht. Und auch die JDAV, wir bestehen ja ausschließlich aus Ehrenamtlichen.

EHRENSACHE EHRENAMT

Was macht eigentlich eine Landesjugendleitung?

Die Landesjugendleitung der JDAV Bayern (LJL) besteht aus sechs Mitgliedern, die von der Landesjugendversammlung gewählt werden. Mit dieser Delegation vertreten sie die Interessen der bayerischen Alpenvereinsjugend gegenüber dem DAV, der Politik und in den Jugendringen. Alle Mitglieder der LJL erhalten ein umfangreiches Schulungsprogramm, etwa zu Antirassismus, Ehrenamt oder Klimaschutz. In manchen Themen tritt die JDAV ihrem Erwachsenenverband auch mal auf die Füße, damit es schneller geht! Für all das bekommt die LJL Unterstützung von der hauptamtlich geführten Landesgeschäftsstelle Bayern. Letztendlich geht es darum, Demokratie und Mitbestimmung zu leben und jungen Menschen die Möglichkeit zu geben, ihren Platz im DAV und der Gesellschaft zu finden.

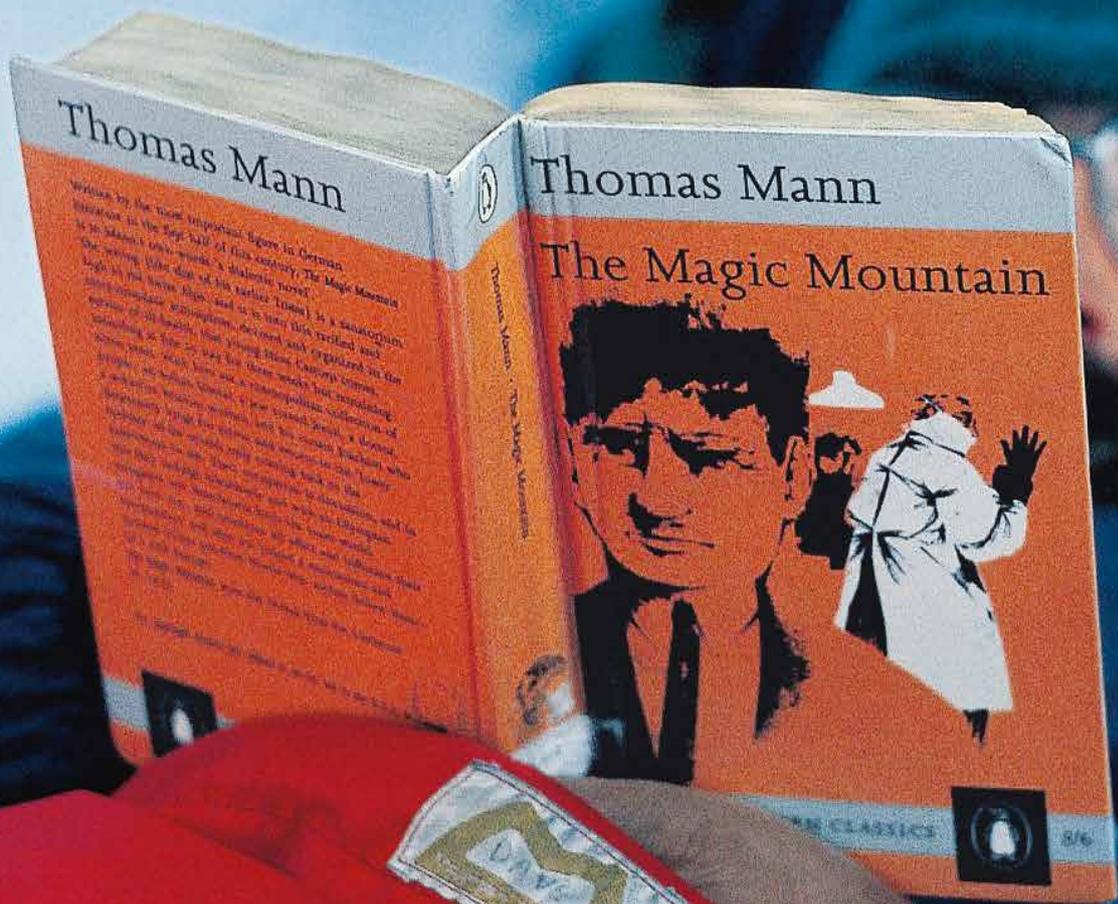
Mehr Infos zu unserer
Kinder- und Jugendarbeit
gibt's auf unserer Website



Wie kann das Ehrenamt attraktiver gemacht werden, um auch künftig so engagierte Mitmacher wie euch zu haben?

Katharina: Das Wichtigste sind Wertschätzung und genug Raum für persönliche Kontakte. Perspektivisch glaube ich, dass wir gerade in den höheren Ämtern noch offener für Veränderungen werden müssen und uns diverser aufstellen sollten, um unsere Mitglieder besser zu repräsentieren und noch mehr Leute zu erreichen. In Sektionen, die noch vom alten Schlag geprägt sind, kann Ehrenamt als junge Frau bestimmt frustrierend sein, weil einfach oft noch andere Ansichten herrschen. Aber ich denke, gerade in der JDAV, aber auch im Alpenverein München & Oberland sind wir da schon ziemlich weit.

Max: Ich finde, wir müssen unsere Gestaltungsmacht betonen. Als Verein sollten wir uns nicht auf den Bergsport begrenzen, sondern unsere politische Stimme auch in Bereichen wie Umweltschutz, Geschlechtergerechtigkeit und soziale Gerechtigkeit einsetzen. Unsere Jugendarbeit beispielsweise findet auch viel in der Stadt statt. Und das Ehrenamt muss meiner Ansicht nach inklusiver gestaltet werden. Im Endeffekt ist es ein „Luxus“, ein Ehrenamt ausführen zu können. Viele können sich das aus zeitlichen oder monetären Gründen nicht leisten. Da müssen wir ansetzen und beispielsweise mit Zeitgutschriften des Arbeitgebers oder finanziellen Anreizen Möglichkeiten schaffen, wie sich auch andere Personen engagieren können.



Dave Wilkinson vertreibt sich anno 1980 die Zeit beim Aussitzen eines fünftägigen Schneesturms am Kunyang Chhish (7852 m) mit dem „Zauberberg“. Damit auch die Gefährten Stephen Venables und Phil Bartlett etwas zu lesen hatten, wurde das Buch gedrittelt. Später mussten Teile davon als Toilettenpapier herhalten, ehe das lädierte Exemplar wieder seinen Weg in die Zentralbibliothek von Birmingham zurückfand.



Foto: Stephen Venables

Lernen

„Obgleich er von Sport keine Ahnung hatte, erstand Hans Castorp in einem Spezialgeschäft der Hauptstraße ein Paar schmucker Ski (...). Durch vielfache Anschauung über die Art ihres Gebrauches unterrichtet, begann er auf eigene Hand, fern von dem Gewimmel der Übungsplätze, an einem fast baumfreien Abhang nicht weit hinter Sanatorium Berghof, alltäglich darauf herumzustümpfern ...“ THOMAS MANN, „DER ZAUBERBERG“

Einfach mal Ausrüstung kaufen und ab in die Berge: Fälle wie Hans Castorp wirken im Zeitalter von Grund-, Aufbau- und Fortgeschrittenenkursen, Safety-Trainings für jede erdenkliche Alpinsportart und rund um die Uhr verfügbaren How-to-Tutorials fast schon leichtsinnig, mindestens jedoch aus der Zeit gefallen. In unserem Schwerpunktthema „Lernen“ wollen wir aber weniger dem Wie, sondern dem Was nachgehen: Wir haben eine Neurologin, einen Extrembergsteiger und Wirtschaftsberater, vor allem aber euch gefragt, was die Berge uns lehren, was wir in und von ihnen lernen – dazu zählt auch das „Kennen-Lernen“ (S. 28-33). Übrigens: Ob man das Bergsteigen nun aus Büchern, auf eigene Faust oder in Kursen erlernt, ist wurscht – Hauptsache, man will. Oder in den Worten Thomas Manns: *„Hans Castorp erfuhr, daß man eine Fertigkeit rasch gewinnt, deren man innerlich bedürftig ist.“*

Ein Ort zum Lernen

Im Alpenverein sein heißt lernen:
Schon in unserer Satzung sind einige Formen
von Aus- und Fortbildung, Förderungen
und Wissensvermittlung verankert. Wir haben
uns sechs „Lernorte“ genauer angeschaut.

§ 2 VEREINSZWECK

I. Zweck der Sektion ist, das Bergsteigen und alpine Sportarten vor allem in den Alpen und den deutschen Mittelgebirgen, besonders für die Jugend und die Familien, zu fördern und zu pflegen, die Schönheit und Ursprünglichkeit der Bergwelt zu erhalten, die Kenntnisse über die Gebirge zu erweitern und dadurch die Bindung zur Heimat zu pflegen sowie weitere sportliche Aktivitäten zu fördern.



„Fremde Regionen näherbringen – und den eigenen Verein“

— Text: Markus Block,
Ressort Öffentlichkeitsarbeit Sektion München



„Im gemeinsamen Erlebnis verankern sich Inhalte nachhaltig“

— Text: Isabell Dietze,
Leitung Ressort alpinprogramm Sektion München

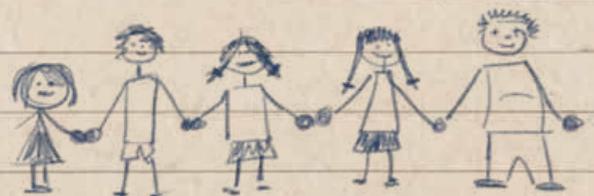


Nach dem Berg ist vor dem Berg – doch auch für die Bergpausen dazwischen gibt es ein breites Angebot bei uns. So haben wir in den letzten Jahren etliche Formate etabliert, bei denen unsere Mitglieder viel über fremde Bergregionen, spezielle Bergsportarten und über den Verein selbst lernen können. Am längsten laufend und bei unseren Mitgliedern am beliebtesten ist unsere Vortragsreihe „Bergvisionen“, die zwischen Oktober und März stattfindet – entweder im Augustinerkeller, im Rathaus Gilching, oder online. Hier zeigen bekannte und (noch) unbekannt Vortragende ihre Erlebnisse und Erfahrungen in den unterschiedlichsten Bergregionen der Welt – von Korsika über Grönland bis zu den Anden.

Im Corona-Winter 2020/21 starteten wir die DAV Live-Talks, bei denen im Winterhalbjahr unregelmäßig, aber immer donnerstags, interne und externe Expertinnen und Experten spezielle Themen wie die Auswirkung des Klimawandels auf den Wintersport, die schönsten Skisafaris ab München oder die digitale Tourenplanung im Livestream vorstellen und direkt Fragen dazu beantworten. Unser jüngstes „Lernelement“ sind die seit Mitte 2021 mehrmals jährlich stattfindenden, digitalen Neumitglieder-Infoabende. Hier stellen wir unseren Verein im Detail vor und beantworten Fragen zu all unseren Leistungen und Angeboten, Gruppen oder Touren. Abgerundet wird unser Engagement durch die Teilnahme an zahlreichen Events in München – von der Freizeitmesse f.re.e über das Münchner Sportfestival bis zum Outdoor-Sportfestival.

Nicht zuletzt auch, um dem satzungsgemäßen Vereinszweck der bergsteigerischen und alpinsportlichen Ausbildung unserer Mitglieder nachzukommen, bietet das offene Veranstaltungsprogramm eine breite Palette an Ausbildung an. Was uns dabei auszeichnet? Bei der Vermittlung von Fähigkeiten und Wissen rund um das Thema Berg ist es uns besonders wichtig, den Teilnehmenden nachhaltig die nötigen Kompetenzen mit auf den Weg zu geben, um eigenverantwortlich, risikobewusst, aufmerksam und damit letztlich auch rücksichtsvoll, möglichst sicher und mit viel Spaß im Gebirge unterwegs zu sein. Die eigene Begeisterung für die Berge und die Freude am Umgang mit Gruppen motivieren unsere Veranstaltungsleiterinnen und -leiter, euch das nötige Know-how zu fachsportlichen Themen genauso mitzugeben wie einen achtsamen und nachhaltigen Umgang mit Natur und Umwelt. Um diesen Umgang mit unserem Lebensraum intensiver erlebbar zu machen, haben wir uns Gedanken gemacht und im letzten Herbst den sogenannten „Umweltbaustein“ im E-Learning-Format im alpinprogramm eingeführt.

Die bunt zusammengewürfelten Teilnehmerinnen und Teilnehmer, die sich meist vorab nicht kennen, wachsen durch das gestaltete Gruppenerlebnis auf unseren Veranstaltungen zu einem Team – oder einer „Seilschaft“ – zusammen. Im gemeinsamen Erlebnis und der darauf basierenden Reflektion verankern sich Inhalte und Erfahrungen nachhaltig, so unsere Überzeugung. Probiert es doch mal aus! Wir heißen euch bei lehrreichen und unvergesslichen Erlebnissen mit dem alpinprogramm – auf Kurs oder Tour, im Familienprogramm genauso wie bei alpinistisch anspruchsvollen Hochtouren – herzlich willkommen!



„Lernen für die Berge – und darüber hinaus“

— Text: Johanna Schöggel,
Bezirksjugendleiterin und Jugendredaktion Sektion München



Foto: Tommaso Weller

„Die Schönheit der Bergwelt ist oft die Basis“

— Text: Franziska Loth,
Natur- und Umweltschutz, alpine Raumplanung



Foto: Oliver Schulz

Auf dem Bundesjugendleitertag 2019 in Nürnberg wurde eine überarbeitete Fassung der „Grundsätze und Bildungsziele“ der JDAV beschlossen. Diese Bildungsziele sind auch in den Sektionsjugendordnungen der Sektionen München und Oberland enthalten. Aber was genau steht drin? Was ist unser Ziel?

Der Bergsport und das Naturerlebnis ist unser Weg, um die Persönlichkeitsentwicklung junger Menschen zu unterstützen. Darüber hinaus ist es unser Ziel, den Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen in unseren Gruppen die Kompetenzen zu vermitteln, die sie brauchen, um verantwortungsvoll Bergsport ausüben zu können. Dazu gehört es auch, Verantwortung für Natur, Umwelt und zukünftige Generationen zu übernehmen, indem wir unsere Aktivitäten möglichst nachhaltig gestalten und uns gemeinsam mit dem Thema auseinandersetzen. Durch das Erleben von Freiheit, Selbstständigkeit und Vertrauen in einer Gruppe ermöglichen wir jungen Menschen die Entwicklung zu mündigen Mitgliedern der Gesellschaft, die für Vielfalt und Gerechtigkeit eintreten. Dabei versteht sich die JDAV als Ausgleich und Ergänzung zu anderen Erziehungs- und Bildungsbereichen junger Menschen, wie z. B. Familie oder Schule. Außerdem möchten wir sie dazu ermutigen, sich zu engagieren und alle mitwirken lassen.

Auf den Seiten 50-51 in dieser alpinwelt findet ihr einen ausführlichen Artikel darüber, wie wir diese Ziele in den Gruppen konkret in die Praxis umsetzen und wo unsere Jugendleiterinnen und -leiter das Handwerkszeug lernen, um die Bildungsziele in den Bergen und darüber hinaus erfolgreich zu vermitteln. Wenn du selbst Lust hast, mit uns daran zu arbeiten, diese Ziele als Jugendleiterin oder -leiter weiterzuvermitteln, melde dich gerne bei Emil und Noreen, die für unsere Anwärter zuständig sind. Infos findest du auf unserer Website unter „Kinder- und Jugendarbeit“.

Natur- und Umweltschutz ist seit jeher ein wesentlicher Bestandteil der Identität des Alpenvereins. Wir haben uns dem Ziel verschrieben, diese einzigartige Landschaft zu schützen und möglichst zu bewahren, weil die Schönheit der Bergwelt oft die Basis darstellt, warum sich so viele Bergsportler von den Alpen angezogen fühlen. Darüber hinaus tragen wir auch die Verantwortung, zukünftigen Generationen die Möglichkeit zu bieten, Bergsport in diesem sensiblen Ökosystem ebenfalls genießen zu können. Entsprechend bedarf es einer gut überlegten Abwägung zwischen dem Naturnutz, wo die Berge auch ein Spielfeld mit schönen Kulissen darstellen können, und dem Naturschutz, wo wir Menschen uns zurückhalten.

Und so ein naturverträgliches Verhalten in den Bergen will gelernt sein. Die Vermittlung von entsprechendem Wissen realisieren wir beispielsweise über Kursinhalte in der Ausbildung oder über die E-Learning-Plattform für Veranstaltungsleiterinnen und -leiter und Teilnehmende des alpinprogramms. Außerdem transportieren wir relevante Natur- und Umweltschutzinhalte über praktische Mitmachformate wie Arbeitstouren, Müllsammelaktionen, Repair & Care-Angebote oder Upcyclingaktionen. Angebote wie die Freie Nacht fürs Klima (2022) oder die Bergbusse zielen auch auf eine Sensibilisierung ab. Damit besteht die Chance, dass Natur- und Umweltwissen auf viele weitere Personen multipliziert werden kann und damit rücksichtsvolles Handeln und Verhalten in den Bergen fördert.



„Leistung am Berg ist Kindern egal“

— Text: Sabine Bachmann,
Leiterin Familiengruppe WildeWanderWichtl



Foto: Sandra Wilcken

In unserer Familiengruppe ist uns wichtig, dass unsere Kinder Spaß in der Natur haben und gleichzeitig lernen, verantwortungsvoll mit ihr umzugehen. So haben wir schon gemeinsam Müll gesammelt und die Beete für die Bienenwiese in Haunleiten angelegt. Zudem versuchen wir, unseren Kindern das Rüstzeug mitzugeben, sich sicher in den Bergen bewegen zu können: Letztes Jahr mit einem Erste-Hilfe-Kurs, aktuell läuft ein Kletterkurs und auch Orientierung und Kartenkunde haben wir schon zusammen geübt. Aber egal, welche Ziele wir Erwachsenen haben, entspannt ist es nur, wenn wir uns auf unsere Kinder einlassen. Leistung am Berg ist ihnen egal. Und ein konkretes Ziel sowieso. Stattdessen steht die Gemeinschaft im Vordergrund und das spielerische Erkunden der Umgebung.

Ob und wie schnell wir vorankommen und ob wir überhaupt ankommen, wissen wir zu Beginn unserer Tour nicht. Flexibilität, Spontanität und sehr viel Geduld gehören bei uns dazu. Wenn wir es schaffen, uns nach dem Tempo unserer Kinder zu richten, merken wir, dass es tatsächlich viel zu erkunden und auch für uns noch zu lernen gibt. Dass sich das auszahlt, sehen wir an der Freude unserer Kinder mit uns draußen. Und an unseren älteren Kindern: Sie gehen immer noch gerne mit uns in die Berge. Und inzwischen ist auch der ein oder andere Gipfel mitsamt richtiger Berghütte möglich. Denn so ganz können wir Erwachsene doch nicht loslassen von unserem Traum, mit unseren Kindern gemeinsam die Gipfel der Welt zu erklimmen.

„Wertschätzender Umgang steht an erster Stelle“

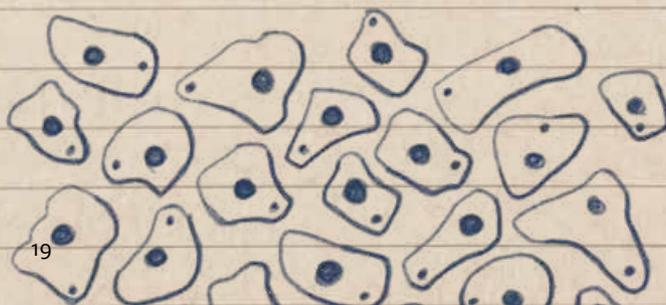
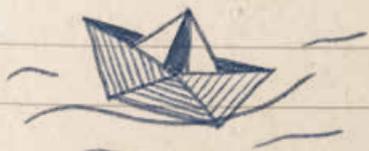
— Text: Nils Schützenberger,
Gründer und Trainer Kletterteam München & Oberland



Foto: Rene Oberkirch

Leistungssport kann ein hartes Pflaster sein, auf dem sich nur die Besten durchsetzen. Im deutschen Jugendsport ist Egomentalität bisweilen die traurige Realität. Im Kletterteam München & Oberland, dem Leistungsfördersystem unserer Sektionen, wird Wert auf fairen Umgang gelegt. Die Themen Gruppendynamik, Sportmobbing und Leitungsverantwortung sind bereits Teil der Trainerausbildung. Ein (meist mündlicher) Trainingsvertrag zwischen Trainerteam und Kaderathletinnen und -athleten beinhaltet die verbindliche, engagierte Teilnahme am Training sowie die Grundlagen für ein gutes Miteinander in der Gruppe. Das Stichwort: „Wir sind ein Team“. Wertschätzender Umgang steht dabei an erster Stelle. Besonders in unseren Trainingslagern wird deshalb neben dem Klettern auch die soziale Kompetenz trainiert. Mag die beste Leistung am schwersten Kletterprojekt oder der Podiumsplatz mit dem Jubel des gesamten Teams gekrönt werden – im Trainingslager müssen alle abspülen, beim Kochen helfen, andere in ihren Projekten sichern, Crashpads schleppen und die Zelte aufbauen.

Der zweite zentrale Inhalt unserer Leistungsförderung ist das systematische Training unter sportwissenschaftlichen Gesichtspunkten. Bis zu 20 Leistungstrainerinnen und -trainer C/B feilen zweimal wöchentlich an den Kletterfähigkeiten ihrer Schützlinge. Wenn das Trainingswissen erfolgreich vermittelt wurde, können unsere Talente mit 18 Jahren ins selbstständig organisierte Leistungsklettern entlassen werden. Etliche bleiben darüber hinaus dem Alpenverein München & Oberland treu verbunden und trainieren wiederum den Nachwuchs und geben im besten Fall die vermittelten Werte und unseren zündenden Teamspirit weiter.



Was habt ihr in den Bergen gelernt?

Was war das Wichtigste, das du in den Bergen gelernt hast? Wir haben euch via Website, Newsletter, Facebook und Instagram gefragt – hier sind eure Antworten.

„Dass mit dem Wetter nicht zu spaßen ist. Mein Respekt ist bei Gewitter am größten. Wenn es einen unangekündigt erwischt.“

Alexandra Herdam

In der Bergwelt und auch in der Natur habe ich erfahren und gelernt, wie wichtig es ist, im Hier und Jetzt zu agieren, flexibel zu sein, sich auf die Gegebenheiten einzustellen und pragmatisch, positiv und vorwärtsgerichtet zu denken. Das lässt sich auch wunderbar auf den Alltag oder Job übertragen, aber ist in der Bergwelt einfach offensichtlicher. Es hilft nicht, mit dem Berg zu diskutieren, warum die Passage nun genau so aussieht, was wäre, wenn sie anders wäre, mit dem Wetter zu verhandeln oder anderen Routen hinterherzutrauern ... Gemeinsam im Team die Situation so annehmen, wie sie ist und Positives erkennen, um sicher und mit Freude unterwegs zu sein. Und wenn das Wetter mal nicht so mitspielt, sich einfach über die kleinen Alpensalamander freuen, über die Ruhe auf den Wanderwegen oder auch die sichere, aber trotzdem schöne Route abseits vom exponierten Gipfel nehmen.

Kristina Lemke

Nur ein Wort:
Überleben!

Hiroyuki Nakagawa

Moralische Disziplin beim Vorstieg in un- bekanntem Gelände.

Pancho Ballweg

Ich habe gelernt, wie klein ich bin und wie mächtig die Natur. In den Bergen wird so manches wieder zurechtgerückt, weil man eine neue Perspektive erhält bzw. einen anderen Blick auf Dinge. Berge lehren dich Demut und geben dir gleichzeitig das Gefühl von purer Glückseligkeit :)

restless.outside

Demut und Respekt

Melanie

Dass, am Gipfel oder am Gleitschirm-Startplatz sitzend und in die Ferne schauend, eine große, entspannende Ruhe über mich kommt, die meine Lebensenergie auffüllt und Lust auf Abenteuer, Bewegung und Zusammensein mit guten Freunden macht.

Frank

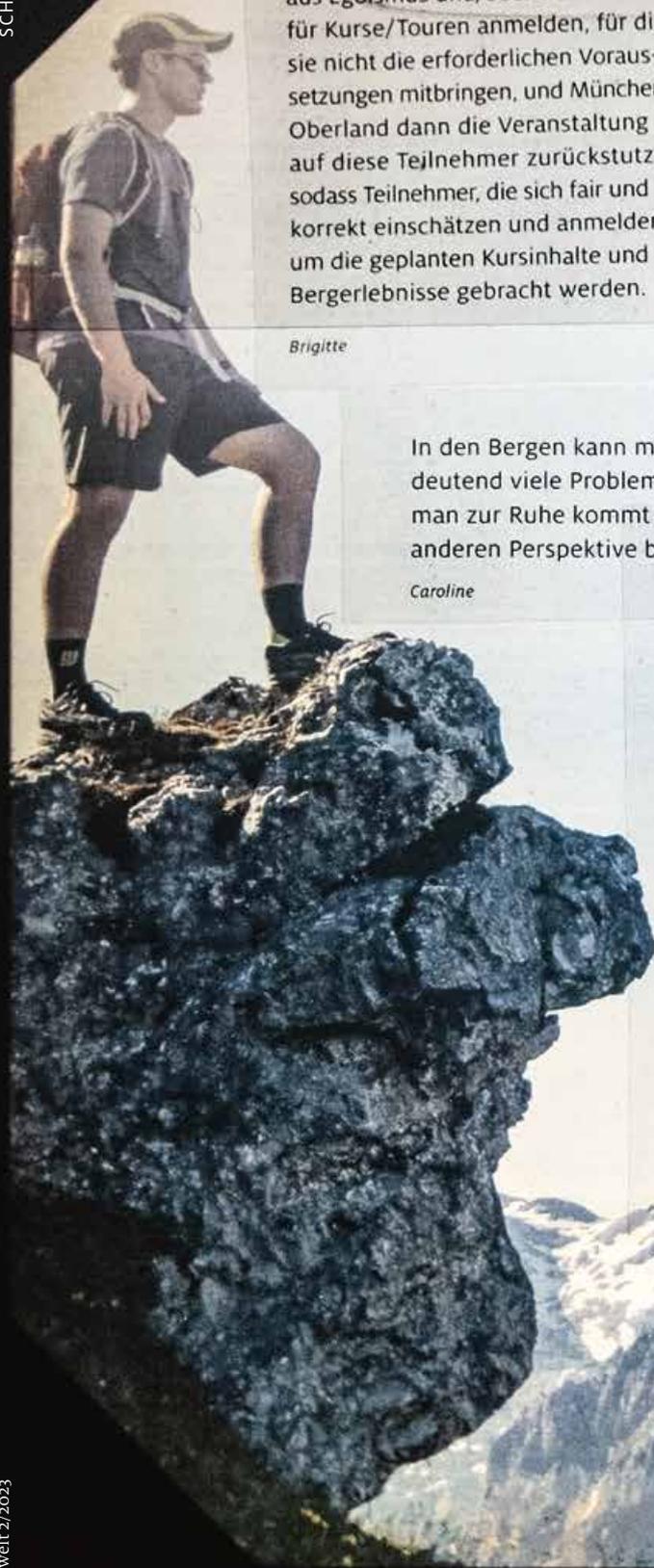
Dass in „aussichtslosen“ Situationen mit Ratio, Zähne zusammenbeißen und passender mentaler Einstellung vieles möglich ist. Ein gutes Wasser, heiße Getränke und Suppen mit einfacher Brotzeit reichen völlig aus, um mit Genuss in den Bergen unterwegs zu sein und auch anspruchsvolle Touren zu meistern. Im „Massenlager“ ohne Dusche und Warmwasser, hoffentlich ohne Schnaracher und Stinker, lässt es sich auch gut aushalten. Und diese Erfahrungen sind sehr gut übertragbar auf das Alltagsleben. Weniger ist oft mehr.

Anna Sterr

Die Berge lehrten mich geduldig mit mir und meinen Fehlern zu sein. Sie gaben mir Selbstvertrauen und lehrten mich die Wildheit, Rohheit und Schönheit der Natur und ihrer Bewohner zu schätzen.

Barbora





Demut

Denise Dohfpert

Dass sich andere Vereinsmitglieder aus Egoismus und/oder Dummheit für Kurse/Touren anmelden, für die sie nicht die erforderlichen Voraussetzungen mitbringen, und München/Oberland dann die Veranstaltung auf diese Teilnehmer zurückstutzt, sodass Teilnehmer, die sich fair und korrekt einschätzen und anmelden, um die geplanten Kursinhalte und Bergerlebnisse gebracht werden.

Brigitte

Selbstverantwortung / -vertrauen, Respekt, Wertschätzung, Rücksichtnahme! Man lernt nie aus und immer wieder was Neues dazu :-)

Marlen Wenzel

Grenzen ;)

Julian Doyé

In den Bergen kann man lernen, wie unbedeutend viele Probleme werden, wenn man zur Ruhe kommt und sie so aus einer anderen Perspektive betrachten kann.

Caroline

Berge sind einfach schön. In dieser Kulisse kann man sich wunderbar erholen und sich auf unterschiedlichen Arten mal mehr, mal weniger sportlich fortbewegen – zu jeder Jahreszeit. Im Gebirge bewegen wir uns (egal ob zu Luft, Wasser oder Land) gleichzeitig in einer sensiblen, schützenswerten Umgebung. Ein umweltgerechtes Verhalten ist in der Natur unabdingbar und schließt An- und Abreise mit ein. Wenn wir das nicht tun, gefährden wir nicht nur dieses einzigartige Ökosystem mit so vielen Facetten, sondern nehmen uns auch selbst Lebens- sowie Freudenraum. Erlebbar und erlernbar ist das unter anderem, wenn man Bilder und Wetterdaten von verschiedenen Touren in unterschiedlichen Jahren miteinander vergleicht. So weisen die Hitze und Trockenheit der letzten Jahre deutliche Spuren in den Bergen auf. Unter anderem werden Gletscher kleiner, Bäche führen weniger Wasser, Pflanzen sind weniger kräftig in der Blüte und Fichten versuchen, sich gegen Borkenkäferlarven zu wehren. Erlebbar und erlernbar ist es aber auch unmittelbarer und auch in positiver Art und Weise, beispielsweise beim Plogging (also beim Joggen nebenbei Abfälle aufzusammeln). Wie schön ist doch ein Rastplatz, wenn die Spuren der Zivilisation ein wenig weniger werden, indem beispielsweise Taschentücher und Apfelkitschen eingesammelt werden und daheim dem Recyclingzyklus zugeführt werden. Berge sind einfach schön. Je unberührter sie sind, umso mehr berühren sie.

Daniel

In den Bergen finde ich Frieden und er bleibt eine Zeit lang bei mir, wenn ich gegangen bin.

michio8gmuc

Dass man nicht jeden auf einer schwierigen Tour dabeihaben will. Und dass es bestimmte Charaktereigenschaften gibt, die in brenzligen Situationen unverzichtbar sind, und andere Charakter, die die ganze Sache noch schwieriger machen.

Benita

Selbstvertrauen, Respekt, Balance, Selbstachtung, Grenzen erfahren ...

Erika Reindl, via Facebook

1. Rechtzeitig umkehren ist das A und O des unfallfreien Bergsteigens und evtl. des Überlebens. Wer das nicht kann, sollte zu Hause bleiben oder den Sarg bestellen.
2. Jedem Gruppendruck widerstehen. Wenn ich der Meinung bin „das geht nicht“, dann GEH ICH NICHT!
3. Möglichst jede Meinung diskutieren und die relativ beste Lösung durchführen.

G. Nützel

Das Wichtigste, was ich in den Bergen gelernt habe, sind zwei Dinge. Zum einen: mich ganz auf mich zu konzentrieren. Zum anderen: mir zu vertrauen. In den Bergen bin nur ich wichtig. Ich, wie es mir geht, wie ich mich fühle, und mir dabei zu vertrauen, mir Dinge zuzutrauen, aber auch zu verstehen, dass ich Grenzen habe.

Tatjana Schütz



Foto: Beatrix Voigt

Berge im Kopf

Glück, Angst, Gleichgewicht:
Ein neurobiologischer Blick auf die Berge,
und was wir von ihnen lernen können

Text: Alexandra Albert

Wie würden Sie reagieren, wenn man Ihnen erklärte, dass Ihr Hobby, Ihre Leidenschaft oder gar Ihr Lebensstil in den Bergen vornehmlich eine Reaktion Ihres Nerven- und Hormonsystems ist? Dass Ihre Motivation, Ihre Trittsicherheit, Ihr Wohlbefinden oder Ihre überwundene Angst einem Cocktail von Neurotransmittern entspringen? Wo blieben da der Zauber des Abenteuers, wo die Sinnerfüllung?

Es ist unumstritten, dass Bergsport guttut. Sowohl dem Kopf als auch dem Körper. Was wohl die meisten Bergsportler pauschal bestätigen würden, konnte 2017 eine Auftragsstudie des Österreichischen Alpenvereins mit der Universität Innsbruck auch wissenschaftlich belegen. Auf dem Fachsymposium Bergsport & Gesundheit stellten die Mitwirkenden vor, dass negative Gefühle oder gar Angst bei Bewegung in den Bergen oder am Berg signifikant abnehmen. Das Stresserleben in Kopf und Körper wird eindeutig durch Aktivität draußen gesenkt – Extremsituationen einmal ausgenommen. Die Kombination aus Natur und Bewegung führt wiederholt zu Wohlbefinden. Aber was genau tut denn gut? Und warum?

Dr. Vera Abeln von der Sporthochschule Köln erforscht am Institut für Bewegung und Neurowissenschaften die Wechselwirkungen von Bewegung und Gehirn. Sie erklärt, dass die Gehirnaktivität akut durch sportliche Betätigung beeinflusst wird, so auch die Hirnaktivität des Stirnlappens (Präfrontalkortex). „Die Aktivität in diesem Hirnareal kann zum Beispiel durch Laufbewegungen gemindert werden“, so Dr. Abeln. „Der präfrontale Kortex ist in emotionale Bewertungen involviert sowie bei der Einbindung von Gedächtnisinhalten. Seine Deaktivierung während der Bewegung könnte dafür verantwortlich sein, dass wir es empfinden als ‚den Kopf freibekommen‘ und hinterher wieder

geordneter und gezielter Reize verarbeiten können“, ergänzt die Kölner Wissenschaftlerin. Wie nützlich Bewegung ist, zeige zudem die Abnahme des sogenannten „Hintergrundrauschens“, was laut Dr. Abeln darauf hindeute, dass Bewegung zu einer geordneten oder störfreieren Verarbeitung beiträgt und dafür sorgt, dass wir uns besser auf wichtige Dinge konzentrieren können. Erkenntnisse wie diese erklären Phänomene, die wir in der Alpinliteratur wiederholt als „Eins-Sein mit der Natur“ sowie Momente der Kontemplation beschrieben finden.

„Ich habe mir meine besten Gedanken ergangen und kenne keinen Kummer, den man nicht weggehen kann.“

Søren Kierkegaard

Gemessen und belegt wurden diese Ergebnisse unter anderem anhand von Cortisolausschüttungen. Dr. Abeln erklärt, dass Ausdauerbelastungen den Blutspiegel von Cortisol, Serotonin oder auch Oxytocin verändern, welche im Zusammenhang mit Stress und emotionalen Reaktionen stehen. So ist Cortisol neben Adrenalin und Noradrenalin eines unserer Stresshormone. Wie alle Hormone beeinflussen auch diese unsere Stoffwechselabläufe. Der Stoffwechsel gehört als autarkes System zum sogenannten vegetativen Nervensystem, welches unseren gesamten Organismus samt Atmung, Verdauung und Herz-Kreislauf-System steuert. Die Zentrale für all diese Prozesse ist das Gehirn. Als Organ hat dieses nur eine Funktion: unser Überleben zu sichern. In den Bergen bekommt dies

tatsächlich mehr Relevanz als bei einer Bürotätigkeit am Schreibtisch. Dennoch sind in beiden Fällen die Verkettung und Verarbeitung von Stress als Überlebensmodus erst einmal dieselben. Doch wie versucht unser Gehirn, das Überleben am Berg in Bewegung zu sichern?

Trittsicherheit und Gleichgewicht: Unser motorisches Gedächtnis

Bewegungen werden im Gehirn sowohl bewusst als auch unbewusst gesteuert. Dabei unterscheidet man zwischen Bewegungsplanung und Bewegungsausführung. Bewusste Bewegungen werden durch Aufmerksamkeitslenkung und Entscheidung gezielt durchgeführt, wie zum Beispiel das bewusste Balancieren auf einem schmalen Wanderweg oder Felsband. Schauen wir uns in diesem Zusammenhang die Trittsicherheit einmal genauer an.

„Man muss sich vorwärtsbewegen, um das Gleichgewicht nicht zu verlieren.“

Albert Einstein

In Tourenbeschreibungen wird die Trittsicherheit oft pauschal als Grundvoraussetzung für alpine Bergtouren genannt. Gemeint damit ist sicheres Gehen auf unsicherem Untergrund: Wurzeln, Geröll oder schmale Tritte bedürfen einer besonderen Form der Balance im aufrechten Gang. Sowohl unser Gleichgewichtssinn als auch die rationale Aufmerksamkeitssteuerung werden hier stärker beansprucht als bei einer Fahrt mit den öffentlichen Verkehrsmitteln ins Büro. Ort des Geschehens ist dabei unser Kleinhirn. Hier werden unsere Tiefensensibilität sowie unsere Koordination gesteuert. Unsere Gleichgewichtsfähigkeit gehört, wie etwa auch die Reaktions- oder Orientierungsfähigkeit, zu den acht Kompetenzen der Koordinationsfähigkeit. Wie unsere Muskulatur unterliegt auch das Gleichgewicht einem natürlichen Alterungsprozess, dem man jedoch aktiv entgegenwirken kann. Und zwar bis ins hohe Alter.

Gleichgewicht verbessert sich am besten durch Übung. Die Trittsicherheit am Berg wird besser, je öfter wir unser Gleichgewicht beanspruchen. Sobald der Untergrund uneben wird, wir Höhen in Form von Stufen oder Felssprüngen überwinden müssen oder die Ebene unter uns zu wackeln beginnt, wird unser Gleichgewichtssinn über das Kleinhirn geschult. „Interessant dabei ist, dass seine Tätigkeit unabhängig

und unbewusst abläuft“, so die Neurowissenschaftlerin und Autorin Dr. Susanne Droste. „Dies zeigt sich in Situationen wie dem gemäßigten Gehen am Berg und dem gleichzeitigen Nachdenken über die geplante Hausrenovierung nach dem Urlaub. Wir können folglich eine Bewegung ausführen und parallel gedankenversunken Pläne schmieden.“

Motorisches Lernen und motorisches Gedächtnis gehören zu den Kernkompetenzen unseres Kleinhirns. Auch das Ansteuern antagonistischer Muskeln erfolgt über dieses Gehirnareal. Es gilt daher auch als eine Art Fertigkeitsspeicher für Sportbewegungen. Ein Lernergebnis daraus ist das, was man gemeinhin als „Körpergefühl“ bezeichnet. Je öfter wir Kopf und Körper den klassischen Bewegungen am Berg aussetzen, um so unbewusster und automatisierter werden diese.

Angst und Therapie: Das Gehirn austricksen

Ein weiterer Aspekt, der beim Betrachten des Bergsports als neurobiologischer Prozess ins Auge fällt, ist das Gefühl der Angst. Wie oben bereits erwähnt, kann es im Gebirge in Extremfällen um Leben oder Tod gehen, Ausgesetztheit ist oft ein ständiger Begleiter. Angst wird wiederholt von Bergsportlern erlebt und beschrieben: sei es als Höhenangst, Versagensangst oder gar Todesangst. Ausgehend von der Grundaussage, das Gehirn möchte unser Überleben sichern, ist durchaus nachvollziehbar, dass das freiwillige Gehen oder Klettern entlang ausgesetzter Passagen oder das Skifahren in steilem Gelände Angst „meldet“. Jeder kennt sie. Es gibt kaum Menschen, die keine haben.

Funktional-anatomisch betrachtet ist Angst zunächst einmal ein Basisgefühl. Neben Wut, Trauer, Ekel und Freude gehört Angst zu den dominanten Basisgefühlen, die allen Menschen zum Überleben und Kommunizieren in der sozialen Gruppe mitgegeben werden. Angst hat eine Signalfunktion, nämlich Gefahr zu melden, wenn unser Leben bedroht wird. Das Warnsystem schärft in diesem Fall unsere Sinne, der Sehbereich verändert sich, die Konzentration nimmt zu, die Herzfrequenz steigt und unser Körper schaltet über das vegetative Nervensystem das Atemzentrum auf Mobilisierung um, damit wir dem tief in uns verankerten „Fight-and-Flight-Modus“ entsprechend angreifen oder fliehen können. Nun zeigt sich am Berg (und im Alltag), dass Menschen einen unterschiedlichen Umgang mit Angst finden. Jeder von uns hat ein individuelles Risikomanagement mit eigenen physischen und psychischen Reaktionen. Am Berg kann sich dies in Form eines mulmigen Gefühls im Bauch ankündigen, einer mentalen Blockade oder zur „Nähmaschine“ in Armen und Beinen führen. Angst wird dadurch zum Stresserleben.

Doch ebenso wie das Gleichgewicht lässt sich auch der Umgang mit Angst trainieren. Mentaltraining, Hypnose, Verhaltenstherapie sowie neuerdings Virtual-Reality-Brillen zeigen dabei große Erfolge. Alle diese Verfahren haben eines gemeinsam: Sie tricksen das Gehirn aus. Da das Gehirn Wahrheit nicht von Fiktion unterscheiden kann, können Gedanken und Bilder, die im Mentaltraining, der Hypnose oder einer VR-Brille von außen ans Gehirn „gesendet“ werden, das Gehirn überlisten. Was folgt, ist ein Trainingseffekt. Das Gehirn gewöhnt sich durch Desensibilisierung und Konfrontation, wie z. B. über die VR-Brille, an Höhe. Auch Selbstregulationstechniken des mentalen Trainings unterstützen das Gehirn, alte Verästelungen im Gehirn zu überschreiben oder neue anatomisch zu bauen. So können Flug- und Höhenangst erfolgreich bekämpft werden. Anstelle von Angst lernen Betroffene das Gefühl von Selbstwirksamkeit kennen und erfahren, dass sie keine Schuld haben, bestimmte Dinge nicht zu können. Denn Angst ist nicht allein ein Gefühl, sondern meist eine Interpretation. Wenn wir bereits im Kindesalter durch die Angst unserer Eltern vor Höhe oder großen Hunden gelernt haben, dass alle genannten Faktoren gefährlich und bedrohlich und daher zu meiden sind, interpretieren wir Situationen wie diese entsprechend häufig als gefahrenbesetzt. Angst wird folglich erlernt, kann aber wieder verlernt werden. Dies gelingt jedoch nicht allein dadurch, dass man beim Klettern ins Sturztraining gelotst wird oder bei einer Skitour gesagt bekommt: „Trau dich, du schaffst das. Los geht's!“

„Nicht der Berg ist es,
den man bezwingt,
sondern das eigene Ich.“

Sir Edmund Hillary

Sturztraining ist wichtig, um zu lernen, dass Stürzen zum Sportklettern dazugehört. Den Fall erleben und gut gesichert zu stürzen, ist Lernen durch Erleben. Zudem erhält das Gehirn ein Bild fürs Fallen und Stürzen am Seil. Was beim Sturztraining wiederum nur selten berücksichtigt wird, ist die Tatsache, dass Angst beim Klettern entsteht, nicht beim Fallen. Der kontrollierte Fall ist nicht die Lösung für die Angst. Auch zu wissen, dass das Stürzen nicht mit Verletzung und Tod verbunden sein muss, löst Angst in der Bewegung nicht auf. Wie Schmerz auch, besitzt Angst stets eine subjektive Komponente. Und diese lässt sich laut Experten tatsächlich am besten im Einzelsetting auflösen: „Angst ist immer an individuell verankerte Erfahrungen, Verhaltensweisen, Einstellungen und

Erwartungen gekoppelt“, erläutert Dr. Susanne Droste. „Diese führen zu inneren Glaubenssätzen. Sie sind Geschichten, die wir uns wiederholt selbst erzählt haben. Es gilt zu hinterfragen: Bist du dir sicher, dass das stimmt? Im Gruppensetting kann ich diese nur bedingt auflösen.“ Droste verweist dabei auf Hypnose. Sie gilt als i-Tüpfelchen des neurozentrierten Mentaltrainings und schafft es in relativ kurzer Zeit, innere Muster aufzubrechen.

Fazit

Egal, ob motorisches Gedächtnis oder die Überwindung von Höhenangst: Vieles von dem, was beim Bergsport in unseren Köpfen und Körpern geschieht, ist zugleich Lernen durch Bewegung sowie Bewegungslernen. Neue Bewegungsreize führen zu neuen neuronalen Verbindungen. Sie machen das Gehirn leistungsfähiger. Bei Wiederholung verbessert sich die Regulation des emotionalen Erlebens am Berg und unsere Bewegungen in der Höhe werden sicherer. Zu erkennen, dass Bergsport mehr als gut trainierte Waden, Finger aus Stahl oder das A und O an der Panorama-Aussicht beschreibt, führt zu mehr Qualität von Bewegung am Berg. Wer den Kopf auf dem Weg nach oben nicht „verliert“, verbessert sowohl Wahrnehmung als auch Erleben.



FÜR PERSON

Alexandra Albert

Die Sportmentaltrainerin und Autorin ist selbst begeisterte Bergsportlerin und passionierte Ruderin. Die Neurowissenschaften bereichern ihre Arbeit stetig. Seit zehn Jahren betreut sie Athletinnen und Athleten in den Disziplinen Klettern und Höhenbergsteigen.
neuro-mental-training.de



Foto: Christoph Deinet

Free Solo und furchtunfähig

Spätestens seit seinem Free-Solo an der aalglatten 1000-Meter-Mauer des El Capitan, der als Meilenstein der Klettergeschichte gilt und als Verfilmung einen Oscar gewann, ist Alex Honnold weltbekannt. Während das Publikum schon beim Zusehen schweißnasse Hände bekam, wurde die Elite der amerikanischen Neurowissenschaften hellhörig. Wie kann einem Menschen so etwas gelingen, ohne vor Angst in der Wand zu erstarren oder gar zu stürzen?

Eine Untersuchung im MRT ergab, dass Honnolds Mandelkern im Gehirn – ein zentraler Mitspieler des limbischen Systems, in dem unsere Emotionen verarbeitet werden, der gemeinhin als „Gefahrenriecher“ gilt – beim Ansteuern durch Gefahrenreize kaum aktiv wird. Die Wissenschaftler schlussfolgerten, dass Honnold Angst nur äußerst selten spürt und wahrnimmt.

Formbares Gehirn: Neuroplastizität

„Jeder von uns kennt das gute Gefühl, wenn wir unerwartet Erfolg erleben. Sei es im Sport oder im Alltag. Dieses Erfolgserlebnis feuert uns an. Es steigert um einen unsere Motivation, zum anderen wünschen wir uns, das Ganze nochmal erleben zu können. Neurobiologisch betrachtet basiert das Erleben von Anstrengungsbereitschaft und Motivation auf Dopaminausschüttungen“, erklärt Dr. Frieder Beck. Er spricht an dieser Stelle von Lernvorgängen, die in Gang gesetzt werden, wenn wir uns als Selbstverursacher eines unerwarteten Handlungserfolgs wahrnehmen. Die Hirnforschung beschreibt diesen Prozess mit Neuroplastizität. Gemeint damit ist die Anpassungsfähigkeit des Gehirns an lebensweltliche Anforderungen und Veränderungen. „Im Rahmen der in der Hirnforschung so bezeichneten liking-wanting-Kette übernimmt dabei Dopamin das wanting, also das Streben nach etwas, und die Opiode das liking, also das Genießen. In Lernsettings von Bergsportarten ist es daher sinnvoll, Lernumgebungen zu gestalten, die viele Erfolge möglich und erfahrbar machen“, so Beck.

Dr. Beck ist Autor des Buchs „Bewegung macht schlau“ und ehemaliger Trainer der Deutschen Nationalmannschaft im Ski-Freestyle.



Foto: Alexandra Albert

Die Farbenlehre der Natur

Wissenschaftler der Universität Marburg dokumentierten in den 1990er-Jahren, dass klassische Naturfarben wie Grün und Braun einen positiven Effekt auf die Reduzierung von Stress haben – derselbe Effekt, dem das „Waldbaden“ seinen aktuellen Hype verdankt. Der Natur werden hier Heilkräfte unter anderem aufgrund der Ausdünstung von Terpenen (zu denen z. B. auch ätherische Öle zählen) zugeschrieben. Eine Studie der University of Stavanger (Norwegen) mit dem Zentralinstitut der Seelischen Gesundheit in Mannheim konnte belegen, dass Schüler in der Natur stressfreier lernen als im Klassenraum. Darüber hinaus wiesen Forscher der University of Sussex nach, dass eine natürliche Umgebung, aber auch Zimmerpflanzen in Innenräumen, die Schmerztoleranz erhöhen können.



Foto: Alexandra Albert

Partnerbörse Alpenverein

Zum Lernen gehört auch das **Kennen-Lernen:**

Wir haben uns im Verein umgehört, welche Beziehungen über den Alpenverein zustande kamen und was daraus geworden ist.



Es hat schon drei Anläufe gebraucht, bis wir ein Paar geworden sind. Aber der Reihe nach: Die erste Begegnung fand am Parkplatz zum Seinskopf statt. Ich war mit der Wandergruppe Luft nach Oben, Markus privat mit einer Gruppe unterwegs. Da Markus jemanden aus unserer Gruppe kannte, beschlossen wir kurzerhand, zusammen auf den Gipfel zu steigen. Da an diesem 4. Mai überraschenderweise noch recht viel Schnee lag und in meiner Gruppe niemand Grödeln dabei hatte, trennten sich die Wege leider wieder recht schnell, nämlich am Klausberg. Einen Monat später trafen wir uns zufällig erneut. Wieder war ich mit Luft nach Oben unterwegs, auf einer Mehrtagestour durchs Steinerne Meer. Markus war dort ebenfalls mit einem Mitglied von Luft nach Oben auf Tour. Am Riemannhaus

gab es zwar ein großes Hallo der beiden Gruppen, doch nach kurzem Aufenthalt trennten sich unsere Wege wieder, da ich mit meiner Gruppe weiter zum Ingolstädter Haus ging und Markus mit seiner Gruppe bereits beim Tagesziel war. Aber wir fanden doch noch zueinander: beim Leitersymposium in Benediktbeuern. Wir merkten dabei schnell, dass wir viele ähnliche Interessen haben, und so sind wir ein Paar geworden, das nun gemeinsam durch die Berge streift.

Lissi ist Wanderleiterin beim Alpenverein München @ Oberland, Markus ist Leiter der Prager Gruppe der Sektion Oberland.



Wir haben uns auf einer Winterfortbildung für Jugendleiter der JDAV Bayern im März 2019 kennengelernt. Bis wir uns füreinander entschieden haben, sind dann allerdings noch einige Monate vergangen. Seitdem haben wir zu zweit viele Bergabenteuer erlebt und auf gemeinsamen Reisen die Schönheit anderer Länder erkundet. Als starkes Team unterstützen wir uns nicht nur im Alpinen, sondern auch im Alltag gegenseitig. Wir lernen voneinander, miteinander, und wagen uns gemeinsam auch an neue Herausforderungen.

Sandra (27) ist Jugendleiterin bei der Sektion Wolfratshausen, Stefan (28) ist Jugendleiter bei der Sektion Oberland.

Wir sind uns dank des DAV im Jahr 2020 zum ersten Mal begegnet. Mitten in der Pandemie und kurz nach dem ersten Lockdown haben wir uns bei einem DAV-Ausbildungskurs in Bad Hindelang kennengelernt. Das Wetter war eine Katastrophe, die Stimmung unter den Teilnehmern und Ausbildern dagegen super. Als frisch gebackene Wanderleiter kehrten wir nach einer lehrreichen Woche in unsere Sektionen zurück und organisierten Touren für die Sektion Gießen und die Gruppe Luft nach Oben der Sektion München. Nach gut einem Jahr traf sich ein Teil der Gruppe erneut für ein langes Wochenende auf der Wettersteinhütte, wo dann schließlich der Funke übersprang und wir unsere Bergabenteuer seitdem gemeinsam erleben. Inzwischen hat sich der kleine Felix in unsere Mitte begeben, der bei dieser Voraussetzung hoffentlich die gleiche Leidenschaft für die Berge entwickelt wie seine Eltern und sein berühmter Namensvetter Neureuther, der im letzten Jahr bei einem geselligen Hüttenabend auf der Falkenhütte plötzlich neben der noch hochschwangeren Familie saß :)

Stefan ist Tourenleiter bei der Gruppe Luft nach Oben (Sektion München), Bea führt Touren für die DAV-Sektion Gießen.



Wir haben uns tatsächlich im Jahr 2011 beim Mountainbike Technikkurs im Haus Hammer kennengelernt. Wir beide waren damals noch Singles und haben uns auf Anhieb gut verstanden. Wir haben uns oft zum Klettern und Wandern verabredet und schnell gemerkt, dass wir viele gemeinsame Interessen haben. Im Laufe der Zeit sind wir ein Paar geworden, haben geheiratet und haben mittlerweile zwei Kinder. Der Alpenverein München & Oberland hat uns nicht nur zusammengebracht, sondern uns auch gezeigt, wie viel man durch das gemeinsame Erleben von Natur und Abenteuer lernen kann. Ob beim Bergsteigen oder beim Mountainbiken, wir haben immer wieder neue Herausforderungen gemeistert und dabei viel über uns selbst und unsere Beziehung gelernt.

Dr. Cedric Ballin ist Klettertrainer und JDAV-Gruppenleiter bei der Sektion Oberland.



Es war der 12. Oktober 2022 und die Sektion Oberland veranstaltete das Edelweißfest, bei dem alljährlich die Jubilare der Sektion Oberland geehrt werden. In meiner Funktion als Leiter der Oberland-Gruppe Kraxlkollektiv bekam auch ich eine Einladung und stand mit ein wenig Verspätung im Festsaal des Augustiner-Kellers. Nadine war vor Ort, kümmerte sich um die Organisation der Feier und begrüßte die Gäste. Am Empfang sahen wir uns das erste Mal. Den Anblick von ihr im Dirndlgewand mit wunderschöner Flechtfrisur sehe ich noch immer vor mir. Im Verlauf des Abends kamen wir über die Liebe zu den Bergen, das Reisen und unsere Kinder ins Gespräch. Die Zeit verging wie im Flug und es fühlte sich magisch an. Daraus ist inzwischen eine wunderbare Beziehung entstanden, es folgten und folgen noch immer viele großartige gemeinsame Erlebnisse und tolle Momente mit Kolleg*innen aus der Sektion, die sich für und mit uns freuen. Das Edelweißfest wird für uns legendär bleiben!

Dominik ist Leiter der Gruppe Kraxlkollektiv der Sektion Oberland, Nadine arbeitet als Teamassistentin bei der Sektion Oberland.

Caro Ich habe Uwe in meiner dritten Woche in der Servicestelle kennengelernt. Er hatte Urlaub, und als er wiederkam, saß ich auf „seinem“ Platz. Die anderen hatten mir davor schon von Uwe erzählt, dass er so locker und lustig sei, und ich war einfach gespannt, wer dieser Kollege ist. Als er reinkam, hat es uns beide umgehauen. Auch wenn das komisch klingt, aber es war sofort die Sympathie da. In der Servicestelle müssen immer zwei Personen abends die Kasse zählen, und „zufällig“ haben wir das übernommen und immer öfter die Kasse zusammen gezählt. Wir verstanden uns gut, haben ein bisschen rumgeschäkert und dann wurde das immer intensiver. In meiner Anfangszeit hat mir Uwe in der Mitgliederberatung viel geholfen – und meinte zu mir: „Ich zeige dir mal das Wallis!“ Seitdem haben wir viele Länder bereist, aber ins Wallis haben wir es noch nicht geschafft. Eines Abends, als wir etwa drei Wochen zusammengearbeitet haben, habe ich ihn gefragt, ob wir nach dem Kassenzählen ein Feierabendbier trinken wollen. Ich meinte dann, Bier hätte ich auch zu Hause und das wäre gleich ums Eck – er hatte keine Ahnung, dass die S-Bahn-Fahrt eine Dreiviertelstunde dauern würde. Aber wir haben uns die gesamte Fahrt super unterhalten.

Das mit uns haben wir in der Sektion nicht erzählt, aber irgendwann hat es das Team gecheckt – manche früher, manche später. Den Heiratsantrag hat Uwe mir auf dem Jubiläumsgrat gemacht. Das war im Juli 2014, zwei Tage nach meinem Geburtstag, ein ziemlich heißer Tag. Ich habe mich kurz in die Biwakschachtel gesetzt, um im Schatten Pause zu machen. Uwe kam rein und hat sich vor mich hingekniet.

Uwe und mich verbindet die Leidenschaft für die Berge, aber vor allem auch unsere Anziehungskraft, denn wenn einer von uns nicht mehr in die Berge gehen könnte, wäre das auch egal. Wir haben den gleichen Humor, wir ticken sehr ähnlich und verstehen uns einfach blind – manchmal fast gruselig, wenn wir denselben Gedanken haben. Aber zum Pause machen, wenn wir wieder mal gleichzeitig pieseln müssen, auch ganz nützlich.

Uwe Ich habe Caro am ersten Tag nach meinem Urlaub kennengelernt. Ich kam nach drei Wochen frühmorgens wieder in die Sektion, und da saß jemand auf meinem angestammten Platz – ein junges, blondes Mädchen. Ich bin direkt zu ihr hin und meinte: „Wer bist denn du? Was machst du hier?“ Und sie sagte, sie arbeite seit drei Wochen hier. Aha. Ich habe ihr dann gesagt, dass das eigentlich mein Platz sei. Gedacht habe ich, dass sie mir schon sehr gut gefällt. Wir waren uns auch gleich sympathisch, und ich konnte die Augen nicht mehr von ihr lassen. Ich weiß nicht mehr, ob wir den Platz dann noch getauscht haben. Eine Woche haben wir zusammen in der Bibliothek gearbeitet und nach relativ kurzer Zeit hat sie mich dann gefragt, ob wir nach Feierabend ein Bier zusammen trinken wollen. Es hat von Anfang an einfach gepasst zwischen uns. Es war ein richtig gutes Gefühl, so viele Gemeinsamkeiten – wir waren auf einer Wellenlänge und haben super zusammen funktioniert, auch in der Arbeit. Angefangen hat sie als Quereinsteigerin, da habe ich ihr ein bisschen geholfen, und im Laufe der Zeit ist sie zu meiner Chefin geworden, aber ich habe damit nie Probleme gehabt. Andersrum ist es, wenn ich als Handwerker unterwegs bin, da greift sie mir unter die Arme. Als ich an diesem Morgen reingekommen bin, war es mir eigentlich schon klar. Ich habe sie gesehen, und sie hat mich angeguckt mit ihren großen Augen. Diese Chance ergibt sich nur einmal im Leben. Die große Liebe.

Carolin Kalkbrenner arbeitet im Ressort Hütten @ Wege und Uwe Kalkbrenner im Ressort Service der Sektion München.



Ich habe meine Frau Franzi zum ersten Mal getroffen, als sie bei uns in der Service-stelle am Marienplatz reingelaufen kam, um Mitglied zu werden. Damals waren wir noch im 5. Stock. Wir haben uns nett unterhalten, auch ein bisschen geflirtet, und ich habe sie direkt überredet, dass sie bei uns Klettertrainerin wird. Franzi hat sich später beim Klettern den kleinen Zeh gebrochen und zufällig eine gemeinsame Bekannte von uns gefragt, ob sie ein gutes Krankenhaus wüsste. Die Bekannte hat ihr meine Nummer gegeben, und ich habe ihr ein Krankenhaus empfohlen. Nach ein paar Stunden habe ich ihr dann geschrieben: „Wie ist es gelaufen? Was ist mit deinem Fuß? Falls du Lust hast, komm doch vorbei, es gibt was zu essen.“ Und dann ist sie zu mir gekommen ... Auf dem Seekarkreuz habe ich ihr einen Heiratsantrag gemacht, und auf der Ehrwalder Sonnspitze hat sie mir meinen Ehering gegeben.

Max Roth arbeitet als Ressortleiter Service bei der Sektion München.

7/9

franzi & max

Die schönsten alpinen Liebesgeschichten

Ich habe meine Frau Franzi zum ersten Mal getroffen, als sie bei uns in der Service-stelle am Marienplatz reingelaufen kam, ...

Vom Service zum Seekarkreuz

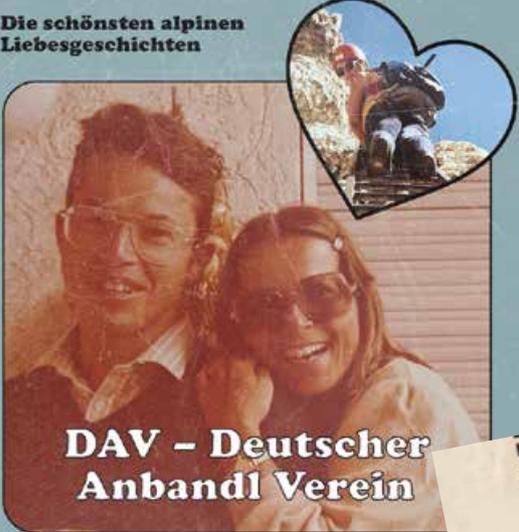


8/9

anija & volker

„Deutscher Anbandl Verein“ – diese etwas andere Übersetzung für den DAV passt für uns ganz besonders ...

Die schönsten alpinen Liebesgeschichten



DAV – Deutscher Anbandl Verein

„Deutscher Anbandl Verein“ – diese etwas andere Übersetzung für den DAV passt für uns ganz besonders: Wir haben uns über eine Anzeige im DAV Panorama kennengelernt, erschienen im Juni 1978. Die erste gemeinsame Tour ging zum Skifahren nach Hochgurgl, danach folgten viele gemeinsame Pistentage, Wanderungen, Klettersteige sowie Ski- und Hochtouren – und im Mai 1983 unsere Hochzeit. Später waren wir viel mit unseren beiden Kindern in den Bergen unterwegs. Kein Wunder, dass sie mittlerweile auch als begeisterte Bergsteiger im DAV aktiv sind! Ich suchte damals einen Partner, der meine Freizeitinteressen teilt. Daher wählte ich das Mitgliedermagazin des Alpenvereins für meine Anzeige. Gemeldet hatten sich viele, Volker hat aber als Einziger irgendwie meine Adresse herausgefunden und stand eines Tages unangekündigt vor meiner Haustür ... Volker fand es damals wohl schwer, eine Frau zu finden, die auch in die Berge geht – da gab es damals nicht so viele, zumindest kannte er keine. Sonst hätte wohl keine akzeptiert, dass es nur im Mai ein kleines Zeitfenster für die Hochzeit gab – zwischen Skitouren- und Klettersaison!

Anita Haupt-Schmitgen ist seit 1975 Mitglied der Sektion München, Volker Schmitgen (Sektion Weilheim) hat als Tourenleiter zwischen 2005 und 2020 (Ski-)Hochtouren und Wanderungen für den Alpenverein München & Oberland geführt.

München: Muntere 31erIn sucht eben-solchen Junggesellen (wenn Sie auch humorvoll, tolerant u. intelligent sind, um so besser), der gerne skifährt u. wandert, Freude an Theater u. Konzerten hat und auch einem gemütlichen Abend mit gutem Essen und Trinken nicht abgeneigt ist. Schreiben Sie mir, mit Bild, ich freue mich darauf, unter Chiffre 2063/1075



Hilde Ich bin damals mit einer Freundin zum Skifahren ins Spitzinggebiet und hab auf der Albert-Link-Hütte, die ja noch Selbstversorgerhütte war, übernachtet. Ein junger Mann – Karl – kam zu mir und fragte, ob wir mitessen wollten, wenn wir die Suppe für die Herren kochen. Nach dem Essen haben wir noch ein Glas Wein getrunken. Am nächsten Tag waren wir gemeinsam beim Skifahren. Am Lift war so viel los, dass Karl meinte: „Da stellen wir uns nicht an, da gehen wir zu Fuß hoch. Du nimmst meine Stecken und ich dafür deine Ski.“ Das fand ich damals sehr romantisch.

Karl Eigentlich wollte ich Weihnachten '64 in die Schweiz fahren. Damals war ich sehr enttäuscht, dass es „nur“ die Link-Hütte wurde. Heute kann man sagen: Gott sei Dank! Und nach dem gemeinsamen Skitag verabredeten wir uns einige Male zum Tanzen in München. Im Sommer waren wir beim Bergsteigen und später auch auf Klettersteigen unterwegs. Ich war ganz sicher, die Frau fürs Leben gefunden zu haben, und zwei Jahre später, im Januar 1967, heirateten wir. Danach folgten noch viele Highlights in unserer gemeinsamen Bergsteigergeschichte. Spontan fallen mir die Skitouren auf den Alphubel und den Gran Paradiso im Mai 1966 ein, wo Hilde als einzige Frau unterwegs war. Ich stand sehr oft als Glückspilz da, mit so einem tollen Mädels. Besondere Höhepunkte waren auch die Touren mit unseren Kindern und später dann mit den Enkelkindern.

Hilde und Karl haben sich am 25. Dezember 1964 auf der Albert-Link-Hütte kennengelernt und sind bis heute glücklich verheiratet. Ihre Goldene Hochzeit im Jahr 2014 haben die beiden abermals auf der Albert-Link-Hütte verbracht – und dabei erzählt, wie die Liebe zu den Bergen ihr gemeinsames Leben geprägt hat. Das ganze Interview findet ihr auf der Website unserer Albert-Link-Hütte.



Unsere Online-Partnerbörse – für Touren und mehr

Sie zählt zu den meistgeklickten Seiten auf unserer Website: das „Schwarze Brett“. Neben Rubriken wie „Ausrüstung“, „Fundgrube“ oder „Mitfahrgelegenheit“ gibt es dort auch die Kategorien „Tourenpartner“ und „Bekanntschaften/Beziehungen“ – beide werden besonders rege besucht und haben nahezu täglich neue Einträge und Gesuche.







„Es geht um Eigenverantwortung – am Berg und im Leben.“

Was lässt sich von und in den Bergen lernen?
Georg „Joe“ Bachler (69) war in jungen Jahren ein erfolgreicher Bergsteiger, managte eine Bergsportfirma und bringt heute in der Internationalen Paul Preuss Gesellschaft ältere und jüngere Spitzenalpinisten zusammen. Seine Schule fürs Leben: die Berge.

Interview: Stephanie Geiger

Herr Bachler, Hand aufs Herz, sind Sie ein Genie?

Eine interessante Frage. Nein, ich bin kein Genie.

Kein Geringerer als Reinhold Messner hat das einmal über Sie gesagt. Er meinte, Sie seien das „einzige Genie vom Rang eines Hermann Buhl“.

Puh. Das ist natürlich eine ganz große Ehre, wenn das ein Reinhold Messner sagt. Jean Paul sagte einmal: Genie ist Besonnenheit. Wenn man es so versteht, dann passt das. In Besonnenheit bin ich wirklich gut. Ich bin kein Draufgänger, ich bin überlegt und habe immer das ganze Bild im Blick. Ich lasse mich auch nicht von Emotionen treiben. Gerade am Berg muss man verstehen, dass man erst oben war, wenn man wieder unten ist, dass alles irgendwie zusammenhängt und vernetzt ist, alles dem Prinzip der Kausalität, also von Ursache und Wirkung, unterliegt. Ursache und Wirkung werden am Berg ganz schnell sichtbar. Und es geht auch um Selbstkontrolle, nicht durch überzogenen Ehrgeiz Opfer seiner selbst zu werden.

Gibt es dafür ein bestimmtes Gen, also wird einem Besonnenheit in die Wiege gelegt? Oder ist das eine Entwicklung, die man durchmacht? Kann man Besonnenheit lernen?

Es ist ein Prozess. Als 20-Jähriger ist man ein Stürmer; außer man hat Glück und jemanden, der einem das beibringt, der einen begleitet, unterstützt und lehrt.

War das Glück auf Ihrer Seite? Hatten Sie so etwas wie einen alpinen Lehrmeister?

Ich hatte zwei Lehrmeister. Albert Precht, den ich als 16-Jähriger kennengelernt habe, und mit dem ich viel zum Klettern gegangen bin, war der eine. Meine Kletterheimat sind Dachstein, Hochkönig und das Tennengebirge. Wir haben aber auch die klassischen Alpenwände gemacht. Eiger, Matterhorn, Triolet, Droites und Grandes Jorasses. Am liebsten beim Klettern war und bin ich aber in den Dolomiten. Neben Albert Precht war da dann auch Hanns Schell. Der hat mich in den Himalaja mitgenommen. 8000er-Expeditionen waren damals nicht so selbstverständlich.



Foto: Archiv/Bachler

←

Kletterheimat Dachstein:
Bachler anno 1970 in der Schinko-
Verschneidung (VII-) am Torstein,
Nummer 94 von Walter Pauses 100
Klassikern „Im extremen Fels“.

„Für mich war klar: Immer wenn ich am Berg Glück brauchen würde, dann darf ich das nicht machen.“

Große Namen, große Erlebnisse. Wie sind Sie denn überhaupt zum Bergsteigen gekommen?

Eine fast kitschige Geschichte. Der Pfarrer war's, der mich mitgenommen hat. Ich war Ministrant. So ging das los. Mit neun Jahren wurde ich Mitglied beim Alpenverein; mit einer Sondergenehmigung. Damals durfte man eigentlich erst mit zehn Jahren Mitglied werden. Und dann ging es schnell weiter. Mit 17 Jahren bin ich den Walker-Pfeiler geklettert. Die richtigen Partner, die eigene Begeisterung machten es möglich. Für mich waren die Berge der Lebensinhalt, obwohl ich nie ein Profi war, ich hatte einen Job, hab' damals für Salomon gearbeitet. Bergsteigen war für mich eine Freude, ja fast eine Sucht. Ich habe durch die Berge aber auch viel gelernt.

Was haben Sie vom Bergsteigen für Ihr Leben mitgenommen?

Ganz viel. Zum Beispiel verzichten zu können. Am Makalu waren wir im Hochlager auf 8000 Metern. Es war ein brutales Wetter, ein enormer Sturm. Drei Tage hat das gedauert. Am vierten Tag wurde das Wetter besser. Hanns Schell und Hilmar Sturm waren angeschlagen und sind abgestiegen. Ich fühlte mich gut und wollte den Gipfel versuchen. Ich bin allein los, das ist gut gegangen. Dann hat sich das Wetter aber wieder verschlechtert, die Orientierung schien schwieriger zu werden. Meine Finger waren nass, die Erfrierungsgefahr deshalb groß. Fünfzig Höhenmeter unter dem Gipfel fragte ich mich: Was mache ich nun? Für mich war klar: Immer wenn ich am Berg Glück brauchen würde, dann darf ich das nicht machen. Fünfzig Meter unter dem Gipfel bin ich abgestiegen. Auf den Gipfel verzichten zu können, das muss man sich antrainieren, das muss man lernen am Berg.

Sind Sie gescheitert?

Meine Kameraden haben mir gratuliert zum Gipfelerfolg. Aber das habe ich abgelehnt. Ich hab' immer gesagt: Ich war nicht oben. Natürlich bin ich gescheitert. Aber das ist für mich völlig in Ordnung. Im Scheitern nicht zu scheitern, das ist eine Form der Weisheit. Dem Berg ist es sowieso egal. Der steht auch heute noch da.

Sie waren kaum älter als dreißig, da haben Sie die Expeditionen und die großen Touren an den Nagel gehängt und begonnen, das, was Sie am Berg erlebt und erfahren haben, weiterzugeben. Sie wurden zum Coach von Unternehmern und Managern.

Ich habe das Bergsteigen und meine Management-Erfahrung, die ich bei Salomon gemacht hatte, zusammengebracht. Diese Kombination war für mich sehr spannend. Und für die Kunden war ich mit meiner Bergerfahrung glaubwürdig. Habt Mut zur Spitzenleistung, darum ging es und darum geht es auch heute noch. Auch für mich. Ich will das Beste für alle Beteiligten herausholen. Es geht darum, intellektuell etwas zu begreifen und das dann zu hinterfragen, sich damit auseinanderzusetzen und es dann auch zu erleben.

Aber was lernt man denn zum Beispiel bei einem Biwak am Berg, außer dass man erfährt, dass es ungemütlich ist und auch gewaltig kalt sein kann.

Dass wir im Team voneinander abhängig sind und dass ich mich um die anderen kümmern muss. Es ist ein Irrtum zu meinen, man könnte alles alleine machen. Auch am Berg. Mir wurde das 1983 am Kangchendzönga so richtig bewusst. Hanns Schell ist krank geworden. Ich bin aufgestiegen, um die Lager abzubauen und unsere Sachen vom Berg zu holen. Weil es mir aber so gut ging, bin ich weiter zum Gipfel. Es war die erste Solo-Begehung des Berges. Ich habe mir dann selber auf die Schulter geklopft. „Toll gemacht!“ Als ich aber vom Basislager abgestiegen bin, kamen mir die Träger entgegen, die das Lager abbauen sollten. Und da wurde mir so richtig bewusst, dass ich den Berg eben nicht alleine gemacht habe. Es war ein Zusammenwirken vieler Menschen. Ich hatte fantastische Handschuhe, tolle Schuhe, ein gutes Essen, Fotos von der Route. Ohne das alles hätte ich den Gipfel nicht erreicht.

Sie waren solo am Kangchendzönga. Wie ist es denn mit diesen ganz extremen Solo-Sachen wie sie ein Alex Honnold in steilen Wänden macht? Gibt es da noch Lernpotenzial für Otto Normalwanderer?

Von diesen extremen Geschichten wie sie Alexander Huber, Hansjörg Auer oder auch Alex Honnold gemacht haben, kann man einfach nichts lernen, sie sind zu extrem. Zwar gibt es diesen Satz von Paul Preuss: Das Können ist des Dürfens Maß. Und bei Free Solos passiert auch fast nichts. Und trotzdem ist es nicht weise, das zu machen. Das muss man ganz nüchtern sehen. Ich kann nur sagen: Finger weg von so etwas. Insgesamt würde ich aber sagen, dass man am Berg viel lernen kann, was sich übertragen lässt.

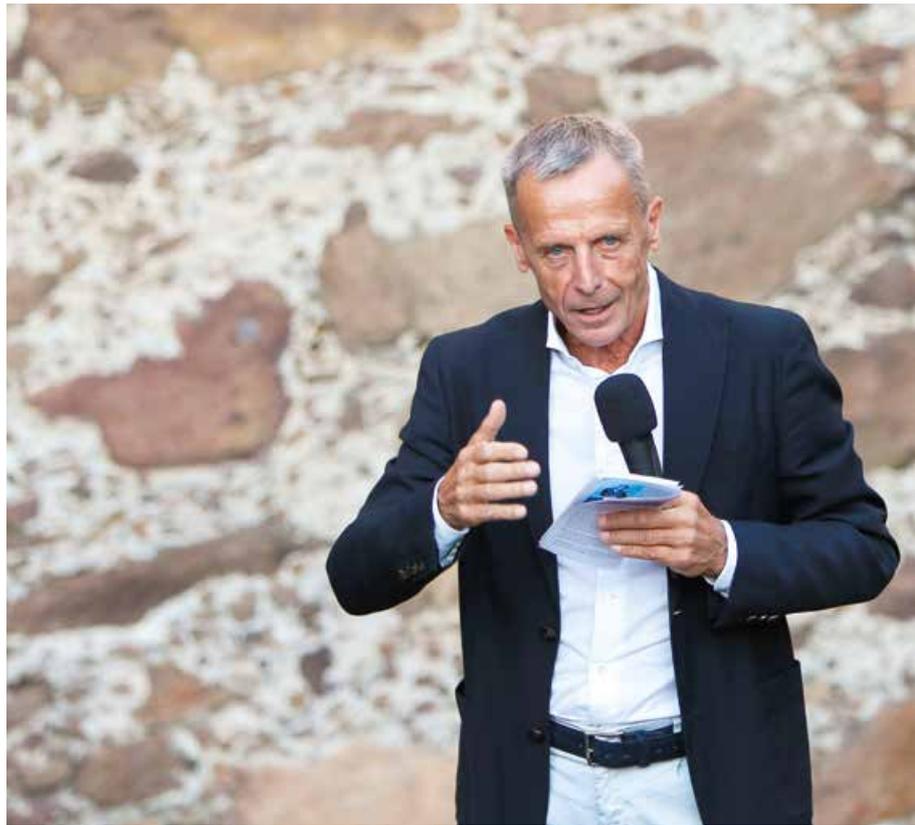
Und das wäre?

Zum Beispiel das Packen eines Rucksacks.

Was bitte ist an einem Rucksack so spannend? Erst überlegt man ewig, was man mitnehmen soll. Während man unterwegs ist, grämt man sich, dass der Rucksack so schwer ist. Und am Abend ärgert man sich, dass man mindestens die Hälfte eh nicht gebraucht hat.

Genau das ist es. Am Berg lassen sich Grundqualitäten trainieren, wie eben die Fähigkeit, sich auf Aufgaben richtig vorzubereiten. Je schwerer ich mich belade, desto langsamer bin ich am Berg. Je schwerer ich mich im Leben belade, desto schwieriger ist die Selbststeuerung. Das hat ganz viel damit zu tun, wie ich mich selbst wahrnehme. Es ist einfach enorm wichtig, das Wesentliche zu erkennen, dann bin ich auch im Leben weniger belastet.

„Von diesen extremen Geschichten wie sie Alexander Huber, Hansjörg Auer oder auch Alex Honnold gemacht haben, kann man einfach nichts lernen, sie sind zu extrem.“



Das leuchtet ein.

Einen Moment, es gibt noch mehr Punkte, die für mich wichtig sind.

Ah, Sie haben sich vorbereitet. Da erkennt man den Berater-Profi: Ein DIN-A4-Blatt mit den wichtigsten Punkten, die Sie uns mitgeben wollen. Was steht denn da noch drauf?

Zum Beispiel, dass es am Berg wichtig ist, das Ganze im Blick zu haben. Den Gesamtüberblick braucht man auch im Leben. Außerdem geht es am Berg auch darum, den eigenen Egoismus zu überwinden. Je mehr Rücksicht wir am Berg und im Leben auf andere nehmen, desto besser gelingt uns beides.

Wenn man heute aber in die sozialen Medien schaut, dann geht es da schon viel um den Einzelnen. Und der brüstet sich dann auch gerne: dieser Berg, so und so viele Höhenmeter, Kilometer, in dieser und jener Zeit.

Da ist der Egoismus schon stark verbreitet. Das stimmt. Nichtsdestotrotz geht es aber letztlich darum, zu erkennen, weshalb ein Vorhaben gelingt.

Und weshalb gelingt ein Vorhaben am Berg? Und auf was kommt es an, damit unser Leben gelingt?

Es geht um Eigenverantwortung. Am Berg und im Leben. Mich selbst kann ich beeinflussen und verändern. Die anderen nicht. Und das erkenne ich besonders gut in schwierigen Situationen, wenn ich gefordert bin, wie eben am Berg.

Ihnen gelingt es, Bergsteigen auf eine Ebene zu heben, die vielen so auf den ersten Blick gar nicht bewusst ist. Das muss man vermutlich können, wenn man wie Sie seit 2020 Präsident der Internationalen Paul Preuss Gesellschaft ist, einem elitären Club der besten Bergsteiger und Kletterer.

Sagen wir es so: Arrivierte Weltklassealpinisten treffen dort junge Spitzenalpinisten. Da geht es viel darum, dass die Älteren die Jüngeren unterstützen. Ein Beispiel möchte ich nennen: die Huber-Buam, die sich um die Odell-Brüder aus Patagonien kümmern.

Die Verantwortung von Älteren für die Jüngeren. Erziehung im besten Sinne. Das erinnert auch an Friedrich Schleiermacher, der in diesem Zusam-



Foto: Alois Furtner

←

„Am Berg lassen sich Grundqualitäten trainieren.“ Schon seit den 1980er-Jahren arbeitet Bachler als Berater von Konzernen, Managern und Studierenden.



Foto: Alois Furtner

↑

„Es geht darum, dass die Älteren die Jüngeren unterstützen“: Bachler bei der Preisverleihung der Paul Preuss Gesellschaft 2021, mit Alexander Huber, Catherine Destivelle und Reinhold Messner

menhang das Interesse der Generationen aneinander als wichtigen Schlüssel nannte. Sich gegenseitig inspirieren.

So ist es in der Paul Preuss Gesellschaft tatsächlich. Die Generationen lernen voneinander. Und seien es nur andere Perspektiven oder eine neue Weltoffenheit. Ich bin zum Beispiel immer wieder überrascht, wenn die Jungen von ihren „Projekten“ sprechen, wie ernst sie das Klettern und das Bergsteigen nehmen, wie fokussiert sie sind. Wobei das dem Bergsteigen und dem Klettern natürlich viel von der Leichtigkeit nimmt, die es für mich immer hatte.

Wenn man viel mit jungen Alpinisten zusammen ist, denken Sie da eigentlich manchmal noch an Ihre früheren Expeditionen zurück? Würde es Sie noch einmal reizen?

Als ich jünger, war habe ich mir gedacht: Wenn ich mal in Pension bin, dann werde ich am Mount Everest was machen. Jetzt reizt mich der Berg aber gar nicht mehr. Ich muss mir nichts mehr beweisen. Ich habe viel erlebt und ich bin den Leuten vom Alpenverein dankbar für ihre Unterstützung. Weil sie damals da waren, ist aus mir und vielen anderen was geworden.

ZUR PERSON



Georg Bachler

Der 69-Jährige war ein erfolgreicher Bergsteiger, erreichte Anfang der Achtzigerjahre die Gipfel von Kangchendzönga, Broad Peak und K2, stieg durch die großen Nordwände der Alpen und klettert auch heute noch im achten Grad. Seit 2020 ist Bachler Präsident der Internationalen Paul Preuss Gesellschaft, einem Zusammenschluss von Spitzenalpinisten. Mit seinem „Team Bachler“ ist er seit den 1980er-Jahren Coach von Managern und Unternehmen. Seine Schule: die Berge.



„Schult ihr noch oder trainiert ihr schon?“

Von wegen Frontalunterricht: Bergwacht-Ausbilder Karsten Meumann darüber, wie man Bergrettung individuell, praxisnah und multimedial vermittelt

Interview: Roland Ampenberger

Was muss man in der Bergrettung können, was muss man lernen?

Bergrettung ist in erster Linie ein „Handwerk“ – allerdings ein sehr facettenreiches. Neben den bergsteigerischen Fähigkeiten müssen die Rettungsverfahren im Sommer und im Winter, in der Luftrettung und in der notfallmedizinischen Versorgung beherrscht werden. Vergleichbar vielleicht mit einer Sportart, bei der es neben der physischen Fitness auch sehr viel Technik braucht. In jedem Fall gefragt ist Handlungskompetenz bei wechselnden Rahmenbedingungen.

Was ist eure Grundhaltung in der Ausbildung?

Die Lebensrealitäten der derzeit rund 900 Anwärterinnen und Anwärter – das ist man, wenn man alle Eignungstests bestanden hat – unterscheiden sich sehr. Es gilt, eine Auszubildene im Handwerk, einen Medizinstudenten oder einen Verwaltungsangestellten dort abzuholen, wo sie oder er jeweils stehen – nicht im Lehrsaal bei Theorie und Lehrmeinungen, sondern von Beginn an in der Praxis, um ihre Kompetenzen auszubauen. Wir beginnen daher immer mit der Praxis und fordern in realitätsnahen Beispielen das Wissen und Können ab, im besten Fall bis an die Grenze der einzelnen Teilnehmenden. Neben den technischen Fähigkeiten sollen auch die Soft Skills trainiert werden, die in der Praxis so wichtig sind – flexibel sein, eine effektive Kommunikation führen und Entscheidungen treffen. So entsteht ein Erfahrungsschatz, eine Handlungskompetenz für den späteren, realen Einsatz.

Wie individuell ist die Ausbildung bei der Bergwacht?

Bergrettung ist Teamarbeit. Maßstab ist die Leistungsfähigkeit als Team sowie die individuellen Fähigkeiten jedes Einzelnen. Wir müssen eine Basis bei allen schaffen, damit sich jeder auf den anderen verlassen kann; etwa bei Seil- und Sicherungstechnik oder natürlich bei der notfallmedizinischen Versorgung. Zum anderen wollen wir individuelle, vorhandene Fähigkeiten und Interessen fördern: Kompetenzen, die es braucht, um auch besondere Herausforderungen in den Einsätzen bewältigen zu können. Bei realitätsnahen Einsatztrainings müssen Spezialisten zusammenarbeiten. Schwächen, die auftreten und erkannt werden, können dann zielgenau in Skill-Trainings bearbeitet werden. Pointiert lautet unser Ansatz „Schult ihr noch oder trainiert ihr schon?“ Natürlich gibt es in der Bergwacht auch noch „klassische“ Wissensvermittlung, wobei wir da stark auf digitale Medien setzen. Etwa mit Tutorials, die in der „Wissensbox“, unserer internen Ausbildungsplattform, bereitgestellt werden.

Welche Themen beschäftigen euch beim Blick in die Zukunft?

Gute Ausbilder und Ausbilderinnen mit der nötigen Fachkompetenz und Einsatzerfahrung zu finden, ist eine Herausforderung. Sie müssen Trainingsszenarien kreieren und organisieren können, beobachten und konstruktives Feedback auf Augenhöhe geben. Das bringt uns in der Fläche gesehen immer wieder an die Grenze des Machbaren im Ehrenamt.

← Besser als jede Theorie: die Simulationsanlage für Luftrettung im Bergwacht-Ausbildungszentrum Bad Tölz

ZUR PERSON



Karsten Meumann

Der erfahrene Notfallsanitäter, Praxisanleiter, Ausbilder und Trainer ist seit über 25 Jahren in der Notfallmedizin zu Hause. Im Hauptberuf ist er im Bergwacht-Zentrum in Bad Tölz für Sicherheit und Ausbildung verantwortlich. In der Freizeit engagiert er sich ehrenamtlich in der Bergwacht Murnau oder sitzt auf dem Radl.



Foto: Olga von Pläte

Lebenslang lernen – lästige Pflicht?



Foto: mauritius images/Image Source/Pete Müller



BERGFÜHRERBLICK
Die Kolumne des Verbands deutscher
Berg- und Skiführer (VDBS)

Erodierende Bildungsbereitschaft

Andererseits ist diese Haltung beinahe nachvollziehbar – angesichts der Wertschätzung, die den Themen „Weiterbildung“ oder „Lebenslanges Lernen“ widerfährt. Oft macht es den Eindruck, dass es nach der Ausbildung nur noch darum geht, sich irgendwie durchs weitere Berufsleben zu mogeln. Viele wollen mit möglichst wenig Aufwand in kurzer Zeit das Maximum erreichen. Dies gelingt auch immer wieder dem einen oder anderen Blender. Aber es dürfte bestätigtes Wissen sein, dass die Chance auf wirklich nachhaltigen Erfolg am größten ist, wenn man versucht, sich kontinuierlich weiterzuentwickeln. Ein übrigens niemals endender Prozess. Dass man dann bereits nach kurzer Zeit aus der Masse hervorsticht, ist eine genauso interessante wie erschütternde Erfahrung. Wie sagte Platon schon vor fast zweieinhalbtausend Jahren: „Es ist keine Schande nichts zu wissen, wohl aber, nichts lernen zu wollen.“ Wer dies verstanden hat und beherzigt, wird schnell zu den Besseren seines Fachs gehören, egal, ob am Berg oder anderswo. Genauso schnell aber wird diesen Status wieder verlieren, wer darin nachlässt. Das klingt anstrengend und ist es irgendwie auch. Tatsächlich ist dies aber der Acker, auf dem die Erkenntnis wächst, dass der Durst nach ständiger Weiterentwicklung irgendwann ein Alleinstellungsmerkmal und schließlich Anerkennung, Wohlstand, Sicherheit und tiefe Befriedigung verschafft. Dass dies heutzutage relativ schnell gehen kann, weil die Bereitschaft zur Weiterbildung fast schon erosionsartig nachlässt, stimmt mich mit Blick auf folgende Generationen froh und nachdenklich zugleich.

VDBS-Präsident **Michael Lentrodt** über den Unterschied zwischen Aus- und Weiterbildung, über Lohn und Lust am lebenslangen Lernen

Text: Michael Lentrodt Lernen wird gerne – nicht nur im Bergsport – in die Bereiche Aus- und Weiterbildung unterteilt. Dass jeder, der Bergtouren führt oder gar Bergführer ausbildet, selbst eine gute Grundausbildung braucht, dürfte wohl niemand ernsthaft bestreiten. Etwas anders sieht es aus, nachdem die letzte Prüfung absolviert ist. Aus meiner täglichen Praxis weiß ich, dass Weiterbildung oft nur als lästige Pflicht angesehen wird. Gerade bei Bergführern trifft man dabei nicht selten auf die Geisteshaltung, dass man ja andere ausbilde und deshalb selbst keinen Fortbildungsbedarf mehr habe. Ich kenne tatsächlich Ausbilder, die mir auf den Hinweis, dass sie sich fortzubilden haben, ernsthaft entgegneten, sie könnten sich ja bei der nächsten von ihnen geleiteten Fortbildung selbst eine Bestätigung ausstellen. In meinen Augen haben Menschen mit einer solchen Grundeinstellung schon lange aufgehört, gut zu sein. Oder, um es mit Philip Rosenthal zu sagen: „Wer aufhört, besser zu werden, hat aufgehört,

gut zu sein.“ Immer wenn ich dieses Zitat anbringe, ernte ich zustimmendes Nicken; wohlwissend, dass sich die Tiefgründigkeit dieser Worte in Wirklichkeit nur wenigen erschließt.

Es beginnt schon bei der typisch deutschen Einstellung, sämtliche Aspekte eines beruflichen Anforderungsprofils in die Ausbildung zu packen. Dies führt zu vollkommen überladenen Ausbildungsstrukturen, in denen die jeweiligen Fachleute von Teildisziplinen nur darauf achten, dass ihr Bereich der wichtigste in der Ausbildung ist und nichts davon gekürzt wird. Das Prinzip, in der Ausbildung nur Grundlagen zu schaffen und, je nach späterer Spezialisierung, tiefergehende, darauf aufbauende Inhalte in die Weiterbildung zu verlagern, ist in unseren Breiten leider nicht salonfähig. Und das, obwohl jeder von uns in seinem eigenen Berufsleben die Erfahrung gemacht hat oder machen wird, dass man die wichtigsten Dinge durch berufs begleitendes Lernen erwirbt.



ZUR PERSON

Michael Lentrodt

ist 59 Jahre alt und seit zehn Jahren Präsident des Verbandes der deutschen Berg- und Skiführer (VDBS).

Belluneser Höhenweg

Bella e brutta

Sieben Tage lang führt der **Belluneser Höhenweg** durch die Bergwelt des Nationalparks Belluneser Dolomiten. Abenteuerlich, verschlungen, exponiert, herzlich – vor allem aber wild und schön, bella e brutta.

Text: Andrea Strauß, Fotos: Andreas Strauß



Hoch über dem Rifugio Bianchet
mit Tiefblick ins Cordevoletal.
Ob es dort einen Wanderweg gibt?



Geheimnisvoll wirkt das große Gelände der Malga Erea im Feltriner Teil des Nationalparks.



„Wo wir sonst gern nach bekannten Gipfeln suchen, schwelgen wir hier im Gesamtbild. Unser Wiesenfleck ist wie die Sixtinische Kapelle für Bergsteiger.“

Wo die Dolomiten aufhören, fangen die Belluneser Dolomiten an. In Forno di Zoldo fühle ich mich daher ein wenig wie einer jener Seeleute, die am Rand der bekannten Welt fürchten mussten, hinter dem nächsten Wellenberg über die Kante der Erdscheibe zu stürzen. Hören die Berge hinter jenem Kamm auf, der himmelhoch gegen den Horizont steht?

Glaukt man den Initiatoren des Belluneser Höhenwegs, dann folgen hinter Forno di Zoldo so viele weitere Gipfel, dass man in den sieben Tagen bis Feltre 7000 Höhenmeter sammelt. Die Einheimischen braucht man dazu nicht zu fragen. Sie kennen sich in Wuppertal und Schwabing besser aus. Dort haben sie bis zur Rente jeden Sommer als Eismeister und Eisverkäuferin gearbeitet – was wir als italienisches Eis kennen, sind Rezepte aus dem Zoldotal. „Malga Pramper? Das ist eine bekannte Spaziergang“, heißt es in Forno. Zwei bis drei Stunden, im Hochsommer verkehrt eine Navetta, ein Kleinbus. Jetzt zum Saisonbeginn überholt uns nur der Almbauer mit seinem rumpelnden Tiertransporter. Der Weg zur Malga ist eine schöne Eingetour, zumal die Felseinrahmung spektakulär ist und der Rucksack leicht. Wer die Variante über die Schiara auslässt, kommt ohne

Klettersteigset und Helm aus. Einfach ist der Belluneser Höhenweg trotzdem nicht.

An der Malga stärken wir uns mit Panini. Zu gerne würde ich heute Abend die Polenta probieren, aber unser Tagesziel ist das Rifugio Pramperet. Grün-weiß-rot und lila flattern die Fahnen dort später gegen den tiefblauen Himmel, das Radler ist wunderbar erfrischend. Von wegen „schwieriger Weg, anstrengend“! Tag eins ist der reine Genuss. Die italienischen Nationalfarben und das Lila des Nationalparks werden uns regelmäßig begegnen. Tiefblauen Himmel dagegen, so hat man uns gewarnt, gibt es nicht immer. Zu nah sind wir am feuchten Tiefland. Nur im Winter sieht man bis zur Lagune von Venedig. Grob gesagt: morgens Sonne, mittags Wolken, abends Blitz und Donner. Wir stellen uns darauf ein und starten zeitig. Verabschiedet werden wir vom pflichtbewussten Hüttendackel, der in seinem ersten Sommer noch jeden Gast einzeln würdigt. Viel hat er nicht zu tun, der Belluneser Höhenweg ist ein Geheimtipp.

Durch Latschengassen geht es hinauf zur Forcella Moschesin. Das blaue Dreieck des Dolomitenhöhenwegs 1 begleitet uns heute. Aber selbst zwei Weitwanderwege zusammen ergeben hier nur einen unscheinbaren Steig. Das Kar unter den Cime

di Zita gehört den Gämsen und Schneehühnern, die sich fauchend über die Ruhestörung beschweren. Das leiseste Geräusch, aber den größten Eindruck macht das Fauchen der Kreuzotter. „Rechts vor links!“, scheint sie einzufordern und muss nichts mehr sagen, um Recht zu bekommen.

Pause. Ein ebener Wiesenfleck. Leichter Sommerwind streicht über den Kamm und trägt alle Gedanken an zu Hause fort. Die Aussicht ist so fantastisch, dass Weitergehen eine Sünde wäre. Wo wir sonst gern nach bekannten Gipfeln suchen, schwelgen wir hier im Gesamtbild. Unser Wiesenfleck ist wie die Sixtinische Kapelle für Bergsteiger. Man kann den Faltenwurf beim fünften Heiligen bewundern, aber gerade das Meisterwerk als Ganzes ist umwerfend. Zu Mittag engt sich der Fokus wieder ein. Nur noch die Forcella La Varetta trennt uns von der Schiara, der letzten Felsbastion vor der Adriaküste. Der Höhenweg 1 erklettert sie und wer die alpine Variante des Belluneser Höhenwegs wählt, schließt sich an. Wir haben uns schon vorab dagegen entschieden. Der schnellste Weg hinab zum Rifugio Bianchet taucht ins kühle Val Vescova ein. Wir wählen die Sonnenvariante. Sie geht über die beiden verlassen Almen Casera La Varetta und



Die interessantesten Passagen
des Wegs gleichen einem
Gamsband durch Steiflanken.



Zimmer mit viel Ausblick – am
Rifugio Boz.



Casera Vescova. Der Weg ist kurzweilig, die Schmetterlinge nicht zählbar und die Schiara gegenüber ändert ihr Aussehen jede Viertelstunde.

Kein Abenteuer von der Stange

Ja, den Weg gibt es. Aber ob wir ihn finden? Steil sei das Gelände in den Monti del Sole, ausgesetzt die Steige, eingewachsen. Und Zecken gebe es, nicht wenige. Dabei funkeln die Augen des Landwirts. Mit jedem Satz wirkt er jünger und unternehmungslustiger. „Es ist wild hier, aber schön. Bella e brutta.“

Mit Etappe drei und vier liegen zwei Unbekannte vor uns. Die rote Linie des GPS-Tracks macht sich auf der Karte gut. Aber ob es den Weg in der Realität gibt? Ich hatte Zweifel. Denn im Cordevoletal ist der Fluss so tief eingeschnitten wie in kaum einem anderen Tal. Die Felsgipfel sehen aberwitzig steil aus und auf der Landkarte gibt es außer dem blauen Band des Flusses und der berühmten Rennstrecke Agordo-Belluno keinen Eintrag. Glauben wir aber dem freundlichen Herrn – andiamo! Abenteuer gibt es auch vor der Haustüre, aber nicht von der Stange. Als wir endlich auf einer Fußgängerbrücke über den Cordevole gehen,

rede ich mir ein, dass die folgenden Stunden Teil des Abenteuers sind. Und das funktioniert. Während der Bauer des einzigen Hofes hier gerade mit dem Odelfass fährt, grasen an die vierzig Hirschkühe mit ihren Kleinen unbeeindruckt auf dem letzten, ungedüngten Wiesenstreifen. Es funktioniert auch im Kampf mit dem Farndickicht, der Zeckenplage und auf den verwunschenen Pfaden, die die Schluchten der Monti del Sole ausqueren.

Für Momente komme ich ins Wanken, als wir uns verlaufen haben und vor einer Abseilstelle stehen. Aber beim Baden in einem der Seitenbäche ist meine Laune wieder perfekt. Erst recht später in den wilden Flussauen, als die riesige Eidechse über den Weg huscht, die so quietschgrün ist, dass jeder Laubfrosch neidisch werden könnte. Es geht vorbei an dem verlassenen Kloster Vedana, hinauf in den Ort Sospirolo und zum hellblauen Lago del Mis. Der Stausee ist so ins Tal eingebettet, dass nur auf der Westseite eine Straße Platz hat. Für einen Fußweg reicht es nicht. Vor allem das Dutzend Tunnel ist ungemütlich. Die einzigen anderen Wanderer auf diesem Abschnitt haben die halbe Tagesetappe pragmatisch gelöst: per Anhalter. So lassen sich auch die 1900 Höhenmeter vom Lago del Mis bis zur Malga Erera entschärfen.

Nach dem letzten Straßentunnel biegen wir links ab. Nun geht es in die Berge über Feltre im westlichen Teil des Nationalparks. Ein paar Gipfel in diesem Botanikparadies kennen wir. Doch die Übergänge hatten wir bisher voller Neugier und Respekt betrachtet. Statt roter Striche zeigt die Karte nur noch zarte Pünktchen, die Notabstiege sind extralange Zickzacklinien und das beruhigende Kartengrün von Wald und Wiese wird von schwarzer Felszeichnung abgelöst. Was uns wohl bevorsteht?

Wer auf den Supermercato in Pattine setzt, dem letzten „Talort“, wird enttäuscht werden. Die Zufahrt ist eine ausgewaschene Schotterstraße, und würde nicht hinter einem der Fensterläden halblaut der Radio laufen, könnte man meinen, Pattine wäre völlig verlassen. Danach ist außer Meisengezitscher nichts zu hören. Waldesstille, weicher Boden, keine Markierungen, von einer Beschilderung ganz zu schweigen, noch nicht einmal ein Sohlenabdruck. Aber das sind wir vom Belluneser Höhenweg schon gewöhnt.

Nach drei Stunden tritt der Wald zurück. Mike, der zum rechten Zeitpunkt zurückschaut, sagt: „Da hinten steht die Hütte.“ Campotorondo ist eine der wenigen offenen Forsthütten. Ein Pärchen aus



↑

Das herrlich gelegene Rifugio Boz zwischen Tag 5 und 6 – den beiden Königsetappen.

→
Die Belluneser Berge waren früh schon als Botanikparadies bekannt. Heute sind sie Nationalpark – der einzige in den Dolomiten.



„Statt roter Striche zeigt die Karte nur noch zarte Pünktchen, die Notabstiege sind extralange Zickzacklinien und das beruhigende Kartengrün von Wald und Wiese wird von schwarzer Felszeichnung abgelöst. Was uns wohl bevorsteht?“

Belgien genießt gerade die Ruhe vor dem Abmarsch. Der Ofen sei noch heiß, Espressopulver und Bialetti seien da, der Platz ein Paradies. Die beiden denken im großen Stil, mit der Europakarte als Grundlage. Wo es nicht weitergeht, drehen sie um. Ich beneide sie um das Maß an Freiheit, das sie sich geschaffen haben.

Unser Tag endet trotzdem erst eine Stunde später an der Malga Erera, der großen Alm im Osten der Feltriner Berge. Hier gibt es Verpflegung und ein Dach über dem Kopf. Zudem tut die Stunde gut, die wir der morgigen Königsetappe so abnehmen. Denn wenn Etappe drei die meiste Zeit braucht, Etappe vier die meisten Höhenmeter hat, so ist Etappe fünf am anspruchsvollsten. Die Wege zwischen der Forcella dell'Omo und Scarnion werden uns im Gedächtnis bleiben. Über Stunden ist man ganz bei sich. Man setzt Fuß vor Fuß. In voller Konzentration. Grasbänder ziehen hangparallel durch die Berge. Manchmal sind sie nur wenige Meter breit. Rechts Felswand und Schrofen, links Steilabbrüche von ungeahnter Tiefe. Für trittsichere Bergsteiger gibt es nirgends einen Grund zur Panik. Aber es gibt auch keinen Grund, unkonzentriert zu sein. Dies ist das schönste Stück des Belluneser Höhenwegs, voller intensiver Momente, voller unvergesslicher Bilder im Kopf.

Am wildesten wird es unter der Punta del Comedon. Ich bin mir sicher, nach einem Fehltritt würde ich ungebremst 1300 Meter tiefer im Lago della Stua mit einer,

Verzeihung, Arschbombe aufschlagen. Hinab in die grüne Karschüssel mit der vergessenen Cimonega-Alm kann der Kopf auf Wiesenbummeln umschalten, bevor es hinüber zum Pass de Mura nochmals etwas schwieriger wird. „Mir wäre es zu gefährlich. Morgen früh ja, aber heute nicht.“ Mit Engelszungen und dem Geschick eines Psychologen überzeugt der Hüttenwirt des Rifugio Boz drei Trailrunner, auf den Weiterweg zum Rifugio Dal Piaz zu verzichten. Keine Stunde später platschen die ersten Regentropfen auf die Terrassentische. Danach entleeren die Gewitterwolken die halbe Adria über den Feltriner Bergen. Bella e brutta sind sie. An diesem Nachmittag vor allem brutta.

Zwischen dem Rifugio Boz und dem Rifugio Dal Piaz liegen etliche Kilometer Strecke. Den Passo della Finestra erreichen wir mit etwas Pfadfindersinn durch regennasse Blumenwiesen und Lärchenwald. Das Wetter hat sich über Nacht beruhigt, die Berge sind wieder bella und wir hoffen auf eine trockene Südflanke. Auch heute bleibt der Pfad ausgesetzt. Es geht über Bänder und durch Schrofen. Jeder Schritt muss sitzen. Gottseidank hält sich das Wetter ans Regelwerk: morgens Sonne.

Bis zum Abstieg zur Forcella Scarnia ist das Gelände nicht weniger eindrucksvoll als gestern, nicht so anhaltend schwierig, dafür mit einer heiklen Einzelstelle, einer kurzen schuttbedeckten Felsplatte im Steilgelände. Für die zweite Tageshälfte ist Blumenriechen und Aussichts genießen an-

gesagt. Es geht über die „Teufelspiazza“ und das Pietenakar mit seinen tausend Farben. Im Frühsommer ist es ein Blumenwunder. Irgendwann, nach sieben oder acht Stunden, sehen wir aufs Dach des Rifugio Dal Piaz hinab. Das Abendessen können wir fast schon riechen. Unsere letzte Hüttennacht steht bevor. Nur noch ein Tag? Nur noch der lange Abstieg auf der alten Militärstraße, dann Forstwege, schließlich Dorfsträßchen, Vorgärten, Mofageknatter, Bratenduft und dann die Ankunft in Feltre. 20.000 Einwohner hat Feltre, aber eine alte Burg, eine große Brauerei und durchaus städtisches Flair. Gewiss werden wir uns fühlen wie aus einer anderen Welt kommend, einer besonderen Welt, steil und einsam, bella e brutta. ☼

ZUR PERSON



Andrea Strauß

Erlebnisreich, spannend und teils sehr luftig fand die Alpinjournalistin den Belluneser Höhenweg. Genau so, wie eine Woche in den Bergen sein sollte.

HALLO ZUSAMMEN,

Text: Johanna Schöggel
Der März war Monat der Wahlen und Versammlungen. Bei der JVV Oberland wurde Chual Morris in das Amt des Jugendreferenten gewählt. Er tritt damit in die Fußstapfen der großartigen Franziska Mayer. Vielen Dank für dein jahrelanges Engagement!

Auch auf der JVV München wurde gewählt. Wiedergewählt wurde die paritätische Doppelspitze mit Svenja Rothe und Samuel Grobbel. Weiterhin Ausbildungsreferent bleibt Kornel Wendt. Neuer Finanzjugendreferent ist Frithjof Winkelmann, neuer Anwärterjugendreferent ist Emil Raiber und Karola Sobe wurde in das Amt der Vernetzungsjugendreferentin gewählt. Auch an dieser Stelle darf ein dickes Dankeschön an Katharina Heinig und Lisa Rothe für ihr unermüdliches Engagement nicht fehlen!

Nicht nur in den Sektionen wurde gewählt, sondern auch im Bezirk. Auf der Bezirksjugendversammlung wurde Johanna Schöggel in die Doppelspitze zum bestehenden Bezirksjugendleiter Florian Bemann gewählt. Nathalie Flury, Luis Walter und Ilka Rothe verlassen nach vielen Jahren großartigen Engagements die Bezirksjugendleitung. Antonia Bader bleibt weiterhin Finanzreferentin. Das Amt der Ausrüstungsreferentin übernimmt Johanna Dömer. Den Posten als Jugendraumreferentin übernimmt Diana Hägele und die neuen Beisitzer sind Jonathan Visbeck und Phillip Häcker. Allesamt ebenfalls aktive Menschen der Jugenden der Sektionen München und Oberland.

So, das war es jetzt erst mal mit Wahlergebnissen und wir kommen zum spannenderen Teil. Denn in den Faschingsferien waren einige Jugendgruppen wieder unterwegs. Auf der Suche nach Schnee hat es sie bis in die Schweiz verschlagen. Deshalb stellen sich die Gipfelwürmer die Frage, ob man Skitourengehen überhaupt noch zu LERNEN braucht? Die Steine allerdings haben Schnee gefunden, und zwar nicht in der Schweiz, sondern direkt vor der Haustüre auf der Kampenwand.

Auf der nächsten Doppelseite könnt ihr lesen, wie wir mit dem Thema LERNEN umgehen, denn schließlich LERNEN bei uns nicht nur die Teilnehmer*innen. Gleich als Erstes könnt ihr dieses Mal die Jugend Beta besser kennen-LERNEN. Und last, but not least: Im September startet bei der Sektion München eine neue Jugendgruppe ihre Abenteuer in die Berge. Alle Infos findet ihr rechts.

Viele Grüße

Und bis zum nächsten Mal

Johanna und Ines



Foto: Archiv Sektion München

↑
Direkte Demokratie: auf der Jugendvollversammlung der Sektion München

NEUE JUGENDGRUPPE FÜR DIE JAHRGÄNGE 2013 UND 2014

Servus,
wir sind die neue Jugendgruppe „Göffler & Schöggel“. Du bist 2013 oder 2014 geboren und hast Lust, die Berge unsicher zu machen? Dann komm vorbei! Wir treffen uns jeden zweiten Mittwoch im Kriechbaumhof, dem coolen Holzhaus der JDAV in Haidhausen, zum Gruppenabend. Wir spielen beispielsweise Spiele, kochen oder schauen Filme. Ansonsten geht es selbstverständlich auch raus auf Wochenend- und Ferientouren. Dort werden wir unter anderem wandern, klettern, Ski fahren, pedalieren und viel Spaß haben. Falls du darauf Lust hast, schau gerne auf der Website der Sektion München unter „Kinder- und Jugendgruppen“ vorbei und schreib uns an. Dort findest du auch unser Programm.

Wir freuen uns auf die kommenden Abenteuer mit euch!

Emil, Larry und Jonny



WER IST EIGENTLICH



DIE JUGEND

BETA ?

Name	Jugend Beta
steht für	Wir sind beta!
Geburtsdatum	September 2018
Jahrgang	2009/2010
Jugendleiter*innen	Lisa Rothe, Nathalie Fleury, Samuel Grobbel, Hendrik Bükler, Franziska Kohl, Franca Kostelecky
Besondere Touren	Ardèche 2022, Finale Ligure 2022, Probstalm/Benediktenwand 2022, Schweiz 2023, Slowenien 2019
Bestes Essen	Kaiserschmarrn, Wraps, Tiramisu
Schlechtestes Essen	Gemüselasagne, Tomatensoße mit rohen Zwiebeln
Jugendgruppenlieder	DJ aus den Bergen, König der Alpen, Delorean, Linksradikaler Schlager, Handclap
Höchster Gipfel	Pizzo Bombögn (2331 m ü. M.), sogar mit Hund Mila ;)
Gesamte Tourentage	1384 (bis Ende 2022)
Anzahl Touren	39 (bis Ende 2022)
Beste Hütte	Kampenwandhütte, Probstalm
Lieblingstiere	Berta die Katze und Mila der Hund
Entferntestes Reiseziel	Ardèche (769 km)
Bereiste Länder	Deutschland, Österreich, Schweiz, Italien, Frankreich, Slowenien
Beste Gruppenabendaktion	Batiken, Biertisch-Bouldern, Apple und Ei, Frozen Joghurt
Abgespacete Touren	Sonnwend, Lawinen-Tour, Minibob-Tour (Probstalm-Lenggries)
Längste Tour	11 Tage an der Ardèche im Sommer 2022
Tourenaktivitäten	Wandern, Sportklettern, Alpinklettern, Bouldern, Rodeln, Skifahren, Skitouren, Radeln, Campen
Bestes Klettergebiet	Chassezac: Falaise de Mazet (Klippenspringen möglich!)

Lieblingsspiele	Mord in Palermo, Bohnanza, Exploding Kittens, Räuber und Gendarm, Ninja
Das bewegt uns sonst noch	Radl, Bus und Bahn
Größter Fail	Eine Autovermietung hat uns schon mehrfach auf Touren im Stich gelassen. Zwei Mal auf Tour in Arco ist das Auto leider liegen geblieben. Ein rosa Gaffa-Tape hat uns dafür vor anderem Auto-Unheil bewahrt.
Sonstiges	1. Regel Bei Jugendleiter*innen schnorrt man nicht. 2. Regel Es dauert noch mindestens 5 Minuten.

EIN KIND SCHLAFTRUNKEN
UM 6 UHR IM AUTO AUF DEM
WEG ZUM KLETTERGEBIET.
"GUCKT MAL DA, EIN NASHORN!"
ALLE KUCKEN, FÜNF RINDER
STEHEN AUF
DER WIESE.





GEHT SCHO GEMMA VUIGAS

Unvergessliche Erlebnisse in den Bergen – dafür sind unsere Kinder- und Jugendgruppen da. Und damit dabei alles glatt läuft, bekommen die Gruppenleiter*innen eine fundierte Ausbildung bei der JDAV.

Von Anfänger*in bis Profi – Beispiel für einen möglichen Werdegang im Bereich Skitourengehen anhand des bayerischen Schulungsprogramms

Ohne jegliche Vorerfahrung kann an **Skitouren für Einsteiger*innen** teilgenommen werden. Der nächste Schritt wäre eine der Fortbildungen für Fortgeschrittene – **kleines oder großes Entscheidungstraining**. Die bis hier von der JDAV geschulten Kompetenzen können teilweise schon ausreichen, um erste Skitouren mit einer Jugendgruppe zu leiten. Wer die **Aufbaumodule Skibergsteigen I und II** besucht und besteht, kann den ersten Teil für den Trainer C Skibergsteigen überspringen. Wer noch einen draufsetzen will, absolviert den Lehrgang 2 aus dem DAV Ausbildungsprogramm und ist nun lizenzierte*r Trainer*in C im Bereich Skibergsteigen.

Februar, kurz nach Einbruch der Dunkelheit im Oberengadin: Eine Jugendgruppe steigt mit Ski unter den Füßen und Stirnlampen auf dem Kopf im dichten Schneetreiben auf zur Es-Cha-Hütte.

November, München, 4°C, Inversionswetterlage: Eine Jugendgruppe erklimmt in T-Shirt und kurzer Hose die letzten Meter zur Benediktenwand – über ihnen strahlend blauer Himmel, unter ihnen das Nebelmeer.

September, Côte d'Azur: Eine Jugendgruppe, aufgeteilt in mehrere Seilschaften, klettert direkt über dem Mittelmeer von Stand zu Stand am Cap Canaille.

Ganz gleich, ob man diesen Geschichten weitere hinzufügt, etwa von alpinistischen Gipfelerlebnissen entlang einer Albula-Silvretta-Durchquerung, von selbst gemachtem Kaiserschmarrn auf der Probstalm oder dem Revue-Passieren-Lassen von zehn Jahren Jugendgruppe auf der Abschlusstour: Alle erzählen von unvergesslichen und unbezahlbaren Erlebnissen junger Menschen in den Bergen. Und den aufmerksamen Leser*innen dieser Ausgabe mag bereits aufgefallen

Text: Kornel Wendt



sein, dass sich dieser Leitsatz mehr oder weniger wörtlich wiederfindet in den Bildungszielen der JDAV: „Das Erleben von unvergesslichen Erfahrungen – in den Bergen und darüber hinaus.“ Das Medium dieser so wertvollen Gruppenerlebnisse ist der Bergsport. Er bringt uns hin zu flowigen Mountainbiketrails und pulvrigen Skiabfahrten, herauf auf Gipfel mit Aussicht und heraus aus unserer Komfortzone.

Lernen: Von Soft Skills bis Risikobewertung

Die Kinder und Jugendlichen in den Jugendgruppen werden begleitet von Jugendleiter*innen, die allesamt die JDAV-Grundausbildung absolviert haben. Im Fokus dieser einwöchigen Ausbildung stehen Gruppenprozesse und die Grundlagen des Leitens von Jugendlichen im alpinen Gelände. Ist dieser Grundstein gelegt, ist die Ausbildung in der JDAV aber noch lange nicht abgeschlossen. Es bedarf keiner großen Erklärung, dass all diese Aktivitäten mit Jugendlichen in den Bergen schlagartig ihren Charme verlieren würden, fänden sie nicht in einem sicheren Rahmen statt. Sicherheit ist im Bergsport allerdings relativ, denn einem gewissen Restrisiko kommen wir nie ganz aus. Daher schult die JDAV den Umgang damit intensiv. In welcher bergsportlichen Disziplin eine Jugendgruppe unterwegs ist, hängt von den persönlichen Kompetenzen ihrer Jugendleiter*innen ab. Um diese laufend zu erweitern, bieten die JDAV und ihre Landesverbände Fortbildungen in jeder erdenklichen Ausprägung des Bergsports und auf jedem Level an – ausschließlich für Jugendleiter*innen. Mit einigen Fortbildungen – genannt Aufbaumodule – lassen sich sogar die DAV-Trainer*innenausbildungen abkürzen.

Je alpiner der geschulte Bereich, desto mehr rückt der Umgang mit Risiko in den Fokus. Bei geführten Gruppentouren reicht es nicht, das Risiko persönlich zu bewerten. Die Herausforderung besteht darin, der Gruppe, deren fachsportliche Kenntnisse in der Regel von den eigenen abweichen, das Risiko transparent zu machen. Guter Führungsstil am Berg zeichnet sich nicht nur durch alpine Leistung, sondern insbesondere auch durch Vertrauenswürdigkeit in der Gruppe aus.

Wenn Jugendgruppen unterwegs sind, handelt es sich nur selten um Führungstouren im klassischen Sinn. Fast alle Touren haben den Anspruch, eine Art Ausbildung für die Jugendlichen zu sein, oder sind erlebnispädagogisch motiviert. Daher beinhalten die Schulungsprogramme nicht nur bergsportliche Fortbildungen, sondern auch einen „Soft Skill“-Teil, der darauf abzielt, den oben genannten Spagat zwischen „Performance“ und „Trust“ möglichst gut zu bespielen.

Unterm Strich spielt es eine untergeordnete Rolle, welcher Landesverband eine Schulung anbietet oder worum es inhaltlich geht. Alle Fortbildungen zielen darauf ab, Jugendleiter*innen bestmöglich dafür auszubilden, die Bildungsziele der JDAV umzusetzen. Um hier nicht ins Verwaltungsbergsteigen abzudriften, sei dieses Ziel etwas praxisnaher ausgedrückt: Jugendleiter*innen lernen auf den Fortbildungen der JDAV die Werkzeuge kennen, die sie brauchen, um mit ihren Jugendgruppen all diese coolen Aktionen starten zu können, von denen wir so gerne und so häufig erzählen.

Welch geniale Fügung, dass dabei alle Beteiligten – sowohl die Leiter*innen als auch die Teilnehmer*innen einer Jugendgruppe – die Möglichkeit bekommen, dazulernen und sich selbst weiterzuentwickeln.

→ Ob auf gemeinsamer Skitour, im Fels oder beim Mixed-Klettern...

Foto: Tassilo Hock

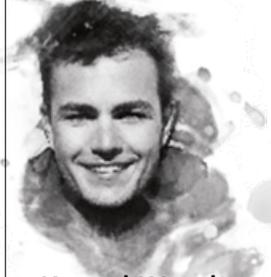


Foto: Kornel Wendt



← ...für jede Tour sind die Jugendleiter*innen technisch und pädagogisch geschult.

ZUR PERSON



Kornel Wendt

leitet in der Sektion München die Jugend Pi und ist als Jugendreferent für den Bereich Aus- und Fortbildung zuständig. Als Teamer ist er im Winter für die JDAV Bayern aktiv. Privat ist er in der Vertikalen am liebsten mit Kletterschuhen unterwegs, in der Diagonalen mit Tourenski und in der Horizontalen mit dem Mountainbike.



Foto: Moritz Spiegel

WINTER OHNE WEISS

Die **Gipfelwürmer** auf der Suche nach Schnee

→ Die Gipfelwürmer in der Schweiz: Kaum Schnee gefunden...



Foto: Ines Primpke

←

...aber dafür anderweitig gefrorenes Wasser.

Text: Ines Primpke

Wo war der Schnee diesen Winter? Den Schnee in den Bayerischen Voralpen vergeblich zu suchen, das kennen wir schon. Auf Skitouren auszuweichen, bei denen wir unten auf künstlich beschneite Pisten angewiesen sind, darin sind wir längst Profis. Aber wie werden wir besser, dabei so richtige Skitouren fernab von menschenbeeinflusster Natur zu unternehmen, wenn es keinen Schnee hat? Man kann nicht sagen, dass wir es nicht versucht hätten.

Direkt nach Neujahr sind wir in die Tuxer Alpen gestartet, um diese tollen, weitläufigen Abfahrten zu powdern – Fehlanzeige. Die Ski haben wir bis zur Hütte getragen, um oben festzustellen, dass keiner der uns so schön in Erinnerung gebliebenen Hänge auch nur ansatzweise fahrbar ist. Irgendwas geht dann ja schon immer, so konnten wir immerhin ein paar Höhenmeter mit den Latten unter den Füßen aufsteigen und im Slalom um die herausstichenden Steine abfahren. Anders hatten wir uns das trotzdem vorgestellt.

Grünes Hochgebirge im Februar

Der nächste Versuch ließ auch nicht lange auf sich warten. In den Faschingsferien wollten wir es wirklich wissen und fuhren in die Schweiz. Was soll

da schon schief gehen, es ist ja die Schweiz und unsere Ausgangspunkte liegen über 2000 Meter. Doch wieder Fehlanzeige! Grüne Hänge im Hochgebirge, und es war noch nicht mal März! So begannen wir unsere Touren wieder mit Ski am Rücken oder auf planierten Loipen, um dann den ein oder anderen Schwung in passablem Schnee zu fahren und am restlichen Berg unsere Bruchharschskills aufzubessern, ohne uns dabei an einem der vielen Steine ernsthaft zu verletzen. Die restlichen Tage verkrochen wir uns in den tiefen Schluchten des Tals und pickelten die großen Eisfälle hinauf – dafür war es immerhin noch kalt genug – oder wir streckten die Nasen in die Sonne beim Wandern. So hatten wir trotz des enttäuschend wenigen Schnees eine tolle Woche gemeinsam.

Lohnt es sich denn überhaupt noch, das Skitourengehen zu erlernen? Diese Frage stellten wir uns diesen Winter immer wieder. Mittlerweile sind wir uns sicher, dass zumindest die breiten Powderlatten ihre Spannung verlieren werden, noch bevor sie runtergefahren sind. Und die Suche nach dem Schnee wird immer aufwendiger. Um dieser quälenden Frage aus dem Weg zu gehen, beschlossen wir noch in der Schweiz, die Ski für diese Saison einzumotten und in den nächsten Ferien das Fahrrad zu satteln. Vielleicht (oder hoffentlich?) werden wir dann im Schnee feststecken.



Einen der wenigen Wintereinbrüche haben „Die Steine“ auf der Kampenwandhütte erwischt...

WAAAAAAS, EIN
GANZER METER
SCHNEE ÜBER
NACHT???



... und dabei ordentlich Lust auf warmen Kakao bekommen.

Die Steine auf der Kampenwandhütte

Text: Emma Kagerer
Fotos: Emma Kagerer, Maria Glasl

Ungefähr das haben wir alle gedacht, als am Samstagmorgen unserer Gruppentour die Türe der Kampenwandhütte bis zu unseren Knien eingeschneit war. Wir, das sind die Steine, eine Jugendgruppe mit Kindern des Jahrgangs 2011. Gegründet haben wir uns letzten September. Wir sind also noch Frischlinge und deshalb war es umso aufregender, als es auf unserer ersten dreitägigen Tour gleich so viel unerwarteten Schnee gab. Die Tour ist am Freitag bei schönstem Vorfrühlingswetter gestartet, und wir sind voll bepackt auf die Kampenwandhütte gewandert. Nach einigen Erkundungen rund um die Hütte riefen uns der Hunger und so langsam auch die Müdigkeit ins Haus hinein. So schlummerten wir in der ersten Nacht ganz in Ruhe, ohne Verdacht auf eine bombastische Schneeladung am nächsten Tag. Aber wir wären nicht die Steine, wenn wir aus großen Schneemengen nicht auch ein lustiges Abenteuer machen könnten. Genau deshalb

verbrachten wir den zweiten Tag bei andauerndem Schneefall draußen, und hatten viel Spaß bei der ein oder anderen Schneeballschlacht! Am Tag drei war es dann auch leider schon wieder Zeit, sich Richtung Bahnhof zu bewegen – aber auch hier wurde der wunderbare Neuschnee genutzt. Denn wie lässt es sich besser den Berg runterhopsen als in weichem Neuschnee? Am Bahnhof angekommen spürten wir schon den ein oder anderen Erkundungstrip in den Muskeln und freuten uns auf die Aussicht, zu Hause warmen Kakao trinken zu können.

Ist jetzt auch deine Abenteuerlust geweckt worden? Dann schreib uns gerne eine Mail und komm einfach bei unserem nächsten Gruppenabend vorbei! Wir treffen uns alle zwei Wochen dienstags. Das genaue Programm findest du online hier

Bis dahin, liebe Grüße
Die Steine



Richtig reservieren!

„Im Tourismus ist ein Buchungstool normal. Es ist nur zeitgemäß, das auch für die Hütten zu verwenden.“

Verena Kestler, Hütten @ Wege Sektion Oberland

„Etwa 30 Prozent der Reservierungen werden wieder storniert.“

Christof Reichhold, Knorrhüttenwirt

Volles Haus: Hüttenübernachtungen sind heiß begehrt. Umso wichtiger ist ein solidarisches Buchungsverhalten.

Spontan mal auf einer Hütte übernachten? In weiten Teilen der bayerischen Alpen ist das, zumindest an Wochenenden, ein riskantes Unterfangen. Wie man eine Hütte richtig reserviert und warum die Sektion München neuerdings eine Nichtantrittsgebühr eingeführt hat, zeigt ein Blick hinter die Kulissen.

Text: Hanna Bär

Auf vielen Bergtouren sind sie schlicht notwendig, auf manchen sogar das Highlight der Tour: Übernachtungen auf Hütten. Meist werden sie vorab verbindlich reserviert. Bucht man als Wanderer mehrere AV-Hütten, fällt auf, dass es Unterschiede dabei gibt. Mal soll man anrufen, mal ist online zu buchen, bei einer wird eine Anzahlung verlangt, bei einer anderen muss eine Kreditkarte mit angegeben werden und bei wieder einer anderen soll direkt das Abendessen mit ausgewählt werden. Woher kommen diese Unterschiede?

Der Deutsche, der Österreichische und der Südtiroler Alpenverein bewirtschaften insgesamt 575 Hütten, auch Alpenvereinshütten genannt. Die Hütten des DAV sind im Besitz der einzelnen Sektionen und werden von diesen gemeinsam mit dem jeweiligen Hüttenpächter bewirtschaftet. Die Hüttenwirtsleute führen ihre Hütte als eigenen Betrieb und verwalten damit auch die Reservierungen.

Immer häufiger kommt dabei das Online-Hütten-Reservierungssystem (OHRS) zum Einsatz. Dieses wird als Gemeinschaftsprojekt der alpinen Verbände DAV, ÖAV, AVS und SAC betrieben. Gestartet war die für Hüttenreservierungen entwickelte Plattform Alpsonline im Herbst 2013 auf sechs Pilohtütten des SAC. In Kooperation mit den anderen Verbänden wurde das System dann für den länderübergreifenden Einsatz vereinheitlicht. Ab dem Jahr 2016 waren so die ersten Hütten des DAV, ÖAV sowie AVS via Alpsonline buchbar. Inzwischen verwenden fast 500 Hütten in den Alpen das OHRS. Auch private Hütten oder Hütten anderer alpiner Verbände können sich dem OHRS anschließen. Der Gast bucht über das OHRS freie Plätze selbstständig. Ein Ampelsystem (grün, orange, gelb und rot) signalisiert, ob und wie viele Plätze für einen bestimmten Tag auf einer Hütte verfügbar sind. Bei Grün gibt es noch viele freie Schlafplätze, bei Gelb sind noch etwa die Hälfte der Plätze frei, bei Orange nur noch wenige und bei Rot sind alle Betten belegt.

Stand der Technik: Online-Buchungen

„Im Tourismus ist ein Buchungstool normal. Es ist nur zeitgemäß, das auch für die Hütten zu verwenden. Das macht es einfacher“, sagt Verena Kestler, Leiterin für Hütten, Wege und Kletteranlagen bei der Sektion Oberland. Die technischen Voraussetzungen, vor allem eine dauerhafte Stromversorgung und eine stabile, ausreichend große Datenverbindung, sind mittlerweile auf fast allen Hütten gegeben. Das OHRS wird konstant weiterentwickelt. So entsteht in Kooperation mit dem ÖAV der sogenannte Bettencheck. In einer Version des ÖAV sind bereits Mehrtageswanderungen wie der Berliner oder der Karnische Höhenweg hinterlegt und es kann vom Gast einfach überprüft werden, ob ab dem Wunschstarttermin genügend Platz auf allen Hütten ist.

Ein Online-Buchungssystem erleichtert es nicht nur den Gästen, sondern auch den Hüttenwirten. Christof Reichhold, Hüttenwirt der Knorrhütte unterhalb des Zugspitzplatts, nutzt das OHRS, seit er die Hütte 2021 gemeinsam mit seiner Frau Maria übernommen hat. „Damit spart man sich viel Arbeit. Ohne würde ich davonlaufen“, sagt der Wirt. In einer guten Saison komme er auf rund 10.000 Nächtigungen, hinzu kommen noch die Absagen. „Etwa 30 Prozent der Reservierungen werden wieder storniert“, schätzt Reichhold. Mit einer Reservierung per Telefon wäre das nicht zu bewerkstelligen, zumindest nicht ohne weitere Angestellte. Das System erfasst die Reservierungen, Stornierungen und freien Plätze automatisch und übermittelt die Daten der Gäste an den Wirt. Morgens druckt Reichhold sich eine Liste mit allen Buchungen für den Tag aus und nimmt anhand dieser auch die Einteilung der Zimmer und Lager vor. Allein dafür benötigt er eine Stunde Arbeit pro Tag. Wie viel Arbeit mit der Annahme und Absage von Reservierungen konkret auf jeder Hütte verbunden ist, hängt jedoch auch von der Anzahl der Betten und der Beliebtheit einer Hütte ab.

Reservieren leicht gemacht

1. Informationen zum jeweiligen Buchungsverfahren Buchungsverfahren findet man auf der Website der Hütten und der Sektionen sowie über die DAV-Hütten-suche auf alpenverein.de/Huetten suche.
2. Besondere Ernährungsweisen und Allergien sowie eine späte Anreise gibt man direkt bei der Buchung mit an. Das erleichtert die Planung für den Hüttenwirt.
3. Sollte sich bei der Buchung etwas ändern (z. B. Anzahl der Personen, Aufenthaltsdauer ...), informiert man das Hüttenteam vorzugsweise via Buchungssystem oder direkt per Mail oder Telefon.
4. Kann man die Reservierung nicht wahrnehmen, bitte umgehend die Hüttenpächter informieren! Vorzugsweise über das Buchungstool oder direkt bei den Hüttenpächtern. Nur so kann gewährleistet werden, dass die begehrten Übernachtungsplätze an andere interessierte Mitglieder vergeben werden können.

Tipp Mit einer sorgfältigen Tourenplanung steht dem Hüttenbesuch auch bei ungünstigeren Wetterverhältnissen nichts im Wege. Unsere Tourenberatung kann bei Fragen unterstützen. Eine verlässliche Info zum Wetter im Gebirge findet man beim DAV-Bergwetterbericht.

Wir wünschen Euch einen schönen und erlebnisreichen Hüttenbesuch!

Informationen zum Hüttenbesuch und FAQs zum Online-Hütten-Reservierungssystem



Bei vielen Hütten kann eine Halbpension direkt per Online-Reservierung mitgebucht werden. Verbindliche Angaben zum Essen sind für den Hüttenwirt eine wichtige Information: Auf der Knorrhütte beginnen die Vorbereitungen für das Abendessen der Halbpension beispielsweise bereits am Vortag. Die gebuchte Anzahl dient als Richtwert. „Wenn abends noch spontan ein paar auf die Halbpension wechseln möchten, ist das in der Regel kein Problem. Es wird immer etwas mehr gekocht, um auch genügend Nachschlag zu haben“, sagt Reichhold. Eine gebuchte Halbpension nicht zu nehmen, sehe er hingegen nicht so gerne, „weil wir dann einfach zu viel wegschmeißen müssen, das Essen ist dann ja schon gekocht.“

Ab welchem Zeitpunkt Hütten Reservierungen für die nächste Saison annehmen, entscheiden Sektionen und Hüttenwirt individuell. „Die Lamsenjochhütte und die Falkenhütte öffnen die Reservierung beispielsweise in der Regel gegen Mai. Sie sind reine Sommer-



Foto: DAV/Jens Klatt



Den Stand der Reservierungen einfach ablesen: Auch Hüttenwirtin Yvonne Tremml nutzt das Online-Reservierungssystem für die Planung auf dem Brunnsteinhaus.

hütten und die Wirte haben im Winter einen anderen Job“, sagt Kestler von der Sektion Oberland. Sie hat Verständnis für Mitglieder, die gerne bereits im Winter ihren Sommerurlaub planen möchten oder müssen und weit im Voraus verbindlich buchen wollen. Gleichzeitig sieht sie aber auch die primäre Funktion der Schutzhütten in den Bergen. „In den letzten Jahren wurde immer wieder kritisiert, dass die Spontantät durch das Reservieren verloren geht. Vielen wollen kurzfristig ihre Touren planen und auf Hütten nächtigen“, sagt Kestler. Nach der Hütten- und Tarifordnung der DAV dürfen deshalb auch nur bis zu 90 Prozent der Betten vorab reserviert werden. Die restlichen Plätze werden spontan vergeben. Eine Beherbergungspflicht gibt es auf AV-Hütten übrigens nicht: Ist eine Hütte bereits voll und es aufgrund von Wetter und Gesundheitszustand zumutbar, darf ein Hüttenwirt unangemeldete Wanderer auch ins Tal oder weiter zur nächsten Hütte schicken. Andernfalls wird ein Notlager eingerichtet.

Das Problem mit den Doppelbuchungen

Die Knorrhütte kann man, wie auch andere bewirtschaftete Hütten der Sektion München, ab Mitte Dezember des Vorjahres reservieren. Diese Möglichkeit wird auch von vielen genutzt. Reichholds Zwischenstand Anfang April: „Die Hütte ist an fast allen Wochenenden der anstehenden Saison ausgebucht.“ Eigentlich ein Grund zur Freude für den Wirt, gäbe es dann nicht einen Haken. Denn manche, so Reichhold, würden nicht nur für einen, sondern gleich für mehrere Alternativtermine buchen – meistens an Wochenenden –, und sich kurzfristig den besten Tag aussuchen. Das sei schlecht für ihn, aber auch für andere Wanderer, die dann keinen Platz mehr bekämen. „Manche sind ganz verwundert, wenn im April schon alles rot ist im Buchungssystem und fragen, ob da etwas nicht stimmt“, sagt Reichhold. Ihm bleibe dann nur der Verweis auf eine Warteliste, auf der für manche Samstage aber eben-

falls schon rund 50 Menschen stünden. „Das ist sehr schade für diejenigen, die dann keinen Platz bekommen“, so Reichhold. Ist kein Platz verfügbar, buchen Wanderer häufig eine andere Hütte. Umso ärgerlicher, weil die Doppelbücher dann einen der Alternativtermine trotz gutem Wetter kurzfristig stornieren. „Manchmal bleiben dann die Betten sogar leer“, so der Wirt.

Doppelbuchungen gibt es nicht nur in den Hütten unterhalb der anziehungsstarken Zugspitze, sondern werden auch hüttenübergreifend praktiziert. „Ein Problem in den letzten Jahren waren Buchungen auf zwei Hütten für denselben Termin. Je nach Wetter wurde sich für eine entschieden“, so Kestler von der Sektion Oberland. Kurzfristige Absagen und leer bleibende Betten sind ein Verlust für den Wirt: Er hat laufende Kosten für das Personal, hat vielleicht schon Essen eingekauft und vorbereitet und bleibt bei Ausbleiben der Gäste darauf sitzen. „Das hat alles einen Rattenschwanz“, sagt Kestler.

Eine Reaktion auf dieses Verhalten sind Stornogebühren. ÖAV, AVS und DAV empfehlen ihren Sektionen und Hüttenpächtern seit 2016, sich bei kurzfristigen Absagen eine Stornierungsgebühr und eine mögliche Anzahlung bei der Buchung vorzubehalten. Ob eine Hütte Stornogebühren erhebt und, wenn ja, in welcher Höhe und ab welchem Zeitpunkt, legen die Sektionen zusammen mit den Hüttenwirten selbst fest. Deshalb können auf Hütten unterschiedlicher Sektionen auch unterschiedliche Reservierungs- und Stornierungsbedingungen gelten. Der Gast kann diese bei der Buchung nachlesen. Das OHRS ist auf Stornierungsgebühren bereits angepasst. Aus diesem Grund muss der Gast bei der Buchung mancher Hütten eine Kreditkarte hinterlegen. Belastet wird die Karte jedoch nur im Falle einer Stornierungsgebühr. Die Übernachtung ist in der Regel auf der Hütte zu bezahlen. (Tipp: ausreichend Bargeld mitnehmen!) Eine mögliche verbindliche Anzahlung, die nur mit der Nächtigung verrechnet wird, sonst aber nicht mehr zurückerstattet wird, hätte aus Sicht des Knorrhüttenwirts Reichhold auch Vorteile für die Wanderer: „Dann wäre die Hütte Anfang April noch halb leer, weil es weniger Doppelbuchungen gäbe und somit auch genug Platz für diejenigen, die kurzfristiger planen“, glaubt er.

Nichtantritt? Dann bitte absagen!

Eine entscheidende Rolle für den Hüttenbesuch selbst spielt das Wetter. An der Zugspitze gelegen ist die Knorrhütte generell sehr beliebt – auch bei solchen Wanderern, die eher unerfahren im Umgang mit dem Wetterbericht sind. „Für diejenigen, die sonst wenig am Berg unterwegs sind, ist der Zustieg an sich schon anstrengend, und bei Regen dann natürlich umso mehr. Viele bekommen dann auch einfach Angst“, so

Reichhold. Wetterbedingte Absagen gehören für den Wirt zum Geschäft: „Ich kalkuliere so, dass die guten Tage die schlechten ausgleichen können“, so Reichhold. Wichtig ist aber, dass im Fall der Fälle abgesagt wird. So sieht es auch Kestler: „In Gefahr bringen, um zu kommen, sollte sich natürlich niemand. Das Problem ist aber, dass viele ihren Platz nicht absagen – und niemand weiß, ob sie noch unterwegs sind oder ihnen etwas passiert ist.“ Diese unruhliche Praxis hat sogar einen eigenen Namen: No-shows. Die erlebt auch Reichhold auf der Knorrhütte. „Das habe ich in der Hauptsaison fast täglich“, so der Wirt, der nicht stornierte Plätze bis zuletzt freihält und auf seine Gäste wartet.

Ab dieser Saison könnte sich die Zahl solcher No-shows reduzieren, hofft Reichhold. Denn gemäß Vorstandsbeschluss vom 14. November 2022 hat die Sektion München die geltenden Stornierungsbedingungen angepasst und auf all ihren bewirtschafteten Hütten eine Nichtantrittsgebühr eingeführt. Ein gebuchter, aber nicht abgesagter Schlafplatz kostet nun 35 Euro. Zum Vergleich: Ein erwachsenes DAV-Mitglied bezahlt auf der Knorrhütte im Mehrbettzimmer 25 Euro, im Lager 15 Euro. Die bisherige Regelung behandelte einen Nichtantritt wie eine kurzfristige Stornierung. Bereits im Sommer 2022 wurde die Nichtantrittsgebühr auf der benachbarten Reintalangerhütte getestet, was die No-shows deutlich reduzierte. Auch für die Sektionen sind ausbleibende Gäste ein Verlust. Denn das Geld für die Übernachtung steht der Sektion zu, der die Hütte gehört. „Bei Lagerplätzen ist der Verlust noch gering, aber bei einem Zweibettzimmer mit 36 Euro pro Belegung schon erheblich höher“, sagt Kestler, deren Sektion Oberland ebenfalls eine Aktualisierung der Stornobedingungen diskutiert.

Wie verhält sich nun der perfekte Gast hinsichtlich der Reservierung? Aus Sicht der Sektion Oberland beschreibt Kestler ihn so: „Er bucht und kommt dann tatsächlich auch. Sollte für den Hüttenbesuch etwas dazwischenkommen, sagt er so früh wie möglich ab, damit andere den Schlafplatz noch belegen können.“ Ähnlich sieht das auch der Knorrhüttenwirt Reichhold. „Ein perfekter Gast verhält sich so, wie es über 90 Prozent meiner Gäste sowieso schon machen. Sie buchen, wie es auf der Website steht, schreiben eine vegetarische oder vegane Ernährung oder Allergien direkt in die Kommentare und kommen dann auch. So ist das perfekt.“

ZUR PERSON



Hanna Bär

hat einen Sommer lang auf der Saarbrücker Hütte gearbeitet. Dort stand sie abends das ein oder andere Mal vor der Hütte und hat mit einem Fernglas nach noch fehlenden Gästen Ausschau gehalten.

Berg-Bibliothek

Gesehen, gelesen, gehört:
empfehlenswerte Neuheiten und Netzfunde

Übrigens: In unseren drei Servicestellen könnt ihr euch Gebiets- und Spezialführer, Karten, Lehrbücher, alpine Literatur, Bildbände sowie außeralpine Reise- und Wanderführer für weltweite Bergsportaktivitäten ausleihen. Auf unserer Website führen wir zudem eine Liste, welche Bücher jeden Monat neu angeschafft wurden.



Neu erschienen

Ab in die Berge. Das Wimmelbuch
Lisa Manneh



44 Jahre nach dem Berg-Wimmelbuch-Klassiker von Ali Mitgutsch bringt Lisa Manneh das Genre mit Slacklines, Boulderern und stark geschrumpften Gletschern ins 21. Jahrhundert. Mit an Bord sind natürlich die typische Situationskomik und Neu-

entdeckungen auch beim x-ten Durchblättern.

2023, 16 S., 18,00 EUR
tyrolia.at

Unter die Räder gekommen. Mit dem Mountainbike zum K2
Gerhard Czerner



Einmal die Riesen des Karakorum sehen – aber mit dem Rad: Gerhard Czerners Erlebnisbericht über sein verrücktes Vorhaben, das klassische K2-Trekking mit Baltorogletscher, Konkordiaplatz und Gondogoro La per MTB zu absolvieren.

Mountainbiken im Klettergurt oder: wer sein Radl liebt, der schiebt.

2023, 240 S., 20,00 EUR
knesebeck.de

Zwei auf dem Everest. Ein gemeinsamer Traum
Uma Krishnaswami, Christopher Corr



Alpinesgeschichte, kindgerecht erzählt: ein Bilderbuch über die Erstbesteigung des Everest durch Tenzing Norgay und Edmund Hillary vor 70 Jahren. Der eine hütet Yaks in Nepal, der andere Bienen in Neuseeland, und der Traum vom höchsten

Berg der Erde bringt sie zusammen.

2023, 32 S., 18,00 EUR
tyrolia.at

Lechtaler Höhenweg, Verwall-Runde. 34 Etappen mit GPS-Tracks
Mark Zahel



Zwei (Weit-)Wanderwege mit Start am Arlberg hat Mark Zahel in Rother-Qualität und variantenreich für ambitionierte und sicherheitsbewusste Bergwanderer aufbereitet: Den Lechtaler Höhenweg vom Arlberg zum Fernpass (8 bis 12

Tage) sowie die etwas kürzere Verwallrunde, die hufeisenförmig den Zirkum um St. Anton ausspart.

2022, 160 S., 14,90 EUR
rother.de

Die Frauen im Karakorum. Meine Reise in das höchste Gebirge der Welt
Priska Seisenbacher



Nicht nur hohe Berge. Die Reisefotografin ermöglicht einen anderen Blick auf den Norden Pakistans. Sie lässt sich auf die Begegnungen mit den dortigen Frauen ein und berichtet ganz persönlich von ihrem

Eindruck der Lebensrealität und den Wünschen der Frauen. Die Porträtfotos sind auf jeden Fall einen Blick in das Buch wert. - hb -

2023, 192 S., 39,99 EUR
nationalgeographic.de

Mit der Bahn in die bayerischen Berge.

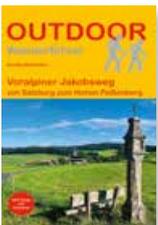
Die schönsten Wanderungen in Oberbayern und Allgäu
div. Autoren



Satte 90 öffentlich erreichbare Bergtouren zwischen Oberstdorf und Berchtesgaden bündelt dieser Tourenführer. Inklusive Kurzangaben zur öffentlichen Anreise, aber insgesamt etwas spärlichen Tipps zu günstigen Verbundtickets, Bahnhofscafés oder Sehenswürdigkeiten zum Zeitvertreib.

2023, 286 S., 19,99 EUR
verlagshaus24.de

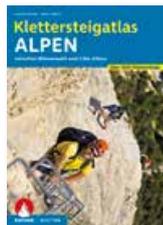
Voralpiner Jakobsweg. Von Salzburg zum Hohenpeißenberg
Annika Wollweber



Der Voralpine Jakobsweg belegt in 12 Etappen quer durchs südliche Oberbayern, was das Image dieser Gegend prägt: Dicht gesprenkelt mit Klöstern, Wäldern, Wiesen und Seen scheint hier eine modellhafte Einigkeit von Natur- und Kulturlandschaft zu herrschen. Stimmt das Klischee? Der Weg lädt ein, es herauszufinden.

2023, 160 S., 14,90 EUR
conrad-stein.de

Klettersteigatlas Alpen. Zwischen Wienerwald und Côte d'Azur
Iris Kürschner, Mark Zahel



Weiter werden neue Steige gebaut. Die 9. Auflage des Klettersteigatlas kommt daher massiv erweitert: Rund 300 Klettersteige sind seit 2017 dazugekommen, 1200 (!) sind es insgesamt – und alle sind sie gewissenhaft beschrieben vom neuen Autorenteam, das Paul Werners Grundlagenwerk weiterführt.

2023, 488 S., 34,00 EUR
rother.de

Eintritt
frei

ALPEN
RAUSCH

Festival für
Neue Volksmusik

29.7.
2023

Gasteig HPB
München
gasteig.de

Rezensionen

Die Bergnamen Tirols. Band 1: Die Berge nördlich von Inn- und Stanzertal

Judith Jambor



Nehmen wir den Schinder: „Die Benennung dieses Grenzberges erfolgte wegen der Steilheit des Geländes.“ Während hier also nomen est omen gilt, verhält es sich im ähnlich mühsamen Schlauchkar anders: Hier war

wohl ein Herr Schlaucher Besitzer der zugehörigen Weidegründe; ein Verfahren, das erstaunlich vielen Gipfeln ihren Namen verlieh. Eine zweite typische Namensherkunft sind Almwirtschaft und Bergbau: Übers Stempeljoch wurden die Baumstämme getragen, die als „Stempel“ das Haller Salzbergwerk stützten; Fleischbank heißen Gipfel, „an denen Weidevieh oder Wild häufig abstürzte“, und unterhalb der Sonntagskarspitze „konnte man das Vieh gefahrlos weiden lassen, sodass der Hirte Sonntagruhe halten konnte“. Eher selten ist die Form namensgebend, etwa am Katzenkopf im Karwendel, während die wohlklingende Mondscheinspitze entzaubert wird: Sie stammt von „muntidzino“ (kleine Bergweide) ab. Überhaupt haben sich viele Gipfelnamen im Laufe der Jahrhunderte verändert, teils auch verharmlost: Der (Be)Scheisser im Allgäu, der Geröll über seine Flanken ins Tal „schießt“, firmiert heute als B'schießer. Und Deutschlands Zweithöchster, der Hochwanner, wurde früher Kothbachspitze genannt. Ein ebenso gelehrtes wie unterhaltsames Buch zu einem sehr fairen Preis, das auch bayerische Leser anspricht, da alle behandelten Gebirgsgruppen grenznah liegen. -te-

2022, 304 S., 15,00 EUR

tirol.gv.at/kunst-kultur/landesarchiv

Unter den Wolken. Meine Deutschlandreise auf die höchsten Berge aller 16 Bundesländer

Achim Bogdahn



Radiomoderator und Wahl-Münchner Achim Bogdahn hat ein Ziel: jeweils den höchsten Gipfel aller 16 Bundesländer Deutschlands besteigen. In Bayern ist es die Zugspitze, in Baden-Württemberg der Feldberg, Brocken und Wasserkuppe sind auch ein Begriff. Aber ein Berg in Schleswig-Holstein, Bremen oder Berlin? Manche dieser Berge muss Bogdahn ordentlich suchen – im dichten Nebel, zwischen Gewitterwolken, versteckt im Wald oder aufgrund der geringen Höhe und fehlenden Prominenz. Dafür ist er bei seinen Gipfelanstürmen in prominenter Begleitung, beispielsweise von einem ehemaligen Bürgermeister, Sportlern und Sportlerinnen, Künstlern und von „BrockenBenno“. Dessen achttausendste Besteigung des Brockens war der Auslöser für Bogdahns Vorhaben. Er reist (fast) ausschließlich öffentlich per Bahn an und hat so auch über die langen Fahrten quer durch Deutschland einiges zu berichten. Der Grundton dabei: Humor und Selbstironie. Einen Speed-Rekord hat Bogdahn bei seinem Vorhaben nicht gebrochen (er brauchte zweieinhalb Jahre) und der Erste, der alle 16 Gipfel erreicht hat, ist er auch nicht. Dafür sind die Erzählungen kurzweilig bis anekdotisch abschweifend, zaubern hier und da ein Schmunzeln auf die Lippen und zeigen, dass man auch beim Wandern unter den Wolken etwas erleben und gute Gespräche führen kann. -hb-

2022, 416 S., 22,00 EUR

heyne-hardcore.de

Der unendliche Gipfel

Toine Heijmans



Der niederländische Spitzenbergsteiger Walter Welzenbach steht, gesundheitlich angeschlagen, am Ende seiner Karriere. Ein Achttausender soll es nochmal sein, „groß und hoch, und dann abheben“. Ein bekanntes Motiv der Bergsteigerliteratur – was Heijmans daraus macht, gehört zum Besten, was in den letzten Jahrzehnten erschienen ist. Welzenbach verwandelt sich mit seinem kongenialen Partner Lennaert Tichy zum Alpinisten: Da wird an Brücken geklettert, auf Campingplätzen gehaust, Literatur verinnerlicht, Chamonix unsicher gemacht – Bergsteigen als romantische Lebensform. En passant sezient Heijmans mit leichter Hand den gegenwärtigen Profi-Alpinismus („sie wollten die Vergangenheit in Sicherheit bringen, indem sie sich neue Unmöglichkeiten ausdachten“) und führt in der kollabierten Westwand der Dru eine Variation der berühmten Rettungsaktion von 1966 auf. Als sich eine Schwangerschaft zwischen die Gefährten drängt („wir bleiben in Kontakt“), sucht Welzenbach sein Heil in der Höhe. Dort hält ihn ein Sturm im Zelt fest, zusammen mit dem dauerfilmenden Instagram-Alpinisten Monk. Wie ihre Mentalitäten und Motive aufeinanderprallen, hat vielleicht noch niemand so gut beschrieben wie Heijmans. Sprachlich herausragend, alpinhistorisch exakt, zum Schreien komische Dialoge und luzide Aphorismen: Dringende Leseempfehlung! -te-

2023, 348 S., 24,00 EUR

mairisch.de

Komm zu Alupress – dort wo die Weltmeister arbeiten.

Du wolltest schon immer in den Bergen leben und bis zu **300 Tage Sonnenschein** im Jahr genießen, in 20 Minuten im nächsten **Skigebiet** sein? **Dann komm zu uns nach Brixen in Südtirol!** Wir unterstützen Dich mit einem umfangreichen Eingliederungspaket und helfen Dir mit einer Übergangswohnung.

Haben wir Dein Interesse geweckt?

Besuche unsere Karriereseite:

www.alupress.com/career



Zur Verstärkung unseres Teams suchen wir (m/w/d):

Betriebselektriker
Elektrotechniker
Mechatroniker

Philipp Plunger,
Weltmeister im
Everesting 2020,
8848 Meter in 9h 25 min,
Leiter Messtechnik

alupress

Automotive Die Casting Components



Bergbus-Paten gesucht!

Du hast Lust, als Patin oder Pate eine Bergbusfahrt zu begleiten, den reibungslosen Ablauf der Fahrt zu unterstützen und den Mitfahrenden bei Fragen weiterzuhelfen? Dann melde dich sehr gerne bei uns unter bergbus@dav-oberland.de



Foto: Solveig Eichner

Die Bergbus-Saison startet!

Fünf Ziele, Deutschland-Ticket und Begleit-Events vor Ort: Das sind die Neuerungen beim Münchner Bergbus für 2023

Text: Franziska Loth und Sophia Deinhardt

Auch diese Wandersaison bieten wir noch einmal Fahrten mit dem Münchner Bergbus an, bevor er voraussichtlich ab 2024 als offizielle Linie im ÖPNV verkehrt. Die zwölf geplanten Fahrten für 2023 führen von München in fünf Zielregionen: vom Ostbahnhof in den Chiemgau, die Blaubeerge und das Leitzach- und Ursprungtal, von der Aidenbachstraße in die Ammergauer Alpen und, als neues Ziel, von Pasing ins Ostallgäu. Dazu gibt es natürlich wieder den bewährten Bergbus Eng, der euch ab Juni im Linientakt von Lengries in die Eng bringt.

Das besondere Schmankerl in diesem Jahr sind die Veranstaltungen vor Ort, um Natur und Kultur am Ziel besser kennenzulernen. So haben wir für euch in den Regionen z. B. eine Verkostung in einer Naturkäserei, eine Floßbauaktion oder Workshops zu den Ökosystemen Wald und Wildfluss organisiert. Der Bergbus macht damit dieses Jahr nicht nur ein Angebot für nachhaltigere Freizeitmobilität, er bietet auch echten Mehrwert. Und damit der Bergsport nicht zu kurz kommt, gibt's zu jeder Fahrt natürlich auch eine geführte Wanderung aus dem alpinprogramm.

Auch in der Saison 2023 werden wir das Deutschland-Ticket mit vorheriger Sitzplatz-Reservierung anerkennen, damit wir jedem, der auch sonst im öffentlichen Verkehr unterwegs ist, die Nutzung des Busses ermöglichen können.

INFO

Bergbus-Events 2023

21.5. Chiemgau

Gemeinsame Wanderung zum Konzept Bergsteigerdörfer (Achentl Tourismus)

4.6. Ammergauer Alpen

Hofführung bei „Faustgrob und Piekfein“ mit Verkostung

18.6. Leitzach-/Ursprungtal

Geschichte des Bergbaus im Leitzachtal beim Wetterstollen Deisenried (Bergmannsverein St. Barbara Leitzachtal)

2.7. Blaubeerge

Führung und Verkostung in der Naturkäserei Tegernseer Land

16.7. Ostallgäu

Wildkräuterwanderung (Petra Bischoff)

6.8. Leitzach-/Ursprungtal

Leitzachtaler Baumgeschichten (Brigitte Appel)

20.8. Ammergauer Alpen

Führung im Naturpark Ammergauer Alpen zum Thema Moor

3.9. Ostallgäu

Familien-Bergbusfahrt: Erlebnispädagogische Floßbauaktion für Jugendliche mit Outward Bound & Familien-Workshop zum Ökosystem Wald beim Walderlebniszentrum Füssen-Ziegelwies

23.9. Ammergauer Alpen

Valley Green Up mit dem Naturpark Ammergauer Alpen

1.10. Chiemgau

Workshop zum Wildfluss Tiroler Achen (Gebietsbetreuung Achental)

15.10. Blaubeerge

Geführte Wanderung auf dem Bodenerlebnispfad (Wasserwirtschaftsamt München) & Kennenlernen von heimischen Fischen und ihrem Lebensraum im „Aquadome“ Bad Wiessee (Fischerei Bezirk Oberbayern)

29.10. Leitzach-/Ursprungtal

Ranger*innenwanderung zum Thema Wildschutzgebiete rund um die Rotwand (Gebietsbetreuung Mangfallgebirge)

Tickets, Fahrpläne und Neuigkeiten zum Projekt gibt's hier: muenchnerbergbus.de





Foto: Marcus Bosch, Landesbund für Vogel- und Naturschutz in Bayern e. V.



Uhus brüten bevorzugt an und in Felsen – vor allem auf hoch gelegenen Felsbändern und in Nischen, wo die Jungen sicher vor Füchsen, Mardern und Wildschweinen sind.

Obacht geben! – Klettern und Vogelschutz

Vogelfrei am Fels – mit Uhu, Wanderfalke und Co.

Text: Rabea Zühlke

Kletterinnen und Kletterer lieben Frischluft, Natur und vor allem „ihren“ Fels. Was aber, wenn dieser von anderen in Beschlag genommen wurde? Wie bei den Kletternden stehen hohe, freistehende Felsen bei den Felsbrütern wie Wanderfalke, Uhu, Kolkraabe oder Dohle hoch im Kurs. So sind rund 300 Felsen während der Brutzeit bundesweit von ca. Januar bis Juli gesperrt, um die bedrohten Greifvogelarten wie Wanderfalke und Uhu zu schützen.

In Bayern war der Wanderfalke lange Zeit die am stärksten gefährdete Vogelart: Bis in die 80er-Jahre war er akut von der Ausrottung bedroht. Dasselbe gilt für den Uhu, der durch jahrzehntelange Verfolgung in den 50er-Jahren beinahe ausgerottet wurde. Durch aufwendige, aber erfolgreiche Artenhilfsprogramme und Schutzbemühungen des Landesbundes für Vogel- und Naturschutz (LBV) und das Bayerische Landesamt für Umwelt sowie die von der Europäischen Union erstellten Vogelschutzrichtlinien haben die vom Bundesnaturschutzgesetz streng geschützten Vögel ihre Lebensräume heute mehrheitlich zurückerobert. „Ungünstigerweise“ sind diese während der Brutzeit auch genau dort, wo man Kletterinnen und Kletterer antrifft: an Felswänden, die für die Vögel einen freien Anflug zur Brutnische ermöglichen.

Hand in Hand, mit Rücksicht und Verstand

Hält man sich aber an die Regeln, respektiert temporäre Sperrungen und sucht sich Ausweichziele, kann Klettern und Natur- bzw. Vogelschutz wunderbar einhergehen – wie viele Beispiele aus beliebten Klettergebieten zeigen. Dabei sind der Deutsche Alpenverein genauso wie der Bundesverband IG Klettern (Interessengemeinschaft Klettern) maßgeblich beteiligt und setzen sich für die kletter- und bergsportlich Interessierten in der jeweiligen Region ein: Sie sind das Verbindungsglied zwischen Kletterverbänden, Grundstückseigentümern, Behörden genauso wie Naturschutzverbänden. Ziel ist ein gemeinschaftliches Miteinander für ein naturverträgliches und verantwortungsvolles Klettern – so können nicht nur Konflikte, sondern auch dauerhafte Felssperrungen vermieden werden.

Im Nördlichen Frankenjura treffen sich beispielsweise jeden Winter Vertreter und Vertreterinnen des Vogelschutzes, der IG Klettern und Felsbetreuer des DAVs zu einem Runden Tisch, bei dem über temporäre Felssperrungen entschieden und dies je nach Brutgeschehen fortlaufend angepasst wird. Auch in anderen Kletterregionen, wie im Pfälzer Wald, im Elbsandsteingebirge oder in Oberbayern, arbeiten Fachgruppen zum Vogelschutz, Ehrenamtler, der Alpenverein sowie der Bundesverband IG Klettern zusammen: Ziel ist es, in keinem Gebiet wahllos Felsriegel zu sperren, vielmehr werden die Brutplätze von den jeweiligen Vogelschutzbeauftragten überwacht. Sind die Jungvögel ausgeflogen, werden die Sperrungen oftmals auch vorzeitig aufgehoben. So setzen alle Interessenverbände auf eine Vertrauensbasis – die von Kletterinnen und Kletterern genauso wie von Vogelschützern geschätzt wird.



Naturverträglich klettern: Was ist wo gesperrt?

Deutschlandweit

Eine Übersicht über gesperrte Felsriegel, Wände und Gipfel, finden Kletterinnen und Kletterer auf der Seite dav-felsinfo.de, Neuigkeiten gibt es ebenso auf IG Klettern e. V. ig-klettern.de. Darüber hinaus haben einige Websites wie thecrag.com die Naturschutzinhalte sowie Sperrungen detailliert im Topo integriert.

München & Südbayern

Aktuelle Kletterregelungen und Felssperrungen im Raum München und Südbayern sind unter heavensgate-muc.de/kletterregelungen aufgelistet.

Östliches & westliches Oberbayern und Allgäu

Informationen zu Sperrungen gibt es auch hier über dav-felsinfo.de, ebenso über die Regionalverbände der IG Klettern sowie im Allgäu über die direkte Website all-climb.de

Nördlicher & Südlicher Frankenjura

Die IG Klettern Frankenjura, Fichtelgebirge und Bayerischer Wald aktualisieren die zeitlich befristeten Kletterverbote auf ig-klettern.org

Odenwald

Die AG Klettern und der Naturschutz im Odenwald e. V. informieren auf ag-klettern-odenwald.de über Sperrungen genauso wie über bestimmte Regeln in einzelnen Klettergebieten.

Elbsandsteingebirge

Alle Infos zu den üblichen Sperrzeiten unter bergsteigerbund.de. Zudem bewachen Mitglieder des Sächsischen Bergsteigerverbundes (DAV) ehrenamtlich die Zu- und Einstiege an ausgewählten Kletterfelsen.

Niedersachsen

Eine aktuelle Liste aller Felsen, die von den Vogelschutzbeauftragten der IG Klettern und dem DAV abgesperrt werden, gibt es unter ig-klettern-niedersachsen.de

Hüttengaudi auf dem Jagerhäusl
in der Windau (Kitzbüheler Alpen)
vor dem Abfahrtslauf 1982. Links
HTG-Gründungsmitglied Otto Malia



In der Nordwand der
Großen Zinne, 1957



HAPPY BIRTHDAY, HTG München!

Dieses Jahr feiert die **Hochtouristengruppe** (HTG) der Sektion München ihren 75. Geburtstag. Ihre Geschichte ist so farbenfroh und vielfältig wie ihre Mitglieder.

Text: Dr. Maria Goeth



Foto: Archiv HTG

Einst waren sie die wilden Feger! Sie wagten sich auf abenteuerliche Expeditionen und an irrwitzige Erstbegehungen. Heute sind sie ein sympathischer und bunt gemischter Haufen erfahrener Bergsteigerinnen und Bergsteiger, von leistungsorientiert bis eher gemütlich, der sich nicht nur auf Hochtour begibt, sondern auch gerne (eis-)klettert, auf Skitour geht oder sich aufs Mountainbike schwingt.

Aber von vorne: Der Zweite Weltkrieg hatte viele Jungmannschaftler das Leben gekostet. Nun sollte eine neue Bergsteigergruppe entstehen. Am 27. Januar 1948 gründeten zwölf Überlebende der ehemaligen Jungmannschaft unter der Leitung von Franz Jahn im Straubinger Hof in der Münchner Altstadt die HTG. Ziel laut Satzung war die „Zusammenfassung besonders aktiver Bergsteiger in einer Gruppe, in der sie die ihren alpinen Zielen entsprechende Gemeinschaft finden sowie der Förderung alpiner Leistungen“. Im Protokoll ist außerdem vermerkt: „Nach lebhafter Diskussion wurde ein Antrag, Frauen in die HTG aufzunehmen, abgelehnt.“ Es sollten noch 25 Jahre vergehen, bis 1973 die erste Frau, Luise Kellner, es wagte, einen Aufnahmeantrag zu stellen. Diesem wurde nach abermals heftiger Diskussion stattgegeben. Heute zählt die HTG 209 Mitglieder, davon sind 76 Frauen.

Gipfelfreuden auf der HTG-Tour 2022 am
↓ Langkofel (3181 m) in den Grödner Dolomiten



Wer die HTG kennenlernen möchte,
kommt am besten zu einem Gruppenabend:
jeden ersten Dienstag im Monat. Wegen
Umbaus des Alpinen Museums findet dieser
aktuell in der Regel im EineWeltHaus
München, Schwanthalerstr. 80, statt.
E-Mail: info@dav-htg.de



Alpine Erfolge in den frühen Jahren

In den frühen Jahren wurde den Aspiranten viel abverlangt: Sicheres Klettern im alpinen 5. und 6. Grad war Aufnahmebedingung. Bergsteigerlegenden wie Hermann Köllensperger, Hermann Huber und Rudi Berger zählten und zählen zu den Mitgliedern. Vielfach noch ohne eigenes Telefon, traf man sich donnerstags am zugigen Starnberger Flügelbahnhof vor den Räumen der Münchner Bergwacht, um die Touren fürs Wochenende zu besprechen – zum Beispiel, um sich an bröseligen, schlecht oder gar nicht abgesicherten Erst- und Zweitbegehungen an Karwendel-Nordwänden abzarbeiten.

Und dann die Expeditionen: Sie führten schon in den 50er- und 60er-Jahren zum Nanga Parbat im Himalaya oder nach Grönland, ebenso wie in den Iran, nach Spitzbergen oder in die Cordillera Blanca in Peru – oft mit mehreren Erstbegehungen. 1957 sorgte eine dramatische Rettungsaktion in der Eigernordwand für Aufsehen, bei der Hermann Huber und Alfred Koch zusammen mit einer internationalen Mannschaft einen verunglückten Alpinisten lebend bergen konnten. 1973 gelang einer Gruppe von HTG-lern die Erstbesteigung des Dhaulagiri III (7715 m) im Himalaya – damals der höchst-

te noch unbestiegene Berg der Welt. 1974 durften sich Bruno Friedrich und Rolf Kajane die deutschen bzw. finnischen Erstbegeher der legendären „Nose“ am El Capitan im Yosemite-Tal, Kalifornien, nennen. Lange wäre die Liste der bemerkenswerten HTG-Unternehmungen fortzusetzen. Leider kam es bei solchen Touren auch immer wieder zu Todesfällen durch Lawinen und Absturz.

Die HTG-DNA: Leidenschaft und Gruppensinn

Im Laufe der Jahre wurde die HTG offener, bunter, gemäßigter. Bergleidenschaft und Gemeinschaft rückten stärker in den Fokus als alpine Extremleistungen. Heute finden in der HTG generationenübergreifend erfahrene Alpinistinnen und Alpinisten jeder Couleur zusammen, die für Bergsport in all seinen Spielarten brennen und bereit sind, selbst aktiv Touren für Gleichgesinnte zu organisieren. Bei den allmonatlichen Gruppenabenden werden neue Touren ausgeheckt und ein üppiges Vortragsprogramm auf die Beine gestellt: Touren-Highlights werden präsentiert, aktuelle Sicherheitsthemen besprochen, Misserfolge diskutiert oder inspirierende Themenfelder rund um Berge und Bergsport betrachtet – kürzlich zum Beispiel die Archäologie in den Alpen. Und natürlich findet auch das Thema Ökologie seinen Raum. Im Sommer wird der Grill

angeheizt und man plaudert bei Bier und leckerem, frisch gebrutzelm Essen.

Feste Größen im Jahresablauf sind seit jeher: das An- und Abklettern, der Abfahrtslauf mit „Le-Mans-Start“ und Preisen für alle Teilnehmenden, der wöchentliche Klettertreff in Thalkirchen, die Sonnwend- und die Nikolausfeier – letztere immer in einer gemütlichen Selbstversorgerhütte wie etwa der Probstalm am Brauneck. Rund 70 Touren pro Jahr führt die HTG heute durch. 2022 standen etwa alpine Klassiker wie der Blassengrat (III) im Wetterstein oder der Kopftörlgrat (III+) im Wilden Kaiser auf dem Programm, eine Skidurchquerung im Rätikon, längere Skitourenausfahrten, unter anderem ins Avers- und Villgratental, Klettertouren im Dammkar und rund um Cortina oder eine Sella Ronda mit dem MTB. Dazu kommen lehrreiche Veranstaltungen wie LVS-Trainings oder die Erkundung der alpinen Architektur von Schwarzstein- und Berliner Hütte.

Eine Geburtstagsparty zum 75sten feierte die HTG bereits im Februar im Hofbräuhaus mit über 100 Gästen, im Mai folgte ein Geburtstagswochenende im DAV-Haus Hammer in Fischbachau. Und jede Woche wieder freuen wir uns auf kleinere und große Bergunternehmungen mit Menschen, die die Liebe zu den Bergen vereint.

Ein Pflanzhügel bereichert von nun an die SV-Hütte Haunleiten.



Bienenwiese Haunleiten

Foto: Christian Stolz

Text: Christian Stolz
Mit unserem Biodiversitätsprojekt „Bienenwiese Haunleiten“ haben wir im Oktober 2022 begonnen, den Selbstversorger-Stützpunkt in der Nähe von Bad Tölz als Lebens- und Futterraum für heimische Insekten und Kleinlebewesen umzugestalten. Neben dem Ziel, die Artenvielfalt der – auch im ländlichen Raum oft recht „aufgeräumten“ und eintönigen – Landschaft zu erhöhen, wollen wir in Haunleiten einen Ort schaffen, an dem die komplexen Zusammenhänge von Natur und Umweltschutz hautnah erlebt, erlernt, angefasst und bestaunt werden können.

Wir haben zusammen mit zahlreichen Ehrenamtlichen und unter fachkundiger Anleitung der Gartenbaufirma Epp aus Lenggries fleißig angepackt und auf einer eintönigen Rasenfläche Oberboden abgetragen, um eine für die Gegend typische Wildblumenwiese anzusäen, die hoffentlich schon in diesem Sommer zahlreiche Insekten anlockt und mit Pollen und Nektar

versorgt. Das abgetragene Bodenmaterial wurde vor Ort verwendet, um zur Straße hin eine leichte Anböschung zu schaffen, auf der nun heimische Gehölze Lebens- und Nisträume für Insekten und Vögel bilden.

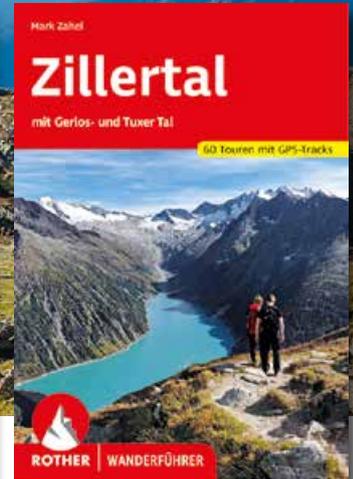
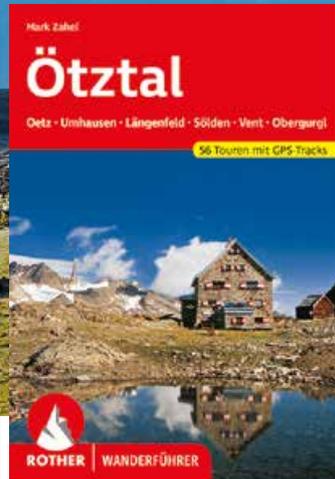
Im Laufe des Somers wollen wir die Hintergründe der Umgestaltung so aufbereiten, dass diese spielerisch mit Herz, Hand und Fuß erlebbar sind und ein Bewusstsein für natürliche Zusammenhänge bei Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen geschaffen wird. Dabei wird dann auch klar, warum nicht jede blaue Blume hilft, das Artensterben vor unseren Haustüren aufzuhalten, sondern warum es z. B. ein Wiesensalbei sein sollte, der für zahlreiche Schmetterlingsarten und Wildbienen die optimale Versorgung darstellt.

Wer sich im Projekt einbringen und engagieren will, ist herzlich willkommen. Wendet euch am besten an: naturumweltschutz@dav-oberland.de – oder kommt einfach auf Haunleiten vorbei.

Die schönsten Touren für deinen BERGSOMMER



Foto: (c) Mark Zahel, Rother Wanderbuch
»Alm- und Hüttenwanderungen Südtirol West«



Von leicht bis anspruchsvoll – Rother zeigt euch die schönsten Touren:

Ob berühmte Gipfel oder stille Pfade – mit den Rother Wanderführern habt ihr die beste Tourenausswahl mit allen Infos kompakt und zuverlässig in der Hand. Alle Touren mit genauen Höhenprofilen, Zeitangaben, Kartenausschnitten und geprüften GPS-Tracks zum Download.

Jetzt auf den Bergsommer freuen!



rother.de



Aktionstag Skibergsteigen 2023



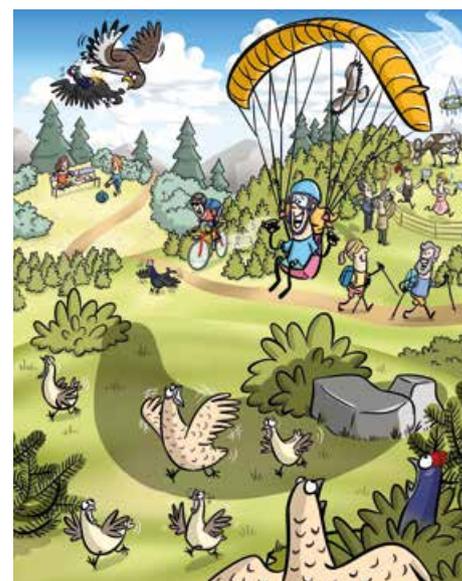
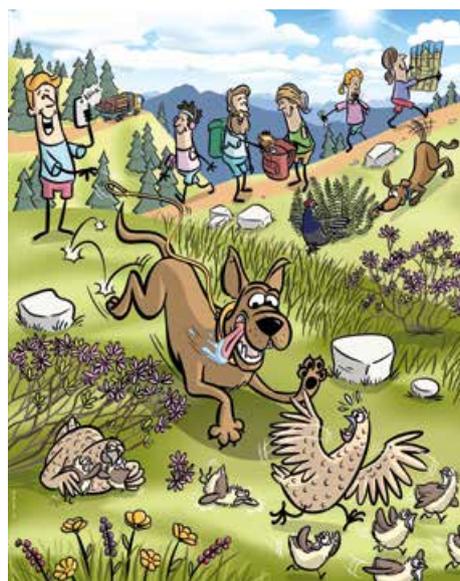
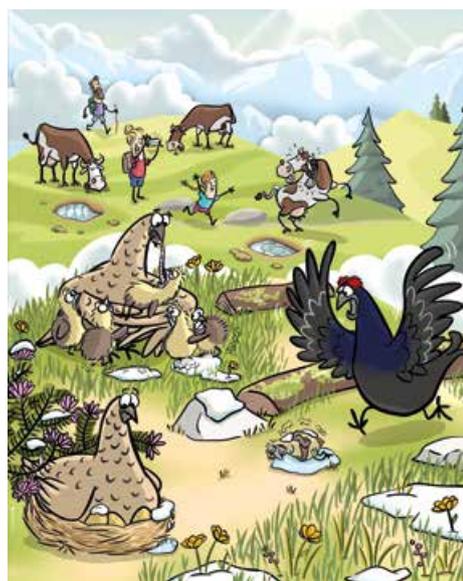
Foto: Marc Stammartz



Auch im gut besuchten Spitzinggebiet haben Ehrenamtliche wieder über naturverträgliches Verhalten im Gelände informiert.

Am 11. Februar fand der achte Aktionstag „Natürlich auf Tour“ statt und führte die Erfolgsserie der Initiative fort. Über hundert ehrenamtliche und hauptamtliche Helferinnen und Helfer waren in rund 30 bayrischen Skitourengebieten unterwegs und haben 3000 Wintersportler*innen über naturverträgliches Verhalten im Gelände informiert. Ziel des Aktionstages ist es, Verständnis und Sensibilität für die Natur, die Bedürfnisse von Wildtieren und nötige Schutzmaßnahmen zu schaffen. Auch wir waren in zwei Gebieten mit dabei: Am Spitzingsee und am Hirschberg konnten wir gemeinsam mit lokalen Akteuren viele Wintersportler*innen über die Kampagne informieren.

Durch den Sommer mit Familie Birkhuhn



Zeichnung: Jai Wangiesinghe

Das kalte und nasse Frühjahr war für viele Wildtiere eine Herausforderung – auch für die Familie Birkhuhn. Wir begleiten sie und ihre Bedürfnisse nun für ein Jahr lang in den nächsten alpinwelt-Ausgaben. Los geht es mit den Monaten Juni, Juli und August.

Habt ihr einen pfiffigen Namen für unsere Serie oder unsere Birkhuhn-Familie? Schreibt uns eine E-Mail – wir freuen uns auf eure Vorschläge.



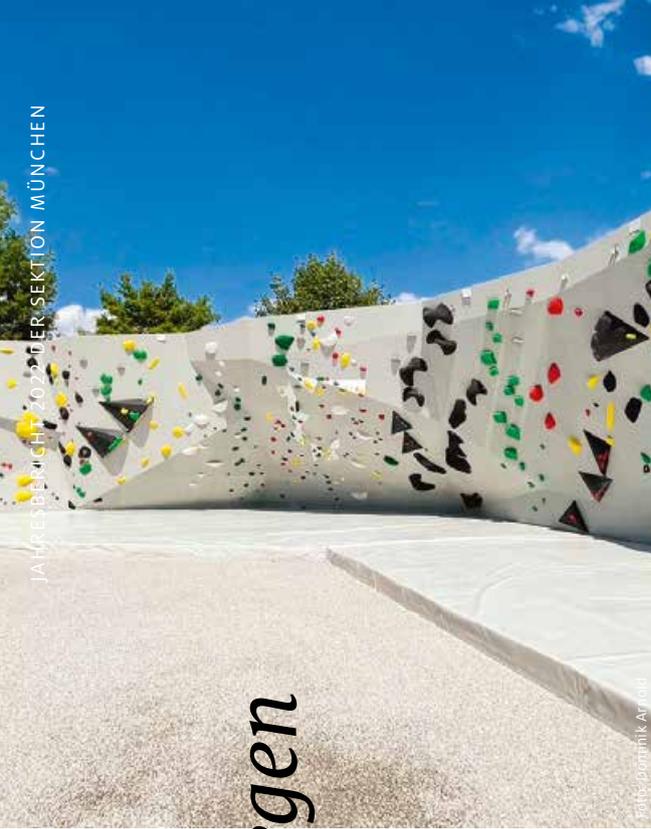


Foto: Sportpark Augsburg

←

Schmuckstück mit Anziehungskraft: Der rundum erneuerte Außenboulderbereich in Gilching wird gut angenommen.

Jahresbericht 2022: Sektion München auf neuen Wegen

Wahlen, Zahlen, Neubauten, Sanierungen – und endlich mal nicht Corona im Fokus: Die wichtigsten Ereignisse und Statistiken aus dem **Sektionsjahr 2022**

Text: Michael Holzer

Das Jahr 2022 zeichnete sich durch umfangreiche Neuerungen in der Sektionsführung aus. Der größtenteils neu besetzte Vorstand nahm nach der Wahl auf der Mitgliederversammlung seine Arbeit auf. Außerdem wurde das Ziel, bis 2030 klimaneutral zu werden, beschlossen – und erste Maßnahmen in die Wege geleitet. Weitgehend „normal“ konnte nach den zwei corona-geprägten Jahren 2020 und 2021 der Hüttenbetrieb durchgeführt werden – die Saison verlief erfolgreich, ohne größere Unfälle und nahezu beschwerdefrei, wobei sich das Problem der Wasserknappheit an einigen Standorten verfestigt hat. Zuwachs im Bereich der bewirtschafteten Hütten bekam die Sektion durch den Kauf des Taubensteinhauses. Das Veranstaltungsangebot konnte durch die stark reduzierten Infektionsschutzauflagen wiederbelebt und das Vor-Corona-Niveau der Teilnehmenden-Tage im alpinprogramm erreicht werden. Auch die Eintrittszahlen im DAV Kletter- und Boulderzentrum München-West in Gilching lagen mit über 50.000 Eintritten nahezu wieder auf dem Vor-Corona-Niveau. Dabei nahmen insbesondere die Eintrittszahlen durch die Fertigstellung des Außenboulderbereichs eine erfreulich positive Entwicklung.

Weitreichende Beschlüsse auf der Mitgliederversammlung 2022

Höhepunkt der ordentlichen Mitgliederversammlung der Sektion München am 22. Juni 2022 waren die Wahlen zum neuen Vorstand. Aus dem bisherigen Vorstand traten lediglich Svenja Rothe als Vertreterin der Jugend und Markus Palme wieder an, für die offenen Posten kandidierten Manfred Zink als Vorsitzender sowie Harald Dobner, Wolfgang Neuner, Claudia Niedzela-Felber und Dr. Thomas Kuhn als stellvertretende Vorsitzende. Die Mitgliederversammlung wählte alle Kandidatinnen und Kandidaten mit großer Mehrheit in den Vorstand. Neben der Wahl des Vorstandes fanden die Wahlen der Referentinnen und Referenten, der Rechnungsprüfer sowie der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft statt. Außerdem verabschiedete die Mitgliederversammlung Richtlinien für die gute Vereinsführung (Good-Governance-Richtlinien), eine neue Sektionsjugendordnung sowie eine Musterordnung für die Gruppen der Sektion. Die Satzung wurde in § 3 Mittel zur Erreichung des Vereinszwecks um die Sportart Mountainbiken ergänzt und mit großer Mehrheit wurde das Ziel beschlossen, dass das komplette Handeln der Sektion München bis 2030 klimaneutral werden soll, wobei gemäß dem Selbstverständnis der Bergsport weiterhin den Kern der Sektionsaktivitäten bildet.

↓ Unser offenes Gesprächsformat, das „Forum“, hatte einen vielversprechenden Start im Oktober 2022.



Foto: Thomas Urban

Erstes Forum durchgeführt

Im Zusammenhang mit der 2021 neu beschlossenen Satzung wurde auch das Forum eingeführt, um die Meinungs- und Willensbildung in der Sektion München zu stärken. Die Foren richten sich an alle interessierten Mitglieder. Das erste Forum fand am 10. Oktober 2022 statt. Ca. 90 Teilnehmende diskutierten an moderierten Themen-Tischen in Form eines World-Cafés zu den Bereichen Bergsport, Naturschutz, Hütten, Service, Kommunikation und Gruppen in Vorbereitung für die in 2023 zu beschließende Mehrjahresagenda 2023 bis 2028.



Klimaneutral bis 2030

Auf der Mitgliederversammlung 2022 entschied die Sektion München das richtungweisende Ziel, bis zum Jahr 2030 klimaneutral zu werden. Diese Grundratsentscheidung unterstreicht den Beschluss der DAV-Hauptversammlung und gibt Rückendeckung für weitreichende Maßnahmen. Gleichzeitig bleibt die Ausübung des Bergsports weiterhin das Kernanliegen der Sektion. Es muss jedoch mit der rasch voranschreitenden Klimakrise das eigene Verhalten der neuen Ausgangssituation angepasst werden. Bis Ende des Jahres konnten mit einer neu geformten Projektgruppe erste Maßnahmen angestoßen werden, um Emissionen zu reduzieren: etwa der Anschluss der (bisher per Gastherme beheizte) Kletterhalle in Gilching ans Fernwärmenetz.

Neubau der Außenboulderwand in Gilching

Ein wesentlicher Grund für die positive Entwicklung der Eintrittszahlen im DAV Kletter- und Boulderzentrum München-West in Gilching dürfte die Rundum-Erneuerung des Außenboulderbereichs sein, der seit Ende Juli 2022 eröffnet ist. Nach wie vor nicht erreicht werden konnte die Baugenehmigung für den Neubau der geplanten Boulderhalle über dem derzeitigen Parkplatz der Anlage. Hier ist aber davon auszugehen, dass die Genehmigung im Laufe des Jahres 2023 erteilt wird. Unabhängig davon hat der Vorstand im Rahmen seiner letzten Sitzung im Jahr 2022 eine Reihe von Verbesserungsmaßnahmen für das Kletter- und Boulderzentrum entschieden: Erneuerung des Spielplatzes, Sanierung des Biergartens, Errichtung eines Indoor-Kinderparadieses sowie Umgestaltung des Seminarrums in einen Boulder-Trainingsraum. So soll die Anlage sukzessive verbessert werden und attraktiv für ein breites Publikum an breiten- und leistungsportlich orientierten Kletterern aller Altersklassen bleiben.

Hüttenzuwachs: Taubensteinhaus

Ende Februar 2022 unterzeichnete die Sektion München den Kaufvertrag für das Taubensteinhaus. Die Hütte nahm im Juni 2022 nach 18-monatigem Stillstand ihren Betrieb auf. Die Zusammenarbeit mit dem Pächter Michael Reiser musste bedauerlicherweise Ende Oktober beendet werden. Claudia Essendorfer (Pächterin Schönfeldhütte) übernahm als Nachfolgerin den Hüttenbetrieb und öffnete das Taubensteinhaus am 2. Weihnachtsfeiertag wieder. Mit 1820 Übernachtungen konnten trotz der kurzen Öffnungsphase bereits genauso viele Übernachtungen realisiert werden wie von den Vorbesitzern/Vorpächtern im ganzen Jahr. Neben kleineren Umbauten zur Inbetriebnahme bzw. Aufrechterhaltung des Hüttenbetriebes wurde mit der Betonsanierung der Zufahrtsstraße im Oktober auch eine größere Baumaßnahme erfolgreich abgeschlossen.



E-Learning-Angebot im Veranstaltungsprogramm

Anfang Oktober 2022 wurden die neuen Umweltausteine als E-Learning-Lektionen im alpinprogramm eingeführt, um bei allen Teilnehmenden von Beginn an ein Bewusstsein für ein umweltschonendes Verhalten in den Bergen zu schaffen und den Zielkonflikt zwischen Bergsport und Umweltschutz zu reduzieren.

↑

Steht nach holprigem Start nun unter einem guten Segen: das neu erworbene Taubensteinhaus im Rotwandgebiet

Unsere Servicestellen in Zahlen

		2022	Vergleich zum Vorjahr		
	Leihbücherei	Verleihvorgänge	4.363	2.839	53,7 %
		verliehene Medien	7.805	5.147	51,6 %
		Neuanschaffungen	468	1.462	-68,0 %
	Ausrüstungsverleih	Reservierungsvorgänge	4.958	2.490	99,1 %
		Verleihvorgänge	4.865	2.534	92,0 %
		Änderungen (Verlagerung, Stornierung)	1.501	1.028	46,0 %
		verliehene Artikel	11.303	5.967	89,4 %
		Neuanschaffungen	232	224	-36,2 %
	Veranstaltungsprogramm	Buchungen	12.564	9.387	33,8 %
		Buchungsänderungen/Storno	4.302	5.206	-17,4 %
	Selbstversorgerhütten	Buchungen	685	389	76,1 %
		Buchungsänderungen/Storno	734	454	61,7 %
		Übernachtungen	12.085	4.530	166,8 %
		Ankünfte (=Zahl der Gäste)	7.078	2.176	225,3 %
	Mitgliederverwaltung	Neuaufnahmen	7.432	5.100	45,7 %
		Änderungen (Verlagerung, Stornierung)	56.738	41.124	38,0 %

Unsere Hütten und Häuser in Zahlen

	Einsatztage Referenten	Einsatztage Helfer	Übernachtungen	Schlafplätze	Einnahmen in €	Ausgaben in €
Bewirtschaftete Hütten	—	—	60.300	950	2.323.915	2.578.021
Selbstversorgerhäuser	—	—	12.217	182	286.639	432.959
Selbstversorgerhütten	249	529	12.085	189	171.882	556.045

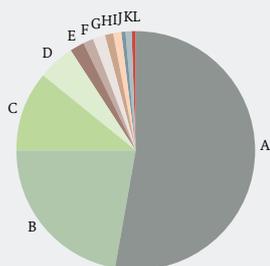
Summe der gemeldeten Gruppenzahlen

29 Gruppen, 12 Jugendgruppen	Gruppenleiter*innen (Stellvertreter*innen)	Betreuer*innen	Mitglieder	Touren	Veranstaltungen		Leiter*innen/ Betreuer*innentage*	Teilnehmer*innentage (bei Touren)
					Gruppenabende	Aktivtage		
Erwachsenen-/ Familiengruppen	34 + (28)	364	6.164	710	700	1.449	1.970	7.506
Jugendgruppen	1 + (5) + 46	100	506	84	199	504	1.224	3.809
Summe 2022	81 + (33)	464	6.667	794	899	1.951	3.192	11.314
Summe 2021	68 + (27)	384	6.610	446	635	1.184	3.205	5.930

Veranstaltungsprogramm

	Veranstaltungsleiter	Anzahl d. Veranstaltungen	Leitertage	Teilnehmertage
Alpine Ausbildungskurse	215	211	672	3.748
Skischule	62	59	199	1.128
Sportklettern	342	212	253	1.284
Kinder & Jugend-/Juniorenprogramm	301	248	951	5.118
Familie	104	82	100	551
Alpine Touren	219	219	569	2.806
Tage des Ehrenamts	5	5	7	37
Kajakurse	3	3	6	30
Inklusive Wanderungen	6	3	28	120
Mountainbike	31	30	46	253
Gesamt 2022	1.288	1.072	2.830	15.075
Gesamt 2021	483	449	1.265	6.718

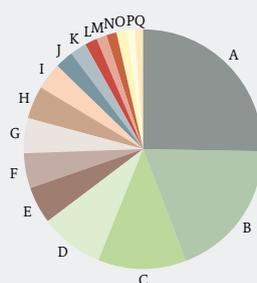
Mittelherkunft



Einnahmen (gerundet) T € (Eintausend Euro)

6.256	A	Mitgliedsbeiträge
2.611	B	Verpachtung/DAV-Hütten
1.298	C	Veranstaltungsprogramm/Touren und Kurse
587	D	Kletteranlage Gilching
220	F	Leihbibliothek und Ausrüstungsverleih
185	G	Spenden/Schenkungen/Vermächnisse
173	H	Selbstversorgerhütten
139	I	Gruppen und Abteilungen
118	J	Wege- und Arbeitsgebiete
82	E	Diverse Kleinposten
80	K	Warenverkauf
65	L	Entnahme aus allg. Rücklage
11.814	SUMME	

Mittelverwendung



Ausgaben (gerundet) T € (Eintausend Euro)

3.011	A	Verpachtung/DAV-Hütten
2.225	B	Abgaben an Dachverbände
1.405	C	Veranstaltungsprogramm/Touren und Kurse
1.019	D	Kletteranlage Gilching
600	E	Gruppen und Abteilungen
560	F	Selbstversorgerhütten
558	G	Mitgliederservice und Verwaltung
506	H	Leihbibliothek und Ausrüstungsverleih
442	I	Mitgliederzeitschrift und Homepage
280	J	Umwelt- und Naturschutz
267	K	Vereinsveranstaltungen
188	L	Wege- und Arbeitsgebiete

183	M	Zuführung CO ₂ -Rücklage
164	N	Diverse Kleinposten
149	O	Erweiterung Geschäftsstelle
137	P	Beitrag Kletteranlagen München
120	Q	Wareneinstand
40	R	Strukturprojekt 150 Plus
11.814	SUMME	

Geschlechterverteilung 1921 bis 2020

Durchschnittsalter Männer 41,02 Jahre
 Durchschnittsalter Frauen 39,54 Jahre

— Anzahl Männer
 — Anzahl Frauen



Zum ausführlichen
 Jahresbericht 2022 der
 Sektion München





Umfrage zum Reparatur-Service im Sporthaus Schuster

Uns haben eure Wünsche erreicht!

In der letzten Ausgabe der alpinwelt haben wir zur Teilnahme an einer Umfrage zu euren Reparatur-Service-Wünschen aufgerufen. Wir haben euch gefragt, welchen Service ihr euch im Sporthaus Schuster wünscht – ob ein kaputter Reißverschluss, Löcher in der Funktionsjacke oder ein abgenutztes Bergschuhprofil. Das Sporthaus Schuster bietet bereits neben Textil-Reparaturen im 3. Stock auch Serviceleistungen für Skier, Schuhe – selbst Schlittschuhe – oder auch Fahrräder an. „Kleinkram“ wie gebrochene Rucksackschnallen oder Ersatzteile für Wan-

derstecken können in den jeweiligen Abteilungen getauscht und erworben werden.

Vielen Dank für die Teilnahme an der Umfrage. Unter allen Einsendungen haben wir fünf Gewinner gezogen, die jeweils einen Gutschein in Höhe von 100,00 EUR für das Sporthaus Schuster gewonnen haben. Herzlichen Glückwunsch!

Die Ergebnisse der Umfrage



Radentscheid Bayern



Wir unterstützen das Bündnis „Radentscheid Bayern“ zur Verbesserung der Rad-Infrastruktur

Text: Bernadette Felsch, Merret Nommensen & Roman Ossner

Wir haben uns zum Ziel gesetzt, bis 2030 klimaneutral zu werden. Die Mobilität, d.h. die Anreise in die Berge oder zur Kletterhalle, spielt dabei eine zentrale Rolle, um die Emissionen zu reduzieren. Die hierfür notwendige Verkehrsinfrastruktur liegt aktuell weit hinter den selbst gesteckten Zielen der Bayerischen Staatsregierung zurück. Das gilt in besonderem Maße für die erste bzw. letzte Meile, die zwischen ÖPNV-Haltestelle und Tourenaussgang- bzw. -endpunkt zu überwinden ist. Das kann sich ändern – wir unterstützen den Radentscheid Bayern!

Über ein Drittel der Emissionen Bayerns entstehen im Verkehr. Zugleich ist die Hälfte der zurückgelegten Wege kürzer als fünf Kilometer, 70 % unter zehn. Dis-

tanzen also, die gut mit dem Rad zurückgelegt werden könnten. Viele Menschen würden das Auto gern öfter gegen das Rad tauschen – wenn es dafür ein sicheres Radwegnetz gäbe. Doch an mehr als der Hälfte der bayerischen Landstraßen gibt es keinen Radweg. In der Mobilitätswende steckt also ein großes Potenzial, die Klimabelastung in Bayern deutlich zu senken.

Zuverlässige Radmitnahme im ÖPNV

Die Staatsregierung hat 2017 versprochen, den bayernweiten Radverkehrsanteil bis 2025 auf 20 % zu verdoppeln, ist bisher aber erst auf 11 % gekommen. Kein Wunder: Radwege, Abstellanlagen und Mitnahme-

möglichkeiten im ÖPNV fehlen oder sind häufig so mangelhaft, dass sie nicht zum Radfahren einladen. Das Volksbegehren des Bündnisses Radentscheid Bayern fordert ein Radgesetz, das die bayerische Staatsregierung verpflichtet, umweltfreundliche Mobilität rasch zu ermöglichen, und hat u. a. folgende Ziele:

- Radverkehrsanteil von 25 % bis 2030
- Ausbau des Umweltverbunds – auch auf dem Land
- kreuzungsfreie Überland-Radwege
- sorgfältige Abwägung bei Flächenverriegelung

Von besonderem Interesse für uns ist dabei die Forderung nach einer zuverlässigen und günstigen Radmitnahme in den Zügen. So käme man auch mit dem Rad gut in die Berge. Zwischen Mitte Juni und Oktober 2022 haben 100.000 Menschen für die Zulassung des Radl-Volksbegehrens unterschrieben, viermal mehr als erforderlich. Im März 2023 hat das Bayerische Innenministerium den Zulassungsantrag dem Bayerischen Verfassungsgerichtshof zur Prüfung vorgelegt. Gleichzeitig arbeitet die CSU, die ein Radgesetz zuvor jahrelang strikt abgelehnt hatte, an einem eigenen Radgesetz.

Der Radentscheid Bayern will den öffentlichen Druck aufrechterhalten, bis Bayern ein wirklich gutes Radgesetz hat. Gemeinsam fordern wir: sicher radeln. Jetzt! Wir unterstützen dieses Aktionsbündnis, um speziell den Freizeitverkehr in die und in den Alpen zu verbessern.



SEKTION MÜNCHEN DES DAV E. V.

Einladung zum Forum „Klimaneutralität“

Die Sektion München des DAV e. V. lädt alle Sektionsmitglieder zum Forum „Klimaneutralität“ ein, um gemeinsam mit euch über die notwendigen Maßnahmen sowie die nächsten Schritte auf unserem Weg zu diskutieren.

- Wann** Montag, 23.10.2023
- Wo** Kolpinghaus, Adolf-Kolping-Straße 1, 80336 München
- Anreise** Haltestelle Karlsplatz (Stachus), 5 Minuten Gehzeit

Weitere Informationen zum Forum



Egal, ob Vollprofi, blutiger Anfänger oder irgendwas dazwischen: der FamilyFunCup am 08. Juli 2023 von 10:00 bis 15:00 Uhr im DAV Kletter- und Boulderzentrum München-Nord in Freimann ist genau das Richtige für dich, wenn du Spaß am Klettern hast oder dich einfach mal ausprobieren willst! Du kannst allein oder mit der ganzen Familie bei einer kleinen Einführung ins Klettern mitmachen. Unser erfahrenes

Trainerteam steht euch mit Rat und Tat zur Seite. Außerdem könnt ihr euch an knapp 30 neuen Event-Bouldern austoben oder beim Biertischbouldern und auf der Slackline ausprobieren – und dabei möglichst viele Stempel sammeln. Für die kreativen Köpfe oder die ganz Kleinen unter euch gibt es eine Malstation, um eurer künstlerischen Ader freien Lauf zu lassen. Auch eigene Buttons kannst du bei uns gestalten oder die wich-

tigsten Knoten fürs Klettern lernen. Mit den Stempeln auf eurem Laufzettel könnt ihr an einer großen Verlosung teilnehmen und zwischendurch eine Kleinigkeit am Bistro abholen. Übrigens: Speziell an diesem Tag bekommst du im Rahmen des Events 20% Rabatt im Bistro der Kletterhalle! Den Nachmittag lassen wir beim Grillen auf der Dachterrasse des Kletterzentrums ausklingen. Das ganze Projekt stellen wir, die diesjährigen FSJler*innen des Alpenvereins München & Oberland im Rahmen unseres Freiwilligen Sozialen Jahres auf die Beine. Dabei werden wir tatkräftig vom DAV Kletter- und Boulderzentrum München-Nord in Freimann unterstützt und freuen uns sehr darauf, möglichst viele von euch bei unserem FamilyFunCup begrüßen zu dürfen! Eine Voranmeldung ist nicht notwendig, ihr bezahlt lediglich den Eintrittspreis in die Halle. Falls vorhanden, bitte Kletterschuhe mitbringen.



Foto: orasport

Alle Infos zum FamilyFunCup gibt's auf unserer Website



„Riesige Rosi“:

Neuer Boulderspot für München



Bouldern am laufenden Band: Auf hundert Metern Länge wollen wir eine Unterführung in Ramersdorf in eine Boulderanlage verwandeln.

Das Kraxlkollektiv plant in der Ramersdorfer Unterführung ein hundert Meter langes Boulder-Eldorado

Die Planung für eine der größten urbanen Boulderflächen der Welt, die „Riesige Rosi“, wird immer konkreter. Die Gruppe Kraxlkollektiv der Sektion Oberland möchte dafür eine 100 Meter lange Straßenunderführung in Ramersdorf in ein Boulder-Eldorado für alle Kletterbegeisterten verwandeln.

Das ambitionierte Bauprojekt des Kraxlkollektivs folgt einem straffen Zeitplan – alles mit dem Ziel, mehr Menschen die Möglichkeit zu geben, kostenfrei und inklusiv zu bouldern. Und das ohne zusätzlichen Flächenverbrauch, sondern durch Wiederbelebung kaum genutzter urbaner Flächen. Geplant ist die „Riesige Rosi“ in der alten Unterführung unter der Rosenheimer Straße im Stadtteil Ramersdorf. Der Start der Bauarbeiten ist für Mai 2023 angesetzt. Bis zur Fertigstellung im September 2023 werden die etwa

drei Meter hohen Wände der Unterführung mit einer Holzkonstruktion versehen, die auf verschiedenen Neigungswinkeln Boulder Routen in allen Schwierigkeitsgraden enthält. Der Boden soll mit dämpfendem Material ausgelegt werden.

Unterstützt das Projekt per Crowdfunding

Damit das rund 300.000 Euro teure Großprojekt realisiert werden kann, haben wir, die Landeshauptstadt München und die Beisheim Stiftung, unsere Unterstützung zugesagt. Um die restliche Finanzierungslücke zu schließen und die Umsetzung des einzigartigen Vorhabens sicherzustellen, freuen wir uns über jede Unterstützung.

Mehr Infos gibt's auf unserer Website



Schreinerschule Blankensteinhütte

Die Schulen für Holz und Gestaltung des Bezirks Oberbayern unterstützen uns beim Innenausbau der Blankensteinhütte

Text: Carina Neuner

Für den Innenausbau unseres aktuellen Bauprojektes – die schöne Blankensteinhütte in den Tegernseer Bergen – haben wir einen tollen Partner gewinnen können: die Schulen für Holz und Gestaltung des Bezirks Oberbayern in Garmisch-Partenkirchen. Im Rahmen eines klassenübergreifenden Projekts haben sich die Schule sowie die Schülerinnen und Schüler bereit erklärt, uns beim Innenausbau der Hütte zu unterstützen: Mit viel Hirnschmalz und Liebe zum Detail wurden in Dreiergruppen insgesamt vier Hüttenmodelle ausgearbeitet, welche uns im Januar 2023 in Partenkirchen vorgestellt wurden.

Am Ende des Tages hatten wir die Qual der Wahl und mussten uns für ein Modell entscheiden. Schweren Herzens, denn alle Entwürfe waren wahnsinnig kreativ und unglaublich toll ausgearbeitet. Am Ende fiel die Wahl auf das Modell „Inselgruppe“, das in jedem der drei Hüttenräume eine Insel vorsieht: sei es in Form von gruppierten Sitzmöglichkeiten, einer sich im Raum befindlichen Referentenkammer oder eines „schwebenden Bettes“ mit Stauraum.

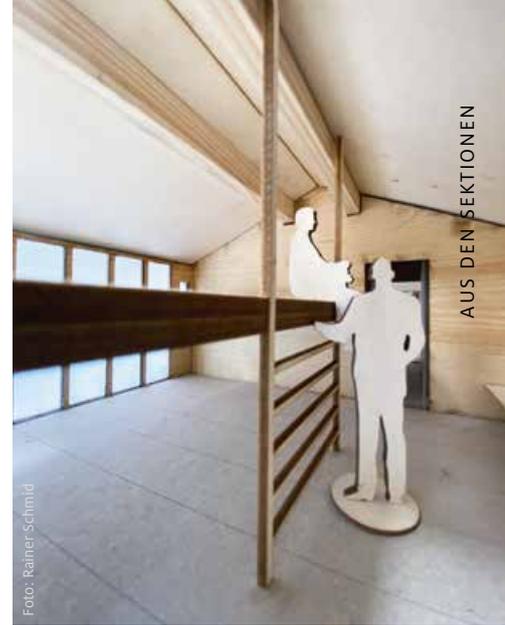


Foto: Rainer Schmid

AUS DEN SEKTIONEN



Schwebendes Bett mit Stauraum:
In jedem der drei Hüttenräume ist eine „Insel“ vorgesehen.

Bei einem weiteren Vor-Ort-Termin im Februar wurde uns dann das finale Modell vorgestellt. Dieses Mal hatten sich alle Schülerinnen und Schüler der Projektgruppe um die Ausarbeitung des neuen Modells gekümmert und abermals wurde sehr viel Herzblut investiert, um unsere Wünsche umzusetzen. Nach letzten Statikberechnungen wurden die ersten Holzbestellungen getätigt und mit den Arbeiten am Mobiliar begonnen. Wir freuen uns sehr, mit den Schulen für Holz und Gestaltung des Bezirks Oberbayern einen engagierten und kreativen Partner an unserer Seite zu wissen und sind gespannt auf das Endergebnis!

Der Entwurf der Schulen für Holz und Gestaltung in Garmisch-Partenkirchen für unsere neue Blankensteinhütte

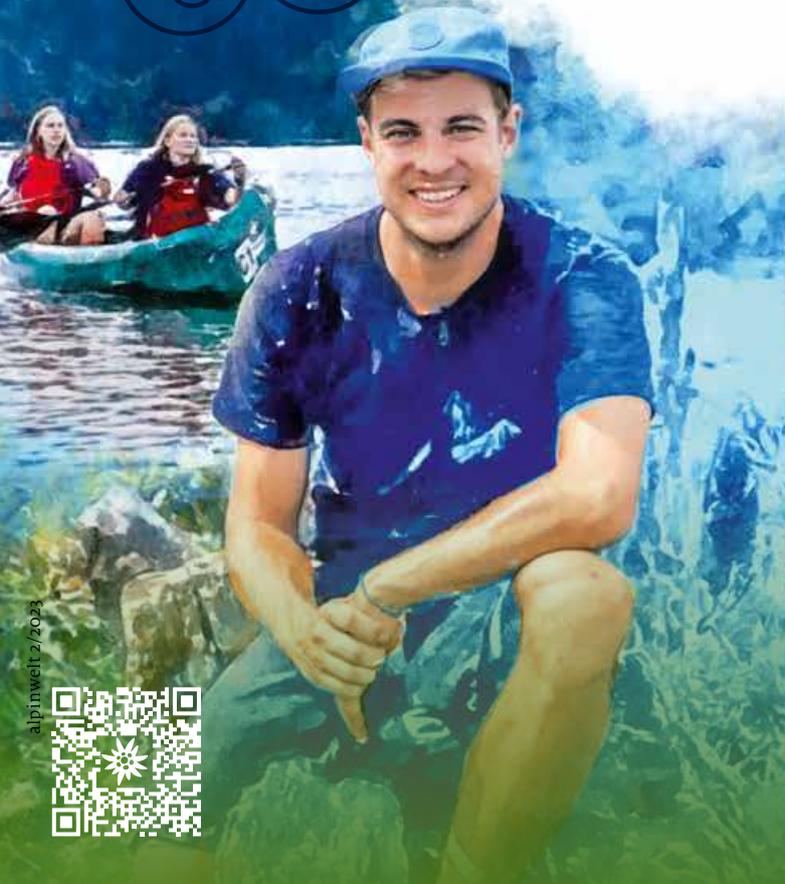


alpinwelt 2/2023



werde #alpinguide

wie Karin, Bernd,
Simon oder Jenny



alpinwelt/2023



Lass dich von uns ausbilden
und gib dein alpines Wissen weiter!
Mehr Infos unter dav-alpinguide.de



Unsere Partner



Premiumbikes
BY RADDISCOUNT

Aidenbachstr. 116, 81379 München
Telefon 089 / 724 23 51
Trappentreustr. 10, 80339 München
Tel. 089 / 50 62 85
www.radldiscount.de



Globetrotter
« NEUE HORIZONTE »

Isartorplatz 8-10, 80331 München
Telefon 089 / 444 555 7-0
shop-muenchen@globetrotter.de



INTERSPORT
SPORT PETER

In der Fußgängerzone
83646 Bad Tölz
Telefon 08041 / 87 68



bittl
sport-bittl.com



Velo
am Ostbahnhof

Weißbürger Str. 44, 81667 München
Telefon 089 / 448 49 79, Fax 089 / 447 04 16
www.velo-muenchen.de



2wheel
MÜNICH EST. 2010
★ GT BIKE STORE ★

VERKAUF & REPARATUR
Landsberger Straße 234 | 80687 München
Tel.: 089 / 512 618 02 | www.2-wheel.de



BARMER

Schöngesinger Str. 38
82256 Fürstenfeldbruck
www.barmer.de



DECATHLON
MÜNCHEN

SPORT FOR ALL - ALL FOR SPORT



funktionelles.de
berg sport outdoor

Der Shop für Deine besten Bergsport- & Outdoor-Produkte

15% Rabatt*
für DAV-Mitglieder | Code: DAV23

03727 Schliersee - Neuhaus | Mo - Sa 9 - 18 Uhr
* auf die SWP des Herstellers. Bedingungen: www.funktionelles.de/rabatte



WÖRLE.OPTIK
SehkraftCentrum München

Augustenstraße 6, 80333 München
Telefon 089 / 55 22 43-0
www.woerle.de



schuster
1913

Rosenstr. 1-5, 80331, München
Telefon 089 / 237 07-0, Fax 089 / 237 07-429
www.sport-schuster.de



SUMMIT Bergreisen weltweit
dav-summit-club.de

SUMMIT
summit-bike.de

DAV Summit Club GmbH
Bergsteigerschule des Deutschen Alpenvereins
Anni-Albers-Straße 7 | 80807 München
Telefon +49 89 64240-0 www.davsc.de



ALPHA BIKES
MÜNICH

Ingolstädter Str. 12, 80807 München
Tel.: 089/35061818, info@alpha-bikes.de



Orthopädeschuhmacher
Egzon Osmani
www.egzon-osmani.de

Der Spezialist für Kletter- und
Bergschuhbesohlung sowie
orthopädische Schuheinlagen

Bayrischzeller Str. 2, 81539 München
Telefon (089) 69 28 35 0



müñichbike
BIKES & SERVICE
CITY • TREKKING • MTB • EBIKE • CROSS

Dachauer Str. 340, 80993 München
Telefon 089 / 1414121
munich-bikes.de



RABE BIKE
EINFACH GUTE RÄDER

RABE Bike – jetzt 7x in Bayern
www.rabe-bike.de



STATT AUTO
München · CarSharing
Spectrum Mobil GmbH
Bildung Beruf Verkehr

Aidenbachstraße 36, 81379 München
Telefon 089 / 20 20 57 0, Fax 089 / 20 20 57 57
www.stattauto-muenchen.de



BIKE IT
SINCE 1999

BIKE IT, Radsport – Skitouren, Frank Sterzenbach,
Bahnhofstraße 8, 82340 Feldafing,
Telefon 08157 / 9993899



skinfit
SIMPLY MULTISPORT.

Skinfit Shop München, Implerstr. 7 81371 München
Telefon 089 / 89 99 88 65
skinfit.muenchen@skinfit.eu



ausruestungslager.de

jdav
Bergsportverband München

Wollen auch Sie Partner der Sektionen München & Oberland werden? Telefon 089 / 551700-0

Mach dein Hobby zum Beruf

Jobs für

- Erfahrene Wanderer
- Quereinsteiger

Jobs mit

- Flexibler Arbeitszeit
- Homeoffice

Wir suchen jetzt:
Adventure Planning Expert

Wir suchen für die Zukunft:
Büro- und Buchhaltungsfachkräfte

Gute Englischkenntnisse erforderlich



Mehr Infos unter
www.alpenventuresUNGUIDED.com/jobs oder
per e-mail bei brittany.haas@alpenventuresUNGUIDED.com

alpinwelt

Das Bergmagazin für München und Oberland
Mitgliederzeitschrift der Sektionen München und Oberland
www.alpinwelt.de

Inhaber und Herausgeber

Sektion München des Deutschen Alpenvereins e. V.
Rindermarkt 3-4, 80331 München
Tel. +49 89 55 17 00-0, Fax +49 89 55 17 00-99
service@alpenverein-muenchen.de
und

Sektion Oberland des Deutschen Alpenvereins e. V.
Tal 42, 80331 München
Tel. +49 89 29 07 09-0, Fax +49 89 29 07 09-515
service@dav-oberland.de
www.alpenverein-muenchen-oberland.de

Chefredakteur (verantwortlich)

Thomas Ebert -te-
Outkomm GmbH, Kistlerhofstraße 170, 81379 München
Tel. +49 89 74 54 559-0, redaktion@alpinwelt.de

Redaktion

Rabea Zühlke -rz-, Hanna Bär -hb-, Jürg Buschor -jb-
Sektionsgeschehen München: Patricia Ebenberger, Laura Betzler,
Markus Block
Sektionsgeschehen Oberland: Tanja Heidtmann

Jugendredaktion Johanna Schöggel, Ines Primpke

Redaktionsbeirat

Claudia Niedzela-Felber, Patricia Ebenberger, Tanja Heidtmann,
Matthias Ballweg, Ines Primpke, Johanna Schöggel

Mitarbeiter dieser Ausgabe

Alexandra Albert, Gotlind Blechschmidt, Stephanie Geiger,
Klara Palme, Michael Pröttel, Christian Rauch, Michael Reimer,
Andrea Strauß, Arnold Zimprich

Die Beiträge geben die Meinung der Verfasser, nicht
unbedingt die der Redaktion wieder.

Nachdruck nur mit Genehmigung der Sektionen München
und Oberland gestattet. Für Richtigkeit und Vollständigkeit
aller Angaben wird keine Gewähr übernommen.

Lektorat

münchen lektorat, Anna Singer

Gestaltung

Neue Formation GmbH, Holbeinstraße 8, 81679 München
neueformation.com

Anzeigenmarketing

MB Mediaagentur Marion Brandl
Anzeigenleitung: Marion Brandl (verantwortlich)
Roggensteiner Straße 30, 82275 Emmering
Tel. +49 8141 5292060, info@mb-mediaagentur.de
Anzeigenpreisliste gültig ab 16. März 2023

Kartografie

Rolle Kartografie, Holzkirchen

Litho

Marc Teipel GmbH, Augsburg

Druck und Verarbeitung

Mayr Miesbach GmbH, Miesbach

Auflage 110.000

Erscheinungsweise viermal jährlich

Die Bezugsgebühr ist für Mitglieder der Sektionen
München und Oberland im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Heft 3/2023 erscheint ab dem 01. September 2023

Redaktionsschluss 23. Juni 2023



TATONKA®
EXPEDITION LIFE

...weil wir gemeinsam
neue Wege gehen!



ANTEILIG
RECYCELTE
MATERIALIEN

FAIRE &
TRANSPARENTE
PRODUKTION

HOCHWERTIGE
QUALITÄT &
VERARBEITUNG



Deshalb gibt es in unserer vielfältigen Wanderrucksack-Kollektion genau den passenden Begleiter für deine individuellen Ansprüche und Bedürfnisse. Zudem sorgen wir durch die eigene Produktion nach TÜV-zertifizierten Sozialstandards für hohe Qualität, beste Verarbeitung und langlebigen Nutzen. Wie zum Beispiel bei unserem GREEN gelabelten Hike Pack 27 mit komfortablem Netzrücken für deine entspannten Wandertouren.

GREEN



FAIRE &
TRANSPARENTE
PRODUKTION

TATONKA - OUTDOOR EQUIPMENT SEIT 1993

Pillen statt Pasta

Zahnputztabletten sind (nicht nur) für Hüttenübernachtungen eine super Alternative zur Zahnpastatube. Sie lassen sich genau abzählen und sparen so im Rucksack Platz und Gewicht. Transportieren kann man die Pillen in einem Döschen oder einer kleinen

Tüte. Die Tablette wird im Mund zerkaut, bis es schäumt, anschließend wie gewohnt Zähne geputzt. Erhältlich sind Zahnputztabletten in gängigen Drogeriemärkten. Tipp: bei zu wenig Schaum einfach zwei Tabs nehmen.



Neuheiten in den DAV City-Shops

In unseren City-Shops in den Servicestellen haben wir zwei neue Produkte – wie immer zum Mitgliederpreis.



Geschützte Alpentiere im Wohnzimmer

Nach 120 Jahren ist es so weit: Die tierische Ergänzung zum 1903 erstmals veröffentlichten Plakat „Geschützte Alpenpflanzen“ ist da. Die geschützte Tierwelt der Alpen kann man nun auch ganz in Ruhe zu Hause bestaunen – auf dem Plakat „Geschützte Alpentiere“. Manche der 41 abgebildeten Tiere wird man in der freien Natur (wenn überhaupt) nur aus der Entfernung zu sehen bekommen. Gezeichnet wurden die Tiere von dem Münchner Kunstmaler und Fotograf Stefan Caspari. Erhältlich ist das Plakat in den Servicestellen am Isartor und Marienplatz für den **Mitgliederpreis 9,95 € (DIN A2) bzw. 11,90 € (DIN A1)**.



Tourenbuch speziell für Kinder

Früh übt sich: In ihrem eigenen Tourenbuch können Kinder ihre erlebten Bergtouren festhalten. In „*Meine Touren*“ erleichtern vorformulierte Fragen das Ausfüllen, und auf Extraseiten rund um die Themen Berge und Alpen tauchen die Kleinen noch tiefer in die Bergwelt ein. Der stabile Einband macht das Buch tourentauglich. Als Bonus gibt es Entdeckerkarten zum Download, die auf Tour zu Suchspielen animieren. Erhältlich ist das Buch in der Servicestelle am Marienplatz.

Meine Touren. Wandertagebuch für Kinder
Carmen Eisendle, Rother Bergverlag, Mitgliederpreis: 9,90 €.

Weitere Produkte aus unseren City-Shops



Spontan Lust auf Berge? Wir helfen bei der Planung.

Das Wetter wird gut, das Wochenende ist noch unverplant, aber die passende Idee für eine Tour in den Bergen fehlt noch? Egal, ob Wandern, Klettern oder Mountainbiken als Tages-, Wochenend- oder Mehrtagestour: In unseren Servicestellen bieten wir eine individuelle Tourenberatung vor Ort. Und alle, die nicht vorbeischaun können, beraten wir auch online. Karten und Führer können in unserer Bibliothek geliehen werden.

Individuelle Tourenberatung online



Raue Freiheit und karstige Aussichten

Mal ehrlich: Wie wohltuend ist es, im Zeitalter von Luxus und Komfort sich auf der Berghütte das selbst zubereitete Risotto mit frisch gesammelten Pfifferlingen aufwerten zu dürfen? Für uns bedeutet das unbezahlbares Glück. Und genau dadurch zeichnet sich die dreitägige Durchquerung des Tennengebirges in den Nördlichen Kalkalpen aus: Auf der Route von Tenneck über die Streitmandlscharte (2223 m), die Wenger Scharte (2077 m) und den Bleikogl (2411 m) nach Abtenau dienen zwei unbewirtschaftete Naturfreundehäuser mit Selbstversorgerstatus als Unterkunft. Durch das Konzept der ehrenamtlichen Betreuung – jede Woche wechselt die Belegschaft! – freuen sich die Hüttenwirtinnen und Hüttenwirte über eine ideale Kombination aus Urlaubsgefühl

und Arbeit, während die Gäste ihren Obolus auf Vertrauensbasis hinterlassen und die ein oder andere Aufgabe des Hüttenalltags übernehmen. Und nicht nur das Hüttenerlebnis ist außergewöhnlich: Oberhalb der berühmten Eisriesenwelt – der größten Eishöhle der Welt, die jährlich über 150.000 Touristen anzieht – lässt einen das 60 Quadratkilometer große, von unzähligen Spalten und Dolinen durchzogene Karstplateau in eine andere Welt abtauchen. So lebt die Durchschreitung der schroffen Gebirgsgruppe von der bizarren Schönheit der Felswüste – und dem Gefühl von Freiheit und Einsamkeit. Die Gipfel eröffnen Ausblicke auf die Hohen Tauern, den Hochkönig sowie das Dachsteinmassiv. Beachten sollten Bergsteiger aber die Wasserknappheit im Karstgebiet.

Südlich von Salzburg liegt ein steinernes Paradies: das **Tennengebirge**. Die Schönheit dieses stark verkarsteten Kalksteingebirges erleben Wanderer vor allem während einer dreitägigen Durchquerung, die nicht nur landschaftlich eine Besonderheit darstellt.

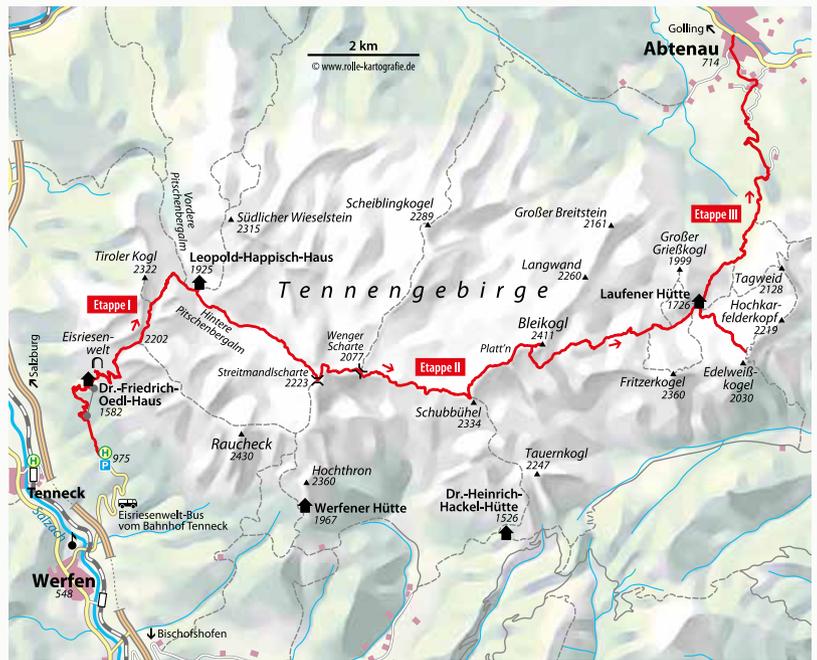
Text & Fotos: Michael Reimer

Das Tennengebirge im Bundesland Salzburg

Das felsige Plateaugebirge ist eine schroffe Gebirgsgruppe in den Nördlichen Kalkalpen, das durch eine starke ober- und unterirdische Verkarstung charakterisiert ist. Ein Großteil des Tennengebirges steht unter Naturschutz.

Tourismusverband Werfen

Markt 24, 5450 Werfen, Tel. +43 6468 5388
 geöffnet von Montag bis Freitag; 9 bis 12 Uhr und 14 bis 17 Uhr,
 werfen.at



VON TENNECK ÜBER KOTE 2202 ZUM LEOPOLD-HAPPISCH-HAUS

↑ 1300 hm ↓ 350 hm, 4 Std., Strecke: 8 km
 Mit dem Eisriesenwelt-Bus vom Tennecker Bahnhof bis zum Wanderparkplatz (975 m). Über die Talstation der Eisriesenwelt-Seilbahn in vielen Kehren zur Bergstation (Dr. Friedrich-Ödl-Haus) empor. Nach kurzer Passage auf dem Touristenweg zweigt unterhalb der Höhle der Hochkogelsteig in die alpine Felslandschaft ab (gelber Wegweiser). Der Steig windet sich über Felsbänder und Rinnen mit Tiefblick in das Salzbachtal nach oben (Seilsicherungen, eine Leiter). Kote 2202, der höchste Punkt, liegt bereits in flacherem Karstgebiet. Der Abstieg erfolgt in mehreren Höhenstufen über felsiges Terrain (Markierungsstangen). Zuletzt quert man nach Südosten zum Leopold-Happisch-Haus.

ANSPRUCH Technik schwer, Kondition mittel

ÜBER DEN BLEIKOGL (2411 M) ZUR LAUFENER HÜTTE

↑ 870 hm ↓ 1070 hm, 7 Std., Strecke: 13 km
 Vom Naturfreundehaus geht es moderat ansteigend in das Grasplateau der Hinteren Pitschenbergalm. Über Schafweiden folgt der Anstieg zur Streitmandlscharte (2223 m) mit herausragendem Blick auf das riesige Karsthochplateau. Der gut markierte Steig führt zur Wenger Scharte (2077 m) und in mehreren Stufen ansteigend zum Schubühel (2334 m) – Dachsteinkalk, so weit das Auge reicht. Nach kurzem Abstieg in eine Grasscharte folgt ein steiler Geröllfeldanstieg zur sogenannten Platt'n, wo der Bleikogel (2411 m) auftaucht und nach kurzer Hangquerung rasch erklommen ist. Vom Gipfel in rund zwei Stunden hinab zur Laufener Hütte.

ANSPRUCH Technik mittel, Kondition groß

GROSSER GRIESSKOGL (1999 M) UND ABSTIEG NACH ABTENAUE

↑ 350 hm ↓ 1360 hm, 4,5 Std., Strecke: 10,5 km
 Vor dem Abstieg nach Abtenau stehen je nach Motivation, Fitness und Wetter noch die Hüttengipfel Fritzerkogel, Edelweißkogel, Hochkarfelderkopf und Tagweid für eine Besteigung zur Wahl. Am schnellsten ist der Abstecher zum Edelweißkogel (2030 m) mit knapp zwei Stunden Gehzeit bergauf und bergab. Hierfür steigt man von der Laufener Hütte in südöstlicher Richtung über gut gegliedertes Gelände in eine breite Einsattelung hinauf, wo es nordwärts in Richtung Hochkarfelderkopf und in wenigen Minuten zum Edelweißkogel geht. Der Rückweg erfolgt auf derselben Route. Der Weg nach Abtenau ist gut beschildert.

ANSPRUCH Technik einfach, Kondition mittel

AN- UND ABREISE MIT BUS UND BAHN

Von München mit der Bayerischen Regiobahn (BRB RE5) Richtung Salzburg bis Salzburg Hauptbahnhof. Hier in die S-Bahn (S3) Richtung Schwarzach-St. Veit umsteigen und bis zum Bahnhof Tenneck fahren. Zurück ab „Abtenau Ortsmitte“ mit dem Regionalbus 470 zum Bahnhof Golling-Abtenau. Nun in die S-Bahn (S3) Richtung Freilassing bis Salzburg Hauptbahnhof und mit der Bayerischen Regiobahn (BRB RE5) zurück nach München. Von München Hauptbahnhof ca. drei Stunden. Erste Fahrt am Wochenende um 05:55 Uhr, Rückfahrt bis 18:36 Uhr

HÜTTEN IM TENNENGEIRGE

LEOPOLD-HAPPISCH-HAUS (1925 M)

Schutzhütte der Landesorganisation Salzburg der Naturfreunde Österreich, Tel. +43 664 2042291
 geöffnet Juni bis Mitte Oktober
 40 Plätze in Zwei- bis Fünf-Bettzimmern, ab 25 EUR pro Nacht
 leopoldhappischhaus.at

LAUFENER HÜTTE (1726 M)

Schutzhütte des DAV der Sektion Laufen, Tel. +49 8682 9569292
 geöffnet Mitte Mai bis Anfang Oktober
 64 Plätze: 45 Matratzenlager und 19 Zimmerlager,
 Lager ab 6 EUR, Zimmerlager (Bett) ab 12 EUR
 alpenverein-laufen.de/Laufener-Huette

KARTE

AV-Karte B13 „Tennengebirge“, 1:25.000

LITERATUR

Hochkönig, Steinernes Meer, Tennengebirge, Steinberge
 Sepp und Marc Brandl, Bergverlag Rother 2021

Alle Infos zur Durchquerung
 sowie den GPX-Track
 zum Download findet ihr hier



BERGWANDERUNG VON FÜSSEN BIS STEINACH ÜBER DEN ZIRMGRAT

WEGBESCHREIBUNG Vom Bahnhof Füssen geht man zum Schloss hinauf, wo ein Tor in den „Baumgarten“ führt. Man folgt den Schildern zum Alatsee/Kobelwege und kommt auf dem Oberen Kobelweg über den Kobel hinab zum Alatsee. Auf einer Almstraße erreicht man nun in deutlichem Anstieg die Salober Alm. Hier hält man sich rechts und passiert bald an der Nordseite des Zirmgrates den Vier-Seen-Blick. Auf einem rot markierten Wurzelsteig geht es leicht ab- und ansteigend weiter und später nach links zum Salober hinauf (1288 m). Der Weg zieht nun vom Grenzkamm rechts abwärts und trifft auf eine Straße. Auf ihr zum Burghotel Falkenstein und über geländerversicherte Stufen auf die Burgruine Falkenstein (1277 m). Wieder etwas zurück, nimmt man den ausgeschilderten Weg zur Mariengrotte, steigt in Serpentin ins Vilstal hinab, überquert links die Gleise und gelangt rechts zum Bahnhof Pfronten-Steinach.

ANSPRUCH Technik leicht, Kondition mittel

HÖHENMETER ↑ 800 hm ↓ 750 hm

WEGSTRECKE 14 km

DAUER 5 Std.

BUS & BAHN Mit dem Regionalexpress (RE 70) Richtung Buchloe bis nach Kaufbeuren, umsteigen in die Regionalbahn (RB 77) Richtung Füssen bis zum Bahnhof Füssen. Rückfahrt vom Bahnhof Pfronten-Steinach mit der Regionalbahn (RB 73) bis zum Hauptbahnhof Kempten, nun entweder umsteigen in den Regionalexpress (RE 70) und direkt nach München oder mit dem Regionalexpress (RE 79) nach Buchloe und mit der Regionalexpress (RB 96) nach München Hbf. Erste Fahrt am Wochenende 05:19 Uhr, Rückfahrt bis 20:36 Uhr

EINKEHR Salober Alm (1150 m), Tel. +43 5677-8788, geöffnet von Frühjahr bis Herbst, Montag und Dienstag Ruhetag, saloberalm.de

KARTE AV-Karte BY5 „Bayerische Alpen, Tannheimer Berge“, 1:25.000

LITERATUR Frank Eberhard: Das Wanderbuch Allgäu, J. Berg Verlag, 2018

Ein kleines Juwel unter den Ostallgäuer Seen: der kristallklare Alatsee in einer schluchtartigen Senke südlich des Weißensees



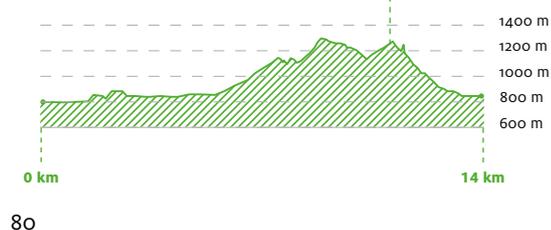
Auf königlichen Spuren

Der Zirmgrat ist sicherlich der schönste Weg zur Burgruine Falkenstein – der mit 1277 Metern höchsten Burg Deutschlands. Auf dem Platz, die einen grandiosen Rundumblick auf die Allgäuer Alpen und das Alpenvorland gibt, wollte König Ludwig II. sogar ein weiteres Märchenschloss realisieren. Schon sein Vater Maximilian I. war bei seiner Reise auf dem heutigen „Maximiliansweg“ von Lindau bis Berchtesgaden hier unterwegs gewesen. Die Route zwischen Füssen und Pfronten-Steinach über den Zirmgrat, auch Salobergrat genannt, auf der Grenze zwischen Bayern und Tirol, zeigt sich als ideale Überschreitung. Der Weg verläuft zuerst im Mischwald, der im Sommer angenehmen Schatten spendet, und später zwischen den Zirben („Zirm“) hindurch. Der geheimnisvolle Alatsee und die familienfreundliche Salober Alm (1150 m) laden zum Rasten ein, etwas höher gelangt man zum Vier-Seen-Blick mit Aussicht auf Weißen-, Hopfen-, Forgggen- und Bannwaldsee. Das beste Panorama genießt man jedoch auf dem Salober (1288 m), einem wahren Logenplatz: Im Osten erhebt sich der Säuling (2047 m), nach Süden stehen jenseits des breiten Vilstales die Tannheimer Berge Spalier und im Westen wacht der steile Aggenstein (1986 m). Einfach märchenhaft!

Text und Foto: Gotilind Blechschmidt



König Ludwigs letzter Traum:
Der Märchenkönig plante hier ein weiteres Traumschloss – noch größer als Schloss Neuschwanstein.



Vom Gipfel aus schweift der Blick über die beeindruckende Felswelt des Wettersteingebirges.



BIKE- & HIKE-TOUR VON SCHLOSS ELMAU AUF DIE PARTENKIRCHNER DREITORSPIITZE

WEGBESCHREIBUNG Vom Bahnhof Klais zunächst auf der Mautstraße mäßig ansteigend über einen Sattel nach Elmau. Nun über den wechselnd steilen, aber gut fahrbaren Königsweg hinauf zur Wettersteinalm. Ab hier auf einem teils ausgewaschenen Karrenweg zum Schachen und über einen in den Fels gehauenen, aber technisch einfachen Steig zur Meilerhütte. Es folgt ein kurzer Abstieg und eine Querung unter dem Bayerländerturn Richtung oberstes Leutascher Platt. In den Schuttreisen auf sichtbaren Steigspuren zum Einstieg des Klettersteigs (A/B). Bei Schneeresten ist dieser nicht zu unterschätzen! Ist viel los, ist die Mitnahme eines Helmes aufgrund der Steinschlaggefahr zudem sinnvoll. An einer Einsattelung erreicht man den Kamm von der Partenkirchner zur Leutascher Dreitorspitze und steht wenig später am Gipfel.

ANSPRUCH Technik schwer, Kondition hoch

HÖHENMETER ↑↓ 1980 hm

WEGSTRECKE 40 km (ab Klais Bahnhof), 28 km (ab Elmau Wanderparkplatz)

DAUER 8–10 Std.

BUS & BAHN Wer das Bike dabei hat, fährt mit dem Regional-express (RB 61) Richtung Mittenwald bis zum Bahnhof Klais. Wer ohne Rad (z. B. als Zweitagestour mit Übernachtung) anreist, kann ab Klais mit dem Wanderbus Karwendel Linie 4608 bis zum Schloss Elmau fahren (ca. zehn Minuten ab Klais). Erste Fahrt am Wochenende 07:15 Uhr, Rückfahrt bis 22:43 Uhr

EINKEHR Schachenhaus (1866 m), Tel. 0172 8768868, ab Anfang Juni geöffnet, schachenhaus.de; Meilerhütte (2366 m), Tel. 0171 522 78 97 (nur während der Hüttensaison), geöffnet von Anfang Juli bis Ende September

KARTE AV-Karte BY8 „Bayerische Alpen, Wettersteingebirge“, 1:25.000

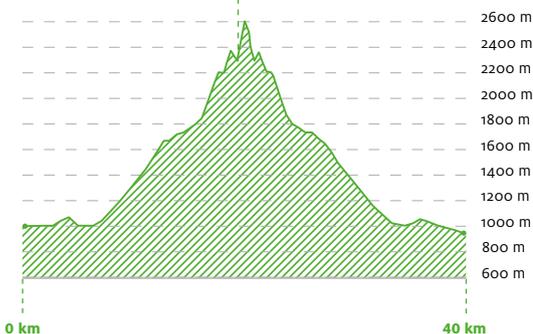
LITERATUR Franziska Baumann, Dieter Seibert: Zugspitze: mit Ammergauer Alpen und Werdenfeller Land, Bergverlag Rother, 2020

Ausdauer-Hammer im Wettersteingebirge

Text und Foto: Arnold Zimprich

Die Partenkirchner Dreitorspitze (2633 m) ist das Idealbild einer konditionell anspruchsvollen Bike- & Hike-Tour. Vorbei am Schlosshotel Elmau und entlang des Elmauer Baches, der mal rechter-, mal linkerhand gurgelt, beginnt der Start gemütlich – ehe sich der Fahrweg steil zu einer Einsattelung südlich des Stellwagelskopfes hinaufzieht. Am Talboden der Wettersteinalm darf einem ruhig die Kinnlade herunterkappen: Die Felsumrahmung der auf 1464 Meter Höhe gelegenen Alm ist atemberaubend. Wer genug vom Radeln hat, lässt das Bike an der Alm stehen und steigt auf zum Teil seilversichertem Steig direkt zur Meilerhütte (2366 m) empor. Will man testen, was die Oberschenkel leisten können, wendet man sich an der Alm nach rechts und schnauft die steilen Kehren zur „Schnitzbank“ hinauf. Am pittoresken Königshaus am Schachen (1866 m) ist Schluss mit Radeln. Zu Fuß erreicht man in eineinhalb Stunden die spektakulär gelegene Meilerhütte. Der am Schluss seilversicherte A/B-Steig auf die Partenkirchner Dreitorspitze nimmt ab der Hütte etwa zwei Stunden Konzentration in Anspruch. Luftig ist auch der exponierte Felsabsatz, über den das Leutascher Platt umgangen wird. Am Gipfel ist der Rundblick gewaltig.

Nicht-Schwindelfreie tun gut daran, ein Klettersteigset für den A/B-Steig mitzuführen, versierte Bergsteiger können darauf verzichten.



ALPINKLETTERN AM LEONHARDSTEIN

WEGBESCHREIBUNG Dem Forstweg in Richtung Schwarzentenn-Alm folgen. Nach etwa 1,5 km, zwischen Pfosten 29 und 30, zweigt rechts ein unmarkierter Weg ab. Diesem etwa 30 Minuten aufwärts bis zu einem Felsblock folgen. Dann einem kleinen Pfad nach links zu einem Bergrücken folgen und den Hang empör bis unter die Felswand. Am Fels entlang zur Südwand queren. Flora Bohra beginnt links von einer grasigen Rinne. Die Klettertour führt in sieben kurzen und zwei längeren Seillängen zum Gipfel des Leonhardsteins (1452 m). Vom Abseilen über die Route ist abzuraten (Steinschlaggefahr), zumal der Abstieg schneller ist. Über einen gut ausgetretenen Pfad an der Nordseite zum Forstweg. Entweder links haltend unter der Wand wieder zur Südseite queren und absteigen, wie man gekommen ist. Wer all seine Sachen dabei hat, kann gleich dem Wanderweg zum Parkplatz folgen.

SCHWIERIGKEIT Alpinklettern mittelschwer, VI/VI+

HÖHENMETER ↑↓ 640 hm, davon 230 Klettermeter

WEGSTRECKE 8 km

DAUER 5–6 Std.

BUS & BAHN Mit der Bayerischen Regiobahn (BRB RE 57) Richtung Tegernsee bis Tegernsee Bahnhof. Weiter mit dem Bus Linie 9550 Richtung Achensee oder der Linie 9556 Richtung Kreuth bis zur Haltestelle Kreuth Klamm. Erste Fahrt am Wochenende 07:30 Uhr, Rückfahrt bis 18:14 Uhr

KARTE AV-Karte BY13 „Bayerische Alpen, Mangfallgebirge West“, 1:25.000

LITERATUR Markus Stadler: Kletterführer Bayerische Alpen Band 3, Alpinverlag Panico, 2021

Die für die Bayerischen Voralpen „mächtige“ Südwand bietet viele gut abgesicherte Routen im mittleren Schwierigkeitsgrad.



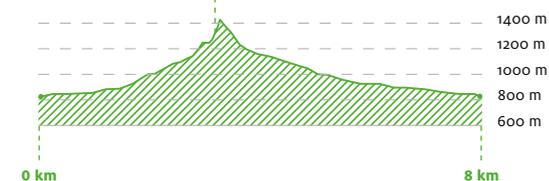
Südwandgenuss am Leonhardstein

Mit dem Ross- und Buchstein (1701 m) als Nachbarn bleibt der Leonhardstein (1452 m) oftmals unbeachtet. Zu Unrecht! Der kleine, aber feine Gipfel mit seiner 200 Meter hohen Südwand ist für Kletterer gerade in den Übergangszeiten ein lohnendes Ziel. Von kurzen Sportkletterrouten bis zu schwierigen Mehrseillängenrouten ist alles geboten. Eine der schönsten und mitunter auch beliebtesten Linien im mittleren Schwierigkeitsgrad ist die Flora Bohra (VI/VI+). Die gut abgesicherte Tour führt über spannende Platten und griffige Riss-Verschneidungen direkt zum Gipfel. Botanische Attraktionen inbegriffen, denn an der gesamten Wand wächst eine bunte Blumenpracht. Von blauem Enzian bis zu leuchtend gelben, herrlich duftenden Aurikeln – an solchen Graswasen wird sich sicher niemand stören. Teilen müssen wir uns die Wand ebenso mit Wanderfalken und Kolkraben, die hier seit Jahren brüten. Der Westfeiler sowie alle Routen in der Südwand östlich der Flora Bohra sind deswegen vom 1. März bis zum 31. Juli gesperrt. Aber auch in den offenen Routen gilt, sich leise und rücksichtsvoll zu verhalten. So kann man die wundervolle Natur und die herrliche Aussicht ohnehin viel besser genießen.

Text: Klara Palme, Foto Georg Pollinger



Schöne Plattenkletterei, steile Riss- und Verschneidungskletterei: Die Flora Bohra ist eine der besten Touren am Leonhardstein. Das hat nur leider seinen Preis: An schönen Tagen ist man hier nie allein.



Prominenter Nachbar: Gegenüber des Hochmiesing liegt die deutlich bekanntere Rotwand.

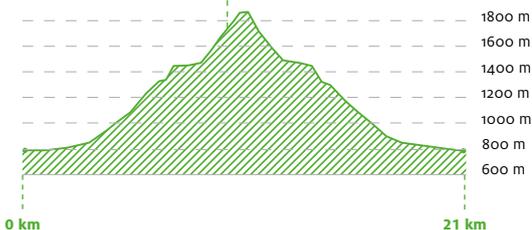


Die (bessere) Alternative zur Rotwand

Text und Foto: Arnold Zimprich

Der Hochmiesing (1883 m) steht zu Unrecht im Schatten der benachbarten Rotwand (1884 m), dem wohl beliebtesten Gipfelziel in der Umgebung des Spitzingsees. Mit nur einem Meter Höhenunterschied bietet er einen ebenso beeindruckenden Rundumblick – und ist meist etwas weniger besucht. Von Geitau aus beherrscht der Hochmiesing den Blick nach Süden, rund 1100 abwechslungsreiche Höhenmeter sind bis zum Gipfel zu bewältigen. Dabei ist er ein Bike- und Hike-Berg, wie er im Buche steht: Mit dem Mountainbike lassen sich die mitunter ermüdenden Schotterstraßen abkürzen, auf dem Rückweg freut man sich über den Abfahrtsgegnuss. Auf der hier vorgeschlagenen Route passiert man den male- risch-idyllischen Soainsee, dessen Reiz aber nicht davon abhalten sollte, zügig in den Miesingsattel (1704 m) und anschließend dem Hochmiesing aufs große Flachdach zu steigen. Im Gegensatz zur Rotwand ist hier ausreichend Platz für eine Pause vorhanden, der Ausblick in Richtung Hohe Tauern und Wilder Kaiser inklusive. Im Norden gähnt die Miesingrinne, eine im Winter unter Skitouristen beliebte Steilabfahrt. Der Abstieg erfolgt über den Aufstiegsweg.

Links die Rotwand, rechts hinauf zum deutlich ruhigeren Hochmiesing: Vom Miesingsattel auf 1704 Metern ist der Gipfel nur noch ein Katzensprung entfernt.



BIKE- & HIKE-TOUR VON GEITAU AUF DEN HOCHMIESING

TOURENTIPPS

WEGBESCHREIBUNG Von der Haltestelle Geitau zunächst kurz dem Fahrweg nach Osten folgen, um dann rechts abzubiegen und – die Leitzach und die B307 querend – das Dorf Geitau zu erreichen. Über weite Wiesen in moderater Steigung am Geitauer Segelflugplatz vorbei, auf rund 900 Metern Höhe heißt es links abbiegen: Die Fahrstraße zieht zügig hinauf zu den Böden unter der Schellenbergalm. Nun wird recht steil über zwei Kehren der Soainsee erreicht. Am See entlang geht es in den Talschluss des Groß- tiefentals zur gleichnamigen Alm. Hier Raddepot. Von der Alm auf abwechslungsreichem Steig zum Miesingsattel und rechts durch Latschengassen auf das große Gipfelplateau mit Kreuz. Abstieg über den Aufstiegsweg.

ANSPRUCH Technik mittel, Kondition hoch

HÖHENMETER ↑↓ 1120 hm

WEGSTRECKE 21 km

DAUER 5–6 Std.

BUS & BAHN Mit der Bayerischen Regiobahn (BRB RB 55) Richtung Bayrischzell bis zum Bahnhof Geitau. Erste Fahrt am Wochenende 06:30 Uhr, Rückfahrt bis 22:38 Uhr

EINKEHR Schellenbergalm (1348 m), in der Regel von Mitte Juni bis Mitte September geöffnet (Öffnungszeiten ohne Gewähr), angeboten werden diverse Milchprodukte (Milch, Butter, Käse) und einfache Almbrotzeiten

KARTE AV-Karte BY15 „Bayerische Alpen, Mangfallgebirge Mitte“, 1:25.000

LITERATUR Heinrich Bauregger: Tegernseer und Schlierseer Berge, Bergverlag Rother, 2022



**BERGWANDERUNG ÜBER FLEISCHBANK, HÖLZELSTALJOCH UND GRASBERG**

WEGBESCHREIBUNG Von der Mautstelle wandert man an der Straße talein und zweigt nach 700 Metern links in den Steig ab (Wegweiser Fleischbank), der in vielen flachen Serpentinchen zur Jagdhütte Steilegg hinaufführt. An der Gratkante erfolgt der Schlussanstieg über den breiten Latschenrücken zur Fleischbank. Weiter geht es auf Pfadspuren in die Grasscharte zwischen Fleischbank und Hölzelstaljoch hinab. Der Wiesenpfad führt ostwärts steil zum Hölzelstaljoch empor, bevor der Abstieg in die nächste Scharte erfolgt (Abzweig Tölzer Hütte). Nach der Überschreitung eines kleinen Wiesenbuckels kündigt das Schild „Nur für Geübte“ eine kurze, mit Drahtseilen gesicherte Kletterstelle an. Dann quert man an der Südseite des Grasbergs entlang in das Wiesenplateau der Grasbergalm hinüber und steigt von dort zur Kreuzbrücke an der Mautstraße ab.

ANSPRUCH Technik mittel, Kondition mittel

HÖHENMETER ↑ 1230 hm ↓ 1190 hm

WEGSTRECKE 15 km

DAUER 6 Std.

BUS & BAHN Mit der Bayerischen Regiobahn (BRB RB 56) Richtung Lenggries bis zum Bahnhof Lenggries, hier umsteigen in den Bus Linie 9569 Richtung Eng bis zu Haltestelle Hinterriß Mautstelle. Zurück mit dem Bus Linie 9569 von der Haltestelle Kreuzbrücke nach Lenggries und dort mit der Bayerischen Regiobahn (BRB RB 56) nach München. Erste Fahrt am Wochenende 06:04 Uhr, Rückfahrt bis 18:48 Uhr

KARTE AV-Karte BY12 „Bayerische Alpen, Karwendelgebirge Nord“, 1:25.000

LITERATUR Edwin Schmitt: Karwendel – Tagestouren, Hüttenziele und Durchquerungen, Bergverlag Rother, 2021

Einer von dreien geschafft: der Schlussanstieg zur Fleischbank auf dem breiten Gratrücken



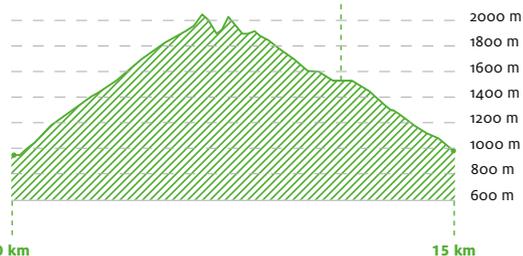
Grasiges Grat-Trio über der Eng

Text und Foto: Michael Reimer

Bereits bei der Anfahrt mit dem Bergsteigerbus in die Eng offenbart sich mit dem schäumenden Reißbach und den steil aufragenden Felsgipfeln der wilde Charakter des Karwendelgebirges. Im Vergleich zur imposanten Karwendelkette ist das nördlich angrenzende Gipfeltrio Fleischbank (2026 m), Hölzelstaljoch (2012 m) und Grasberg (2020 m) weniger schroff. Doch auch sie gehören zum Naturpark Karwendel, in dem die Verhaltensgebote für ein rücksichtsvolles Miteinander zwischen Mensch und Umwelt gewahrt werden müssen. Die intakte Natur ist für die Flora und Fauna überlebenswichtig, rund zwei Drittel der Tiroler Brutvogelarten fühlen sich beispielsweise hier heimisch. Beim Anstieg zur Fleischbank sind mit etwas Glück der Dreizehenspecht oder die Ringdrossel in den Baumwipfeln zu erspähen. Oberhalb der Baumgrenze streift man die nordwärts steil abfallende Hangkante, doch der gut angelegte Steig ist ohne Mühe und Schwindelgefühle zu bewältigen. Das Hölzelstaljoch und der Grasberg (Achtung: ein Teil der Route verläuft weglos, Einstieg kaum erkennbar) können wahlweise übersritten oder durch die Latschenfelder an der Südseite umgangen werden. Während der Querung genießt man den Blick auf die Karwendelkette sowie die Hohen Tauern im Osten.



Letzter Panoramablick: Vor dem Abstieg in den Wald lohnt eine Rast an der schön gelegenen Grasbergalm. Ab Ende Mai leisten ein dort die Kühe Gesellschaft.



Perfekte Aussichtskanzel: Der fast 2200 Meter hohe Guffert über dem Bergsteigerdorf Steinberg.

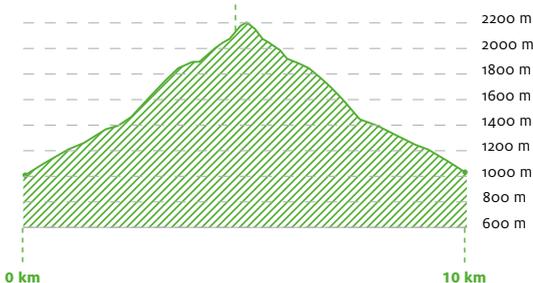


Auf die markante Felspyramide

Text: Michael Pröttel, Foto: Achensee Tourismus

Aufgrund seiner freistehenden Lage und seiner markanten Form ist der Guffert (2194 m) – auch Guffertspitze genannt – ein Gipfel, der einem von vielen Bergen der bayerischen und der Tiroler Voralpen aus direkt ins Auge sticht. Der klassische Anstieg zum knapp 2200 Meter hohen Gipfelkreuz führt vom kleinen Weiler Steinberg hinauf und ist dank des fast komplett südseitigen Anstieges nach schneearmem Winter, wie heuer, schon oft früh in der Bergwandersaison machbar. Im Umkehrschluss bedeutet dies, dass man an heißen Hochsommertagen möglichst früh aufbrechen sollte: Die sonnenexponierten Latschenhänge verwandeln sich zur Mittagszeit in einen heißen Glutofen. Also unbedingt ausreichend Wasser mitnehmen, auch Trittsicherheit und solide Kondition sind bei dem teils steilen Anstieg mit rund 1200 Höhenmetern gefragt. Als Belohnung für den schweißtreibenden Anstieg wartet oben ein sensationelles Panorama, das von den grünen bayerischen Voralpen über das Karwendelgebirge bis zum Tiroler Alpenhauptkamm reicht, wo bei klarer Sicht der Großvenediger markant hervorsteht. Keine Bergsteigerlüge, Ehrenwort! Übrigens lohnt es sich, im Bergsteigerdorf Steinberg gleich ein ganzes Wochenende zu verbringen, um weitere Touren im Rofangebirge anzuhängen.

*Kurzes Kraxel-Finale:
Die letzten Meter führen über
leichte Felsstufen zum Gipfel.*



BERGTOUR VON STEINBERG AUF DEN GUFFERT

TOURENTIPPS

WEGBESCHREIBUNG In Steinberg am Gh. Waldhäusl vorbei, rechts und über eine Brücke. Der Waldpfad quert zweimal eine Forststraße und folgt ihr nach links, um sie wieder nach rechts zu verlassen. Im lichten Wald geht es zu einem Felsaufschwung, darüber hinweg und in einer Querung zu einem Geröllfeld. In Serpentinendieses hinauf und durch den Latschengürtel bergan, wobei man an einem Felskopf vorbeikommt. Nach einem flacheren Stück geht es über eine Latschengasse steiler hinauf. Der Abzweig zur Schmiedquelle wird ignoriert. Das Gelände wird felsiger und man gelangt zum Rücken vor dem Gipfelaufbau. Hier wendet sich der Anstieg nach Westen und führt über einen schrofigen Osthang hinauf. Dann folgt man dem schmälere wendenden Rücken (mal Gehgelände, mal leichte Kletterstellen mit Stahlseil) zum Gipfel. Der Abstieg erfolgt auf dem gleichen Weg.

ANSPRUCH Technik schwer, Kondition mittel

HÖHENMETER ↑↓ 1180 hm

WEGSTRECKE 10 km

DAUER 5,5 Std.

BUS & BAHN Mit der Bayerischen Regiobahn (BRB RE 57) Richtung Tegernsee bis Tegernsee Bahnhof. Hier umsteigen in den Bus Linie 9550 Richtung Achensee bis zur Haltestelle „Achenkirch Abzw. Steinberg a. R.“. Ein weiteres Mal umsteigen in den Regionalbus 7801 Richtung Steinberg a. R. Rotfanelift bis zur Haltestelle „Steinberg a. R. Abzw. Waldhäusl“. Erste Fahrt am Wochenende 07:30 Uhr, Rückfahrt bis 17:18 Uhr

EINKEHR Während der Tour keine Einkehrmöglichkeiten, am Ausgangs- und Endpunkt der Tour: Gasthaus Waldhäusl, Steinberg am Rofan 31, 6215 Steinberg am Rofan, Tel. +43 5248 206, geöffnet Mittwoch bis Sonntag, pension-waldhausl-huber.business.site

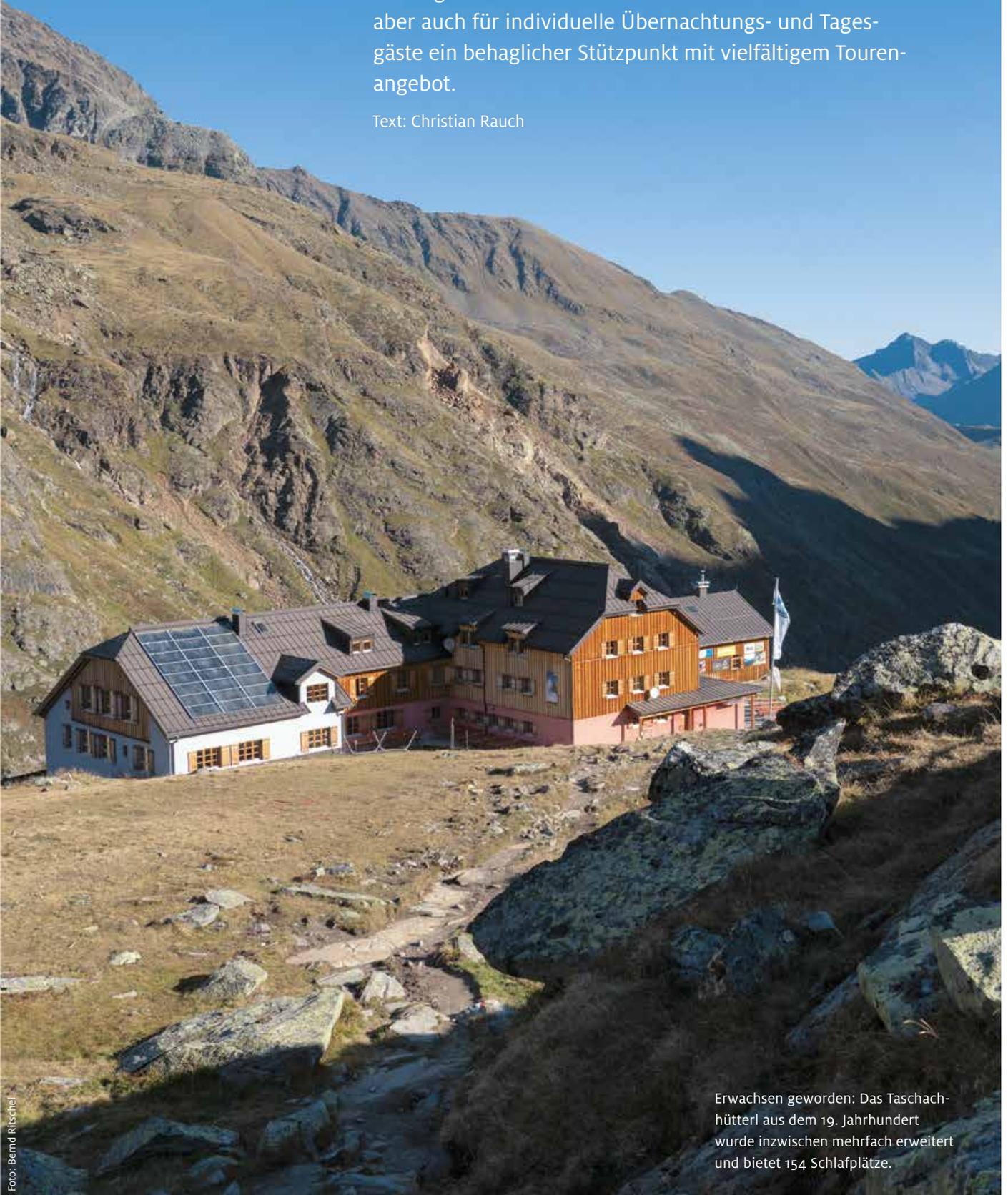
KARTE AV-Karte BY14 „Bayerische Alpen, Mangfallgebirge Süd“, 1:25.000

LITERATUR Rudolf Wutscher: Achensee und Brandenberger Tal, Bergverlag Rother, 2020



Generationen von Bergsteigerinnen und Bergsteigern haben auf dem **Taschachhaus** ihre Hochtouren-Ausbildung absolviert. Die Hütte der Sektion München ist aber auch für individuelle Übernachtungs- und Tagesgäste ein behaglicher Stützpunkt mit vielfältigem Tourenangebot.

Text: Christian Rauch



Erwachsen geworden: Das Taschachhütterl aus dem 19. Jahrhundert wurde inzwischen mehrfach erweitert und bietet 154 Schlafplätze.

Die Hochgebirgs- schule



↑ Beliebter Aussichtsberg: Aufstieg zur Ölgrubenspitze, am Übergang zwischen Pitz- und Kaunertal

Schon morgens um halb sechs verlässt die achtköpfige Gruppe das Taschachhaus. In voller Hochtourenmontur treten sie über die Schwelle, um der Wildspitze, mit 3768 Metern der zweithöchste Berg Österreichs, aufs Haupt zu steigen. Bald werden sie am Rand des Taschachferners die Steigeisen anlegen, Seilschaften bilden und noch mal einen Riegel nachschieben – währenddessen legt sich unten auf der Hütte eine weitere Gruppe die Klettergurte an. Sie haben nicht verschlafen: Ihr Ziel ist das nahe gelegene Hüttenwandl, wo Standplatzbau und Abseilübungen auf dem Programm stehen.

Hoch über dem Pitztal gelegen, ist das Taschachhaus auf 2434 Metern einer der wichtigsten Ausbildungsstützpunkte für Hochtouren im deutschen und österreichischen Alpenraum. Ein Großteil der rund 10.000 Übernachtungen pro Saison wird von Gletscher- und Kletterkursen gebucht. Veranstalter sind neben dem Alpenverein München & Oberland weitere AV-Sektionen, die Bundesverbände von DAV und ÖAV sowie kommerzielle Bergschulen. Neben dem naturgegebenen Kursgelände vor der Hüttentür gibt es im Taschachhaus auch zwei großzügige Seminarräume und eine 7,5 Meter hohe Indoor-Kletterwand mit über hundert Quadratmetern Kletterfläche – perfekt für Theorie und Praxis. Übernachtet wird in bequemen Mehrbettzimmern und Matratzenlagern, 154 Schlafplätze stehen zur Verfügung. Etagenduschen und beheizte Schuh- und Trockenräume schaffen Komfort. Wer hier vier oder fünf Mal nächtigt und jeden Tag Ausbildung

hat, soll sich wohlfühlen. Und natürlich auch die, die nur einmal übernachten oder als Tagesgast einkehren.

In seinen Anfangsjahren war das Taschachhaus ein bescheidenes Hütterl, 1873/74 vom Deutschen Alpenverein wenige Jahre nach dessen Gründung erbaut. 25 Jahre später schuf die Sektion Frankfurt einen Neubau. Zwei Erweiterungen und Modernisierungen folgten, bevor die Hütte von 2005 bis 2008 einer Generalsanierung unterzogen und dabei deutlich vergrößert wurde. Die Baukosten liefen dabei aus dem Ruder und die Sektion Frankfurt musste sich von der Hütte trennen. 2010 übernahm die Sektion München das Taschachhaus. „Bis dahin waren wir mit unseren Hochtourenkursen stets Gast auf den Hütten anderer Sektionen“, erklärt Thomas Gesell, Ressortleiter Hütten & Wege. „Für die größte und eine der ältesten Sektionen des Deutschen Alpenvereins bot der Kauf des Taschachhauses die Gelegenheit, einen eigenen Ausbildungsstützpunkt zu führen, und damit auch Verantwortung innerhalb der Solidargemeinschaft der DAV-Sektionen für den Erhalt des Hüttennetzes zu übernehmen.“

Die hochalpine Lage birgt bei Betrieb und Unterhalt der Hütte aber besondere Herausforderungen: Stark schwankende Niederschläge in Folge des Klimawandels erschweren die Wasser- und Energieversorgung, Muren verlegen regelmäßig die Zufahrt des Tales; 2022 auch den Einlauf des erst 2021 technisch modernisierten Was-

Für gesellige Kurswochen
ist das Taschachhaus
↓ perfekt ausgestattet.



Foto: Bernd Ritschel



↑

Hoch gelegen: Das Taschachhaus ist die Eintrittskarte zu den Öztaler Riesen um Wildspitze & Co.

serkraftwerkes. „An sich funktioniert das Wasserkraftwerk hervorragend“, so Thomas Gesell. „Es sichert uns vollständig eine CO₂-neutrale und damit nachhaltige Energieversorgung im Taschachhaus. Aber gegen 80 Tonnen Geschiebe auf dem Einlaufbauwerk in einer Nacht bist du erst mal machtlos.“

„Volle Klimaneutralität auf allen Hütten bis zum Jahr 2030“ – das ist das erklärte Ziel des Alpenvereins München & Oberland. Das Taschachhaus zählt auf diesem Weg zu den Vorreitern. Neben grünem Strom werden hier schon seit Jahren viele Register gezogen, um den Hüttenbetrieb schrittweise in Richtung Klimaneutralität zu führen. Die zusammen mit der Universität Innsbruck durchgeführte Nachhaltigkeitsstudie ANAH lieferte hierzu wichtige Impulse, die jetzt vor Ort von Pächter und Sektion sukzessive umgesetzt werden.

Die Tourenwelt am Taschachhaus ist vielfältig. Wer nicht die vielen hochalpinen Gipfel zum Ziel hat, erhält am

recht leicht zu erreichenden Ölgrubenjoch einen Überblick der umliegenden Gletscher und Gipfel, bis ins benachbarte Kaunertal. Abenteuerlich und doch wandertauglich ist der Anstieg von der Hütte zur neuen Hängebrücke, die die Sektion München im vergangenen Jahr unterhalb der Gletscherzunge des Taschachferners erbaut hat. Der Rückgang des „ewigen Eises“ hat die 52 Meter lange Installation notwendig gemacht. Dank der neuen Seilbrücke wird auch der Pitztaler Gletschersteig hinauf auf den 3438 Meter hohen Hinteren Brunnenkogel wieder begehbar, von dem aus Bergbahnen „kniefreundlich“ zurück ins Tal führen. Eine bequeme und landschaftlich reizvolle Tagestour zum Taschachhaus startet an der Bergstation der Riffelseebahn und führt über den Fuldaer Höhenweg zur Hütte. Nach einer genusslichen Brotzeit geht es dann hinunter ins Taschachtal, wo wahlweise Leihräder den Weg zurück nach Mandarfen verkürzen.



Foto: Bernd Ritschel

„Ich freue mich auf die Herausforderung“

Interview mit dem neuen Hüttenpächter

Jürgen Eiter (44) wohnt in St. Leonhard im Pitztal. Der gelernte Restaurantfachmann wird neuer Pächter im Taschachhaus der Sektion München. Am 15. Juni 2023 sperrt er zum ersten Mal die Hütte für Besucher auf.

Jürgen, wie kamst du auf das Taschachhaus?

Ich bin in St. Leonhard im Pitztal aufgewachsen. Als ich klein war, bewirtete mein Onkel die Braunschweiger Hütte. Sie liegt wie das Taschachhaus hoch über dem Talende. Ich war oft oben. Ich habe dann nach meiner Lehre ein Restaurant im Tal betrieben. In den letzten Jahren ging's mit meiner Frau auf die Tiefentalalm über St. Leonhard. Drei Sommer lang haben wir sie bewirtet. Als ich erfahren habe, dass das Taschachhaus frei wird, habe ich mich sofort beworben.

Auf der Tiefentalalm hattet ihr acht Schlafplätze, jetzt sind es 154. Wie schafft ihr das?

Das Kernteam bilden ich, meine Frau Martina, mein Sohn Kevin und seine Freundin Isabella. Wir vier haben alle Gastronomieerfahrung. Ich werde zudem Angestellte vom Vorpächter übernehmen sowie – je nach Saison und Wetter – weitere Hilfskräfte anstellen. Als Koch habe ich meinen langjährigen Freund Bernhard gewinnen können, der bisher im Tal in einem guten Hotel gekocht hat.

Kannst du uns schon verraten, was ihr auf die Speisekarte schreibt?

Wir beratschlagen im Moment noch einige Details. Es wird eine sehr regionale Küche geben, in der viel Wert auf Frische

und Qualität gelegt wird. Wir wollen auch alte Rezepte unserer Großeltern wieder aufleben lassen und damit manch Pitztaler Spezialität wieder ins Bewusstsein rücken. Lasst euch überraschen! Meine Frau Martina übernimmt die Leckereien – ihre Kuchen und der Kaiserschmarrn waren auch auf der Tiefentalalm sehr beliebt.

Worauf freust du dich, wenn du jetzt auf das Taschachhaus gehst?

Erst einmal gibt's viel zu tun. Ich werde schon zwei Wochen vor der Öffnung am 15. Juni oben sein. Zusammen mit meinem Vorgänger Christoph Eder werden wir die Hütte nach der Winterpause auf Vordermann bringen: Energie, Kläranlage, Wasserversorgung. Eine Hubschrauberlieferung bringt für die Vorbereitungen das Nötigste. Sobald die Lawinenkegel aus der Zufahrt zur Materialseilbahn geräumt sind, folgt die große Eindeckung mit den Lebensmitteln. Ehrlich

gesagt: Ich freue mich auf die Herausforderung! Es tut gut, im Hochgebirge zu arbeiten, auf einer so schön gelegenen Hütte. Viel Zeit wird mir nicht bleiben, aber ich möchte unbedingt mal wieder die Wildspitze besteigen. Mit meinem Onkel war ich zuletzt als Jugendlicher oben. Damit ich meinen Gästen gute Tipps geben kann, muss ich natürlich auf jeden Gipfel um die Hütte mal hinauf. Vor der ersten Saison klappt das nicht mehr, aber danach braucht man ja auch noch Ziele.

Also jedes Jahr einen Gipfel außerhalb des Hüttendienstes?

Sicher mehrere. Wie es sich ausgeht. Ich plane auf jeden Fall viele Jahre im Taschachhaus. Freilich, keiner weiß, was die Zukunft genau bringt. Aber ich könnte mir vorstellen, so lange wie mein Vorgänger oben zu sein – oder noch länger, wenn die Jugend mitspielt und mich als Unterstützung braucht.

Unser besonderer Dank an die Pächter

Christoph Eder und Barbara Klingseis haben das Taschachhaus 16 Jahre lang gehegt und gepflegt. Sie meisterten nicht nur den Hüttenbetrieb routiniert und souverän – ihr Blick ging vielmehr weit über den Tellerrand hinaus: Ob stundengenaue Tipps zur Wetterlage, Hinweise zur Steinschlaggefahr oder zum Wegezustand, ob routinierte Mithilfe bei der Bergrettung, ob vielfältiges kulinarisches Angebot auch für Vegetarier und Veganer oder Trostpflaster auf manch seelisches Wehwehchen der Gäste – Christoph und Barbara haben stets an alle und alles gedacht. Sie hinterlassen ein gepflegtes und rundum beliebtes Haus. **Euch an dieser Stelle noch mal einen ganz herzlichen Dank!** Und euren Nachfolgern, Jürgen Eiter und seiner Familie (s. Interview) alles Gute für einen erfolgreichen Start auf dem Taschachhaus!



Mit allen Wassern gewaschen

Wenn der letzte Schnee von den Bergen schmilzt und die ersten heißen Tage kommen – dann schlägt die Stunde der **Wildbachwanderungen**. Von den Ammergauern bis ins Karwendel laden im Oberland große und kleine Wasserläufe Bergfreunde jeden Alters zum Wandern, Abkühlen und Baden ein.

Text und Fotos: Christian Rauch



„Dort, wo die Grießlaine einmündet, ist die schönste Stelle zum Spielen und Baden. Der Seitenbach fällt über sanfte sonnengelbe Felsstufen hinab und zaubert herrliche große und kleine Gumpen.“

Am Anfang birgt der Bach noch ein Geheimnis. „Wo ist er?“, fragen meine Kinder. Vom Radweg, der nahe des Bahnhofs Eschenlohe beginnt, kann man ihn gelegentlich leise hören, aber nicht sehen. Nach gut anderthalb Kilometern ist es so weit. Eine kleine Abfahrt auf dem Forstweg und da plätschert sie breit und sanft im licht bewaldeten Bett – die Eschenlaine. Als wäre nichts gewesen. Vor einer steinernen Brücke laden links am Zufluss der Hirschlaine die ersten Kiesbetten zu Pause und Spiel. Dahinter wird der Bach wilder, tost zwischen einigen Felsen hindurch. Ein kleiner Vorgeschmack auf die Gachentodklamm, die den Bach bald in eine düstere Schlucht zwingt. In der Gegenrichtung des Wassers mühen wir uns, mal strampelnd, mal schiebend, den steilen Forstweg hinauf. An der nächsten Brücke wartet die Entschädigung. Der Tiefblick entlockt den Kleinen ein kurzes „Wow“. Denn die Eschenlaine stürzt von einer Staumauer tief hinab, in einem halbkreisförmigen Wasserfall, be-

vor das Wasser in die Klamm donnert. Das nächste Wegstück wird schmaler und rauer – hier wandert man besser. Mal an, mal hoch über der Eschenlaine, die hier ein richtiger Wildbach geworden ist. Dort, wo die Grießlaine einmündet, ist die schönste Stelle zum Spielen und Baden. Der Seitenbach fällt über sanfte sonnengelbe Felsstufen hinab und zaubert herrliche große und kleine Gumpen. Holzstücke fahren hier als „Schiffer!“ den Bach hinab, unerschrockene Füße tauchen ins Wasser und eine der glasklaren Gumpen ist sogar tief genug für ein paar Schwimmzüge!

Auf dem Rückweg kann man, kurz vor Eschenlohe, noch das Geheimnis des unsichtbaren Bachs lüpfen. Dazu lässt man die Räder stehen und folgt einem Wiesenpfad. Ein kurzes Stück geht's hinab und dann auf eine luftige Eisenbrücke. Sie überspannt eine dunkle Schlucht zwischen senkrechten Wänden: die „Asamklamm“, früher auch „Schwarze Brüll Klamm“ genannt. Hinter der Brücke kann man bis in die Klammsohle absteigen. Viel Wasser aber fließt hier nicht mehr. Wie kann das sein? Immerhin entspringt die Eschenlaine fast zehn Kilometer weiter hinten im Tal, kurz vor dem Walchensee, und sammelt zwischen den rund tausend Meter hohen Flanken von Heimgartenmassiv und Estergebirge ihr Wasser. Doch in ihrem untersten Teil trifft die Eschenlaine auf kalkhaltigen Hauptdolomit und versickert Stück für Stück. Nur bei viel Regen kommt hier noch was durch und mündet in Eschenlohe in die Loisach.

In Saus und Braus

Ganz anders der Kühalpenbach in den benachbarten Ammergauer Alpen. Raus aus dem Bus und nach einer guten halben Stunde Wandern beeindruckt schon der erste große Wasserfall. Der Seitenbach des Sesselgrabens stürzt über zwei Stufen mit insgesamt 100 Metern Fallhöhe herab! Ein schmaler Steig leitet dann hoch und etwas exponiert über dem Kühalpenbach entlang. Kinder nimmt man hier besser ans Seil. So taucht man ganz ein in die Wasserwelt. Nicht nur unten rauscht es, kleine

←

Ganz schön „gach“ ist die Gachentodklamm im paradiesischen Eschenlainetal. Den Blick in die Klamm erhält man bestens gesichert.



und größere Sturzbäche kommen von den steilen Flanken links und rechts herunter. Fast fühlt man sich wie in den Zentralalpen mit ihren Gletscherbächen. Im oberen Teil hat man den Kühalpenbach vor über 100 Jahren mit vielen steinernen Verbauungen versehen. Manche bewundern diese vielen Stufen, die sich hier und da zu „Wasserspielen“ gleich einem barocken Schlosspark aneinanderreihen. Andere würden den Bach lieber in seiner natürlichen Wildheit rauschen sehen. Dem gebändigten Wasserlauf kommt man nun jedenfalls immer sehr nahe und muss ihn mehrfach überschreiten. Bei viel Wasser sind daher Outdoorsandalen zu empfehlen. Nach gut vier Kilometern und 400 Höhenmetern ist die Schlucht des Kühalpenbachs zu Ende. Die unbewirtschaftete Kuhalm auf 1326 Metern ist rasch erreicht. Konditionsstarke können dann noch dem Kienjoch, einem Fast-Zweitausender, aufs Haupt steigen.

Die Ammergauer Alpen sind überhaupt reich an schönen Bergbächen. Schöne frische Badegumpen bietet der Rogentalbach beim langen Anstieg aus dem Ammerwald auf die Hochplatte. Und durch das Bett des Gießenbachs nahe der Bushaltestelle „Am Berg Ettal“ kann man gut einen Kilometer mitten hindurchwandern, ehe

Schafkopf, Brünstelskopf oder Notkarspitze vielleicht noch als Gipfelziele locken.

Besonders auf ihre Kosten kommen Bachliebhaber in dem Hochtal, das zwischen Soierngruppe und Karwendel zur Vereiner Alm zieht. Hier fließt der Seinsbach, aber nicht nur der. Auf dem Jägersteig, einer schönen Alternative zur staubigen Forststraße, die eher die Biker bevölkern, kreuzt man auf wenigen Kilometern Wegstrecke rund ein Dutzend Wildbäche. Sie kommen vom Bergrücken zwischen Rehbergalm und Steinkarkopf herunter. Einige zaubern richtig schöne kleine Wasserfälle, die man von kleinen Holzstegen und -brücken aus bewundern kann. Hinten an der Vereiner Alm kann man einkehren und auch hier rauscht ein Bächlein vorbei. Es kommt von der Soiernspitze herunter, die hier noch als großes Gipfelziel einlädt. Abkühlen kann man sich am besten am Ende der Tour am Seinsbach. Der fließt streckenweise durch sehr tiefe düstere Felsklammen. Und in die sollen, glaubt man dem Alpenschriftsteller Heinrich Noë, noch bis in das 19. Jahrhundert hinein die Leichen verunglückter Menschen und Tiere geworfen und der Unterwelt übergeben worden sein! Auf Höhe der Aschaualm und unten am Parkplatz aber plätschert der Seinsbach



↑

Wer Bäche gern mit der ganzen Familie erkundet, kann Kinder an ausgesetzten Stellen ans kurze Seil nehmen. Brustgurte für Kinder kosten rund 30 Euro.



←

Auf Entdeckungstour im Eschenlainetal



„In den Seinsbach sollen noch bis in das 19. Jahrhundert hinein die Leichen verunglückter Menschen und Tiere geworfen und der Unterwelt übergeben worden sein.“

sanft durch weite Kiesbetten. Hier kann man sich entspannt niedersetzen, die Füße ins Wasser strecken oder sich ganz reinlegen. Der Bus bringt einen dann wieder zu einem der nahe gelegenen Bahnhöfe in Klais oder Mittenwald.

Wer Badegumpen ohne viel Wegstrecke erreichen will, dem sei die wunderschöne Gumpe am Gerstenrieder Graben, unweit des Sylvensteinsees, empfohlen. Wobei man hier eigentlich schon noch die 600 Höhenmeter zur aussichtsreichen Hochalm mitnehmen sollte. Mit kleineren Kindern geht man am besten zur Archtalschlucht oberhalb von Eschenlohe. Die „Urlaine“, quasi die kleinere Schwester der Eschenlaine, fließt hier aus dem Kistenkar unterhalb der Hohen Kisten herab. Vom Bahnhof Eschenlohe sind es nur knapp 100 Höhenmeter, und nach dem weiten Kiesbett bilden sich bereits bei den ersten Felsen kleine Pools. Trittsichere Familien können ein Stückchen höher steigen und kraxeln, ehe an einer Gumpe mit steiler

Felsstufe und Wasserfall endgültig Schluss ist. Eine lohnende Variante beim Rückweg ist der Abstecher zu den Sieben Quellen, die das Wasser aus den steilen Flanken des Estergebirges gesammelt in den Mühlbach schütten. So viel, dass der Mühlbach einen langgezogenen, von Schwänen bevölkerten See bildet, ehe er hinein nach Eschenlohe und in die Loisach fließt.

Wer in dieser Geschichte übrigens die Kuhfluchtfälle bei Farchant – sie zählen zu den höchsten Wasserfällen Deutschlands – und die Berühmtheiten Partnach- und Höllentalklamm im Wettersteingebirge vermisst: für Wildbachliebhaber sind diese Orte freilich ein Muss und öffentlich ebenfalls perfekt zu erreichen. Aber sie sind eben doch auch allbekannt und vielbesucht. Nicht so der Deiningbach an der Südseite des Herzogstands. Sein schönster Abschnitt mit grünblauen Gumpen, hinter dem „Weißen Schrofen“ gelegen, ist von der Bushaltestelle an der Herzogstandbahn aus einfach mit

„Schlucht“ ausgeschildert und recht schnell zu erreichen. Am Bachbett angekommen, kann man gefahrlos entspannen und spielen. Wer noch eine kleine Felsstufe hinabkraxelt, erreicht die schönste noch zugängliche Gumpe. Die ist so tief und der Bach schäumt so schön, dass man hier – wie an vielen anderen Wildbächen – keinen Vergleich mit einer modernen Wellness-Arena scheuen muss. Die freie Natur ist an Schönheit eben nicht zu übertreffen. Und damit das so bleibt, ist von allen Wildbachliebhabern Verantwortung gefordert: im pfleglichen Umgang mit der Natur, im Einschätzen von eigenem Können und objektiven Gefahren – bei Regen und Gewitter sind Wildbäche der schlechteste Ort, an dem man sich befinden kann – und auch im Umgang mit Tourentipps. Nicht jede Gumpe muss im Internet stehen. Wer auf den Geschmack gekommen ist, findet mit Gespür und einer guten Landkarte noch Hunderte anderer schöner Wildbäche im Bayerischen Oberland. ☀

„Nicht jede Gumpe muss im Internet stehen.“

←

Der Jägersteig zwischen Aschualm und Vereiner Alm südlich der Soierngruppe quert ein gutes Dutzend solcher Wasserfälle.

→

Ob zur Erfrischung oder als spannender Spielplatz: Wildbäche sind immer eine Tour wert.



ZUR PERSON



Christian Rauch

war schon als Kind mit seinem Vater in den ersten Gumpen. Heute badet er ganzjährig in den Bächen und Flüssen seiner Heimatregion zwischen Ammergauer Alpen und Karwendel. In seinen Büchern „Blaues Land“ und „Fünfseenland“ geht es auf Kulturwanderungen auch oft am Wasser entlang.

WILDE DOLOMITEN

Die wilde Landschaft der **Dolomiten** aus schroffen Felstürmen und steilen Wänden, grünen Wiesen und lauschigen Seen ist einmalig. So unbezwingbar ihre Gipfel wirken, so faszinierend ist es, sie auf zum Teil gar nicht so schwierigen Wegen zu erkunden. Und sich nach einer Tour in einer gemütlichen Hütte mit leckerer italienischer Küche verwöhnen lassen – das ist Berggenuss pur!

Die **Drei Zinnen** gehören sicherlich zu den berühmtesten Bergen. Auf einer einfachen Wanderung lassen sie sich umrunden und bestaunen. Aber nicht nur schroffe Felsen haben die Dolomiten zu bieten. Gemütliche Wanderungen führen zu saftig grünen Wiesen und wunderschönen Seen – darunter dem berühmten **Pragser Wildsee**.

Für sportliche Herausforderungen locken Gipfel und Klettersteige rund um **Cortina d'Ampezzo**. Mit den **Tofanen**, darunter

der Tofana di Rozes, lassen sich gleich mehrere Dreitausender bestiegen. In der **Cristallo-Gruppe** ist die »Via Ferrata Ivano Dibona« mit einer 30 Meter langen Hängebrücke sicher ein absolutes Highlight. Viele versicherte Steige führen entlang alter Kriegspfade und lassen Geschichte lebendig werden.

Stille Dolomiten? Ja, die gibt es! Im **Südosten**, zwischen Cortina und Belluno, lassen sich traumhaft wilde Berge erkunden. Hier wandert man einsam zwischen dichter Vegetation und steilen Felstürmen, mit immer neuen spannenden Ausblicken. Unbedingt eine Entdeckung wert!

Eine schöne Auswahl unterschiedlicher Touren, genau beschrieben und mit allen Infos, bieten die **Rother Wanderführer »Dolomiten – Band 1 bis 8«**.

rother.de



Foto: Franz Hauleitner

It's my life – meine Wanderauszeit am Alpe-Adria-Trail



Foto: Franz Gerold

„Ich bin dann mal weg“ – Es ist kein Zufall, dass der Reisebericht von Hape Kerkeling über seine Auszeit am Jakobsweg zum Weltbestseller wurde. Trifft er doch mit seinen Erfahrungen über das alleine Wandern auf einem Fernwanderweg genau den Nerv der heutigen Gesellschaft. Steht doch die Sehnsucht nach bewusster Entschleunigung, Selbstfindung und Neuorientierung im krassen Gegensatz zu Stress und Belastung der heutigen Arbeitswelt.

Mach diesen bewussten Ausstieg aus dem hektischen Alltag nicht am bereits überlaufenen Jakobsweg, sondern am noch recht ruhigen **Alpe-Adria-Trail** und wandere gespannt vom Gletscher ans Meer. Der Alpe-Adria-Trail eröffnet Dir mit seiner Harmonie aus Berg- und Seelandschaften die ideale Seelenahrung, bietet Dir unterwegs sowohl den Freiraum, alleine unterwegs zu sein, als auch die Möglichkeit für inspirierende Begegnungen. Und der Service des offiziellen Alpe-Adria-

Trail Buchungsceneters unterstützt Dich dezent mit allen gewünschten Annehmlichkeiten, damit Du Dich voll und ganz auf Dich und Dein Wandererlebnis fokussieren kannst.

Deshalb haben wir speziell für Dich das **Wanderpaket „It's my life – alleine wandern am Alpe-Adria-Trail“** entworfen. Starte Deine „**Expedition nach innen**“ auf Deinen gewünschten Etappen und lass das bewusste Wandern von Ort zu Ort, zauberhafte Landschaften und bereichernde Begegnungen auf Dich wirken! Ein inspirierendes Wandertagebuch, in dem Du ganz „old Style“ abseits der digitalen Welt Deine Reiseerlebnisse festhalten kannst, gibt es zu diesem Package noch dazu.

It's my life – das Package: 7 Übernachtungen in qualitätsgeprüften Partnerbetrieben, 6 Etappen am Alpe-Adria-Trail, Gepäcktransport, Shuttle- und Rücktransfer, Trail-Hotline, erweiterte Reiseunterlagen, Wandertagebuch ab € 979,- pro Person.

Kontakt: Alpe-Adria-Trail Buchungsceneter Kärnten, 9821 Obervellach 15; Austria, Tel: +43 4782 93093, E-Mail: info@alpe-adria-trail.com, www.alpe-adria-trail.com



LIGHT TREK ECO – der erste Umwelt-Trekkingschirm aus nachhaltigen Materialien

Jetzt ist er da! Den **LIGHT TREK AUTOMATIC** gibt es ab jetzt auch als „Öko-Variante“: Der Bezug des innovativen Kompakt-Wanderschirms besteht aus 100% recyceltem PET und der Hauptbestandteil des Griffs aus FSC-zertifiziertem Echtholz. Aber auch viele weitere Bestandteile wie Hülle, verstellbare Handschlaufe, Labels etc. sind aus wiederaufbereiteten Materialien gefertigt, um die Umwelt weitestgehend zu schonen. Der LIGHT TREK ECO wiegt ohne Hülle gerade mal 336 g und ist dabei genauso extrem stabil im Wind wie der Klassiker LIGHT TREK bzw. der LIGHT TREK AUTOMATIC. Der Schirm öffnet und schließt automatisch per Knopfdruck – und sollte ein starker Wind ihn einmal umstülpen: Ein Knopfdruck genügt, und er schließt automatisch und unbeschadet.



light **trek**[®]
ECO

Erhältlich direkt bei www.euroschirm.com sowie im gut geführten Sportfachhandel in der Farbe Anthrazit. Empf. VK in Deutschland: EUR 59,90 inkl. 19% MwSt.

Der **LIGHT TREK** bzw. **LIGHT TREK AUTOMATIC** ist international ein bekannter Begriff unter den Trekkingschirmen. Der innovative Kompaktschirm vereint höchste Stabilität und Leichtigkeit unter einem Dach. Dank innovativen Materialien und cleverer Konstruktionen sind Trekkingschirme aus dem Hause EBERHARD GÖBEL unter der Marke EuroSCHIRM beim Wandern und auf Touren unverzichtbar geworden.



Schützen heißt Handeln: Online-Plattform ORTOVOX protACT LAB gibt Tipps für verantwortungsvollen Bergsport

„Wir wissen, dass wir Teil des Problems sind – aber wir wissen auch, dass wir Teil der Lösung sein können“, sagt Christian Schneidermeier, Geschäftsführer des Münchner Bergsportausrüsters **Ortovox**. „Es ist an der Zeit, über die Herstellung von fairen, nachhaltigen Produkten hinaus, Dinge zu bewegen, Vorbild zu sein und die Bergsport-Community zu inspirieren. Es geht darum, das zu schützen, was wir lieben.“

Das Ortovox **protACT ACADEMY LAB** zeigt daher „**mountain hacks**“ für verantwortungsvollen Bergsport: Reparatur-Tipps für Ausrüstung, Anregungen zur nachhaltigen Anreise und Informationen zu bewusstem Konsum – interaktiv und kurzweilig aufbereitet. Außerdem überrascht es mit beeindruckenden Zahlen zum Klimawandel und inspiriert durch Geschichten von der Alpinkletterin Lena Müller bis hin zu Was-

ser- und Pflanzenkunde. Mit einem Fokus auf die Themen Mobilität, Bewusst am Berg, Reflektierter Konsum sowie Pflege & Reparatur zeigt das **protACT LAB** die Vielfalt der Anknüpfungspunkte, die jede*r Einzelne hat, um sich und das eigene Verhalten im Bergsport zu hinterfragen.

Ein spannendes Beispiel aus dem Kapitel Mobilität: 13 Milliarden Kilometer legen allein die 1,4 Millionen Mitglieder des Deutschen Alpenvereins im Auto zurück – pro Saison. Die Möglichkeiten zu handeln sind also massiv. Beim Klettern etwa stoßen Bergsportler*innen jährlich 3.494 kg CO₂ aus – das entspricht rechnerisch dem Abschmelzen von 10,5 m² arktischen Eises. Rund 2.600 kg davon entfallen auf An- und Abreise: Viel Handlungspotenzial!



Das **protACT LAB** ist unter www.ortovox.com/de/protact-academy-lab online – reinschauen lohnt sich!



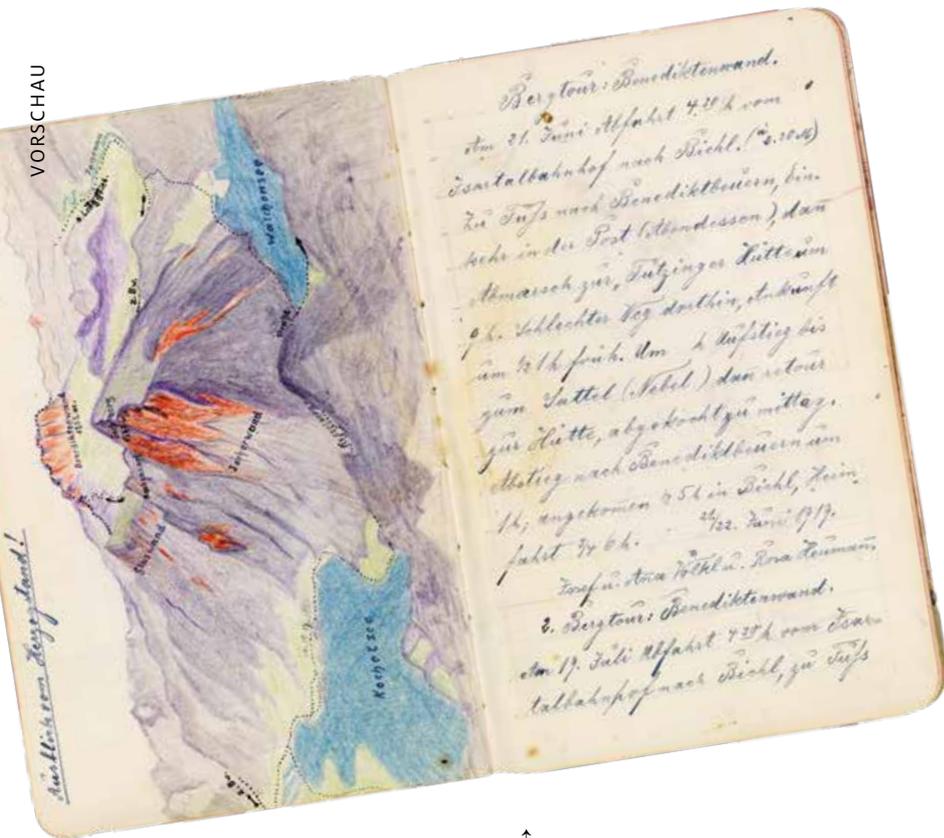


Foto: Archiv des DAV, München

› VORSCHAU

Sammeln

Es war fast abzusehen: Das Alpine Museum auf der Münchner Praterinsel wird nicht wie geplant im Herbst 2023, sondern erst im Frühjahr 2024 seine frisch sanierten Pforten wieder öffnen. Trotzdem schauen wir uns im Schwerpunktthema „Sammeln“ an, was für den großen Neustart des Museums alles geplant ist.

Was ist eure Sammelleidenschaft?

Vor allem aber interessiert uns, was ihr in und über die Berge sammelt: Ein kleines Steinchen vom Gipfel? Alle 4000er der Alpen? Abgelöste Schuhsohlen? Bierdeckel mit Matterhorn-Motiv? Wenn euch die alpine Sammelleidenschaft gepackt hat, dann meldet euch bis zum 15. Juni 2023 unter redaktion@alpinwelt.de bei uns! Oder schickt uns einen Bildausschnitt von eurem Tourenbuch – für unsere große Tourenbuch-Galerie in der nächsten alpinwelt!

Die nächste alpinwelt erscheint ab dem 01. September 2023.

In der Zwischenzeit halten wir euch in unseren Servicestellen, auf unserer Website, mit unserem 14-täglichen Newsletter und natürlich auf Facebook, Instagram und YouTube auf dem Laufenden.

 alpinverein-muenchen-oberland.de

 [@dav.muenchen.oberland](https://www.facebook.com/dav.muenchen.oberland)

 [@alpinverein_muenchen_oberland](https://www.instagram.com/alpinverein_muenchen_oberland)

 [Alpinverein München & Oberland](https://www.youtube.com/channel/UC...)



Wo geht's lang?

Erste Anlaufstelle für alle Fragen rund um die Berge sind unsere Servicestellen am Isartor, am Marienplatz sowie in Gilching.

Servicestelle am Isartor im Globetrotter

Isartorplatz 8–10, 80331 München
S-Bahn Isartor im UG, U-Bahn Marienplatz, Tram, Bus
Tel. 089 / 29 07 09-0
Fax 089 / 29 07 09-515
service@dav-oberland.de

Öffnungszeiten

Mo–Sa 10–20 Uhr

Servicestelle am Marienplatz im Sporthaus Schuster

Rosenstraße 1–5, 4. OG, 80331 München
U-/S-Bahn, Bus Marienplatz
Tel. 089 / 55 17 00-500
Fax 089 / 55 17 00-599
service@alpinverein-muenchen.de

Öffnungszeiten

Mo–Sa 10–20 Uhr

Servicestelle Gilching im DAV Kletter- und Boulderzentrum Gilching

Frühlingstraße 18, 82205 Gilching
S 8, Station Gilching-Argelsried
Tel. 089 / 55 17 00-680

Fax 089 / 55 17 00-689
service@alpinverein-muenchen.de

Öffnungszeiten

Mo–Fr 14–19,30 Uhr
Sa / So 9–18 Uhr
(Kletterbetrieb Sa / So, Feiertag bis 21 Uhr)

Bitte beachten! Aktuelle und gegebenenfalls geänderte Öffnungszeiten der Servicestellen findet ihr auf unserer Website.



schuster 
1913

Philipp

**VERKAUFT
KLETTERSCHUHE**
im Sporthaus des Südens.

• • • • •
(ABER NICHT HEUTE)

Zeichen & Wunder, München - Foto: Klaus Fiegler

SPORTHAUS SCHUSTER
MÜNCHEN - DIREKT AM MARIENPLATZ
ROSENSTRASSE 3-5

Entdecke noch mehr
Einkaufsmöglichkeiten unter:

WWW.SPORT-SCHUSTER.DE



INSPIRED BY NATURE

PERFECTED BY WOOL



In Wolle gepackt – die **PEAK** Rucksack-Serie ist die weltweit erste mit **360° SWISSWOOL** an allen Kontaktpunkten. Für noch mehr Komfort auf Hochtour.

NATÜRLICH | KOMFORTABEL | TECHNISCH



ORTOVOX